

Die Waffe des Gebets

BY
E. M. Bounds,
1835-1913

Dieser E-Text ist gemeinfrei.

Neu formatiert von Katie Stewart

"GOTTES großer Plan zur Erlösung der Menschheit ist ebenso sehr an das Gebet für sein Gedeihen und seinen Erfolg gebunden, wie der Erlass des Vaters, der die Bewegung ins Leben rief und auf dessen Vorderseite die zwingende, universelle und ewige Bedingung steht: "Bittet mich, so will ich euch die Heiden zum Erbe geben und den äußersten Teil der Erde zu eurem Eigentum." Vielerorts ist ein alarmierender Zustand eingetreten: Die vielen Menschen, die in unseren Kirchen eingeschrieben sind, sind keine betenden Männer und Frauen. Viele derjenigen, die im kirchlichen Leben führende Positionen innehaben, sind keine betenden Männer und Frauen. Es ist sehr zu befürchten, dass ein großer Teil der kirchlichen Arbeit von M e n s c h e n verrichtet wird, denen der Schrank völlig fremd ist. Kein Wunder, dass die Arbeit nicht erfolgreich ist. Es s t i m m t zwar, dass viele in der Kirche beten, aber es stimmt auch, dass ihre Gebete stereotyp sind. Ihre Gebete mögen zwar gefühlvoll sein, aber sie sind zahm, zaghaft und ohne Feuer und Kraft. Selbst diese Art von Gebeten wird von einigen wenigen Männern bei Gebetstreffen gesprochen. Diejenigen, deren Namen in unseren großen kirchlichen Versammlungen auftauchen, sind nicht für ihre Gebetsgewohnheiten bekannt. Dennoch hängt die gesamte Struktur der Arbeit, an der sie beteiligt sind, von der Angemessenheit des Gebets ab. Diese Tatsache ist vergleichbar mit der Krise, die entstünde, wenn ein Land angesichts eines eindringenden Feindes zugeben müsste, dass es nicht kämpfen kann und nicht weiß, mit welchen Waffen der Krieg geführt werden soll. In allen Plänen, die Gott für die Erlösung der Menschen hat, schlägt er vor, dass die Menschen beten. Die Männer sollen an jedem Ort beten, in der Kirche, im Kämmerlein, im Haus, an heiligen und an weltlichen Tagen. Alles und jedes hängt davon ab, wie viel die Menschen beten. Das Gebet ist der Genius und die Triebfeder des Lebens. Wir beten, wie wir leben; wir leben, wie wir beten. Das Leben wird nie feiner sein als die Qualität des Kämmerchens. Das Quecksilber des Lebens wird nur durch die Wärme des Kleiderschranks steigen. Anhaltendes Nichtbeten wird das Leben irgendwann unter den Nullpunkt drücken." --E. M. Bounds

Inhaltsverzeichnis

I. DAS GEBET IST WICHTIG FÜR GOTT

II. GOTT AN DIE ARBEIT LASSEN

III. DIE NOTWENDIGKEIT FÜR BETENDE MÄNNER

IV. GOTT BRAUCHT MENSCHEN, DIE BETEN

V. GEBETSLOSE CHRISTEN

VI. BETENDE MÄNNER SIND GEFRAGT

VII. DER DIENST UND DAS GEBET

VIII. GEBETS-AUSRÜSTUNG FÜR PREDIGER

IX. DER RUF DES PREDIGERS - "BETE FÜR UNS"

X. BEISPIELE FÜR GEBETE

I. DAS GEBET IST WICHTIG FÜR GOTT

"Dann wirst du rufen, und der Herr wird antworten; du wirst schreien, und er wird sagen:
Hier bin ich. Wenn du das Joch aus deiner Mitte wegnimmst, das Ausstrecken des Fingers
und das eitle Reden."

-- Jesaja 58: 9

14. Strophe: "Dann wirst du dich an dem HERRN erfreuen, und ich will dich auf den
Höhen des Landes reiten lassen und dich mit dem Erbe deines Vaters Jakob weiden; denn
der Mund des HERRN hat es geredet."

-- Jesaja 58: 14

ES darf nie vergessen werden, dass der allmächtige Gott diese Welt regiert. Er ist kein abwesender Gott. Seine Hand ist immer an den Schalthebeln der menschlichen Angelegenheiten. Er ist überall in den Angelegenheiten der Zeit präsent. "Seine Augen sehen, seine Augenlider prüfen die Menschenkinder". Er regiert die Welt, so wie er die Kirche durch das Gebet regiert. Diese Lektion muss den Menschen der heutigen Zeit immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden und mit geballter Kraft auf das Gewissen dieser Generation einwirken, deren Augen keinen Blick für die ewigen Dinge haben und deren Ohren Gott gegenüber taub sind.

Nichts ist für Gott wichtiger als das Gebet im Umgang mit den Menschen. Aber auch für den Menschen ist es wichtig, zu beten. Wer nicht betet, versagt auf der ganzen Linie des Lebens. Es ist ein Versagen in der Pflicht, im Dienst und im geistlichen Fortschritt. Gott muss dem Menschen durch das Gebet helfen. Wer nicht betet, beraubt sich selbst der Hilfe Gottes und bringt Gott an einen Ort, an dem er dem Menschen nicht helfen kann. Der Mensch muss zu Gott beten, wenn die Liebe zu Gott bestehen soll. Glaube und Hoffnung, Hilfe und Geduld und all die starken, schönen, lebendigen Kräfte der Frömmigkeit sind in einem Leben ohne Gebet verdorrt und tot. Das Leben des einzelnen Gläubigen, sein persönliches Heil und seine persönlichen christlichen Gnaden haben ihr Wesen, ihre Blüte und ihre Frucht im Gebet.

All dies und noch viel mehr kann über die Notwendigkeit des Gebets für das Wesen und die Kultivierung der Frömmigkeit im Menschen gesagt werden. Aber das Gebet hat einen größeren Bereich, eine verpflichtendere Aufgabe, eine erhabene Inspiration. Das Gebet betrifft Gott, dessen Absichten und Pläne vom Gebet abhängen. Sein Wille und seine Herrlichkeit sind mit dem Gebet verknüpft. Die Tage der Herrlichkeit und des Ruhmes Gottes waren schon immer die großen Tage des Gebets. Gottes große Bewegungen in dieser Welt sind durch das Gebet bedingt, fortgesetzt und gestaltet worden. Gott hat sich selbst in diese großen Bewegungen eingebracht, so wie die Menschen gebetet haben. Gegenwärtiges, vorherrschendes, auffälliges und meisterhaftes Gebet hat Gott immer gegenwärtig werden lassen. Der wahre und offensichtliche Test für ein echtes Werk Gottes ist das Vorherrschen des Gebetsgeistes. Gottes mächtigste Kräfte durchdringen und befruchten eine Bewegung, wenn die mächtigsten Kräfte des Gebets dabei sind. Gottes Bewegung, Israel aus der ägyptischen Knechtschaft zu befreien, hatte ihren Ursprung im Gebet. So früh haben Gott und die Menschen das Gebet zu einer der wichtigsten Kräfte gemacht, auf die sich seine Weltbewegungen stützen sollten. Hannahs Bitte um einen Sohn war der Beginn einer großen Gebetsbewegung für Gott in Israel. Betende Frauen, deren Gebete wie die von Hannah der Sache Gottes Männer wie Samuel geben können, tun mehr für die Kirche und die Welt als alle Politiker der Welt. Männer, die aus dem Gebet geboren sind, sind die Retter des Staates, und Männer, die vom Gebet durchdrungen sind, geben der Kirche Leben und Schwung. Unter Gott sind sie Retter und Helfer von Kirche und Staat.

Wir müssen glauben, dass die göttliche Aufzeichnung der Tatsachen über das Gebet und Gott gegeben wurde, damit wir ständig an Ihn erinnert werden und immer wieder durch den Glauben erfrischt werden, dass Gott seine Kirche für die ganze Welt hält und dass sich Gottes Absicht erfüllen wird. Seine Pläne für die Kirche werden mit Sicherheit und unausweichlich ausgeführt werden. Diese Aufzeichnung Gottes wurde zweifelsohne gegeben, damit wir zutiefst beeindruckt sind, dass die Gebete der Heiligen Gottes ein großer, ein überragender Faktor sind, um Gottes Werk mit Leichtigkeit und zur rechten Zeit voranzubringen. Wenn die Kirche im Zustand des Gebets ist, blüht Gottes Sache immer auf und sein Reich auf Erden triumphiert immer. Wenn die Kirche nicht betet, verfällt Gottes Sache und das Böse jeglicher Art gewinnt die Oberhand. Mit anderen Worten: Gott wirkt durch die Gebete seines Volkes, und wenn sie ihn in diesem Punkt im Stich lassen,

Verfall und Stillstand sind die Folge. Es entspricht den göttlichen Plänen, dass geistlicher Wohlstand durch den Gebetskanal kommt. Betende Heilige sind Gottes Agenten, die sein Erlösungs- und Vorsehungswerk auf der Erde weiterführen. Wenn seine Agenten ihn im Stich lassen, weil sie das Gebet vernachlässigen, scheitert sein Werk. Betende Beauftragte des Allerhöchsten sind immer Vorbote des geistlichen Wohlstands. Die Männer der Kirche aller Zeitalter, die die Kirche für Gott gehalten haben, hatten den Dienst des Gebetes in reichem Maße und in Fülle. Die Kirchenoberhäupter, von denen die Heilige Schrift berichtet, hatten eine herausragende Stellung im Gebet. Sie mögen an Kultur, Intellekt und allen natürlichen oder menschlichen Kräften herausragend gewesen sein, oder sie mögen an körperlichen Leistungen und angeborenen Gaben bescheiden gewesen sein, doch in jedem Fall war das Gebet die alles beherrschende Kraft bei der Leitung der Kirche. Und das war so, weil Gott mit und in ihrem Handeln war, denn das Gebet führt uns immer zu Gott zurück. Es erkennt Gott und bringt Gott in die Welt, damit er wirkt, rettet und segnet. Die wirksamsten Helfer bei der Verbreitung der Erkenntnis Gottes, bei der Verfolgung seines Werkes auf der Erde und als Wellenbrecher gegen die Wogen des Bösen waren die betenden Kirchenführer. Gott verlässt sich auf sie, setzt sie ein und segnet sie.

Das Gebet kann nicht als zweitrangige Kraft in dieser Welt zurücktreten. Das hieße, Gott aus der Bewegung zurückzuziehen. Es bedeutet, Gott zweitrangig zu machen. Der Gebetsdienst ist eine alles einbeziehende Kraft. Das muss er auch sein, um überhaupt eine Kraft zu sein. Das Gebet ist das Gespür für Gottes Bedürfnisse und der Ruf nach Gottes Hilfe, um diese Bedürfnisse zu stillen. Die Bedeutung und der Platz des Gebets ist die Bedeutung und der Platz Gottes. Dem Gebet einen zweitrangigen Platz einzuräumen, bedeutet, Gott in den Angelegenheiten des Lebens zweitrangig zu machen. Wenn man das Gebet durch andere Kräfte ersetzt, zieht man Gott zurück und macht die ganze Bewegung zunichte. Das Gebet ist eine absolute Notwendigkeit für die ordnungsgemäße Ausführung von Gottes Werk. Gott hat es so gewollt. Das muss der Hauptgrund gewesen sein, warum die Zwölf in der frühen Kirche die Jünger zusammenriefen und ihnen sagten, sie sollten nach sieben Männern Ausschau halten, die voll des Heiligen Geistes und der Weisheit seien und die sie für diese Wohltätigkeitsarbeit einsetzen würden. Sie waren sich sicher bewusst, dass der Erfolg des Wortes und der Fortschritt der Kirche in erster Linie davon abhängt, dass sie "sich dem Gebet widmen". Gott konnte in dem Maße effektiv durch sie wirken, wie sie sich ganz dem Gebet hingaben. Die Apostel waren genauso auf das Gebet angewiesen wie andere Menschen. Heilige Arbeit - kirchliche Aktivitäten - können uns so sehr in Anspruch nehmen und absorbieren, dass sie uns am Beten hindern, und wenn das der Fall ist, folgen immer schlechte Ergebnisse. Es ist besser, die Arbeit zu unterlassen, als das Beten zu vernachlässigen. Was auch immer die Intensität unseres Gebets beeinflusst, wirkt sich auf den Wert unserer Arbeit aus. "Zu beschäftigt, um zu beten" ist nicht nur der Schlüssel zum Abtrünnigwerden, sondern beeinträchtigt auch die geleistete Arbeit. Ohne Gebet wird nichts gut gemacht, und zwar aus dem einfachen Grund, weil Gott dabei außen vor bleibt. Es ist so leicht, sich vom Guten verführen zu lassen und das Beste zu vernachlässigen, bis sowohl das Gute als auch das Beste untergehen. Wie leicht lassen sich Menschen, sogar Leiter in Zion, von den heimtückischen Machenschaften Satans dazu verleiten, unser Gebet im Interesse der Arbeit zu verkürzen! Wie leicht vernachlässigen wir das Gebet oder verkürzen es mit der Begründung, dass wir mit der Arbeit der Kirche beschäftigt sind. Satan hat uns effektiv entwaffnet, wenn er uns zu sehr mit der Arbeit beschäftigt hält, um innezuhalten und zu beten. "Gebt euch ständig dem Gebet und dem Dienst des Wortes hin". In der Revidierten Fassung heißt es: "Wir werden beständig im Gebet bleiben." Die Bedeutung des Wortes, das hier verwendet wird, ist stark, standhaft, hingebungsvoll, mit ständiger Sorgfalt, um daraus ein Geschäft zu machen. Dasselbe Wort finden wir auch in Kolosser 4,12 und in Römer 12,12, wo es mit "beständig im Gebet" übersetzt wird.

Die Apostel standen unter dem Gesetz des Gebets, das Gott als Gott anerkennt und von ihm abhängig ist, dass er für sie tut, was er ohne Gebet nicht tun würde. Sie standen unter dem Gebetszwang, so wie alle Gläubigen in jedem Zeitalter und in jedem Klima. Sie mussten sich dem Gebet widmen, um ihren Dienst am Wort effizient zu gestalten. Die Arbeit des Predigens ist wenig wert, wenn sie nicht in direkter Partnerschaft mit dem Beten steht. Apostolisches Predigen kann nicht ohne apostolisches Beten stattfinden. Schade, dass diese einfache Wahrheit von denen, die in heiligen Dingen dienen, so leicht vergessen wird! Ohne das Ministerium in irgendeiner Weise zu kritisieren, halten wir es für höchste Zeit, dass jemand seinen Mitgliedern erklärt, dass effektives Predigen von effektivem Beten abhängt. Die erfolgreichste Predigt ist diejenige, bei der viel gebetet wird. Vielleicht könnte man sogar sagen, dass nur diese Art von Predigt erfolgreich ist. Gott kann einen Prediger, der betet, mächtig gebrauchen. Er ist Gottes auserwählter Bote für das Gute, den der Heilige Geist gerne ehrt, Gottes wirksames Mittel zur Errettung der Menschen und zur Erbauung der Gläubigen. In Apostelgeschichte 6,1-8 wird berichtet, wie die Apostel vor langer Zeit spürten, dass sie an apostolischer Kraft verloren - verloren hatten -, weil sie nicht von bestimmten Pflichten entbunden wurden, um sich mehr dem Gebet widmen zu können. Sie hielten also inne, weil sie zu ihrem Bedauern feststellten, dass sie zu wenig beteten. Zweifelsohne beteten sie weiter, aber es war sehr mangelhaft, was die Intensität und die Zeit anging, die sie dem Gebet widmeten. Ihre Gedanken waren zu sehr mit den Finanzen der Kirche beschäftigt.

Auch heute noch sind vielerorts sowohl Laien als auch Geistliche so sehr damit beschäftigt, "Tische zu bedienen", dass es ihnen an Gebet mangelt. In den heutigen kirchlichen Angelegenheiten werden Männer als religiös angesehen, weil sie der Kirche einen großen Teil ihres Geldes spenden, und Männer werden für offizielle Positionen gewählt, nicht weil sie Männer des Gebets sind, sondern weil sie die finanziellen

Fähigkeiten haben, die Kirchenfinanzen zu verwalten und die

Geld für die Kirche zu bekommen.

Als die Apostel diese Angelegenheit untersuchten, beschlossen sie, die Hindernisse, die sich aus den Kirchenfinanzen ergaben, beiseite zu legen und sich "dem Gebet zu widmen". Nicht, dass die Finanzen ignoriert oder beiseite gelegt werden sollten, aber es ließen sich gewöhnliche Laien finden, "die voll des Glaubens und des Heiligen Geistes waren, wirklich religiöse Männer, die sich leicht um diese Geldangelegenheiten kümmern konnten, ohne ihre Frömmigkeit oder ihr Beten im Geringsten zu beeinträchtigen, so dass sie etwas in der Kirche zu tun hatten und gleichzeitig die Apostel entlastet wurden, die nun in der Lage waren, mehr zu beten und zu beten, um selbst seelisch gesegnet zu sein und gleichzeitig das Werk, zu dem sie berufen worden waren, effektiver zu tun.

Sie erkannten auch, was sie vorher nicht erkannt hatten, dass sie von der Aufmerksamkeit für materielle Dinge, die an sich richtig waren, so sehr bedrängt wurden, dass sie dem Gebet nicht die Kraft, den Eifer und die Zeit widmen konnten, die seine Natur und Bedeutung erforderten. Und so werden auch wir bei genauer Betrachtung unserer selbst manchmal feststellen, dass die legitimen, an sich richtigen und lobenswerten Dinge unsere Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch nehmen, unseren Verstand so sehr beschäftigen und unsere Gefühle so sehr in Anspruch nehmen, dass wir das Gebet vernachlässigen oder ihm zumindest sehr wenig Zeit widmen. Wie leicht kann man sich aus dem stillen Kämmerlein entfernen! Selbst die Apostel mussten sich an diesem Punkt hüten. Wie sehr müssen wir uns an der gleichen Stelle hüten! Dinge, die legitim und richtig sind, können falsch werden, wenn sie den Platz des Gebets einnehmen. Dinge, die an sich richtig sind, können zu falschen Dingen werden, wenn wir ihnen erlauben, sich in unserem Herzen festzusetzen. Es sind nicht nur die sündigen Dinge, die dem Gebet schaden. Es sind nicht nur fragwürdige Dinge, vor denen wir uns hüten müssen. Es sind auch Dinge, die an ihrem Platz richtig sind, die aber das Gebet ablenken und die Tür zur Kammer verschließen, oft mit der selbstberuhigenden Begründung, dass wir "zu beschäftigt sind, um zu beten".

Möglicherweise hat dies genauso viel mit dem Niedergang des Familiengebets in diesem Zeitalter zu tun wie jede andere Ursache. An diesem Punkt ist die Familienreligion verfallen, und genau hier liegt eine Ursache für den Niedergang der Gebetstreffen. Männer und Frauen sind zu sehr mit legitimen Dingen beschäftigt, um sich dem Gebet zu widmen. Anderen Dingen wird der Vorrang gegeben. Das Gebet wird beiseite geschoben oder zur Nebensache. Das Geschäft steht an erster Stelle. Und das bedeutet nicht immer, dass das Gebet zweitrangig ist, sondern dass das Gebet völlig verdrängt wird. Die Apostel gingen direkt auf diesen Punkt zu und legten fest, dass selbst die kirchlichen Geschäfte ihre Gebetsgewohnheiten nicht beeinträchtigen sollten. Das Gebet muss an erster Stelle stehen. Dann wären sie in Tat und Wahrheit Gottes wirkliche Agenten in seiner Welt, durch die er effektiv wirken könnte, weil sie betende Menschen waren und sich damit direkt in seine Pläne und Absichten einfügten, nämlich, dass er durch betende Menschen wirkt. Als sie die Klage hörten, stellten die Apostel fest, dass das, was sie getan hatten, nicht in vollem Umfang den göttlichen Zielen des Friedens, der Dankbarkeit und der Einheit diente, sondern dass Unzufriedenheit, Klagen und Spaltungen das Ergebnis ihrer Arbeit waren, die viel zu wenig Gebet enthielt. Und so wurde das Gebet in den Vordergrund gerückt.

Betende Menschen sind eine Notwendigkeit, um den göttlichen Plan für die Rettung der Menschen zu verwirklichen. Gott hat es so eingerichtet. Er ist es, der das Gebet als göttliche Verordnung eingeführt hat, und das bedeutet, dass die Menschen das Beten übernehmen sollen. Betende Menschen sind also eine Notwendigkeit in der Welt. Die Tatsache, dass Gott so oft Beter eingesetzt hat, um seine Ziele zu erreichen, ist ein klarer Beweis für diese Behauptung. Es ist völlig überflüssig, alle Beispiele aufzuzählen, in denen Gott die Gebete gerechter Menschen benutzt hat, um seine gnädigen Pläne zu verwirklichen. Zeit und Raum sind zu begrenzt für eine solche Liste. Dennoch könnten ein oder zwei Fälle genannt werden. Im Fall des goldenen Kalbs, als Gott vorhatte, die Israeliten wegen ihrer großen Sünde des Götzendienstes zu vernichten, war zu der Zeit, als Mose das Gesetz aus Gottes Hand empfing, die Existenz Israels gefährdet, denn Aaron war von der starken Volksflut des Unglaubens und der Sünde mitgerissen worden. Alles schien verloren, außer Mose und dem Gebet, und das Gebet wirkte mehr Wunder für Israel als Aarons Zauberstab. Gott war fest entschlossen, Israel und Aaron zu vernichten. Sein Zorn wurde heiß. Es war eine furchtbare und kritische Stunde. Aber das Gebet war der Damm, der den verwüstenden Zorn des Himmels zurückhielt. Gottes Hand wurde durch die Fürsprache von Mose, dem mächtigen Fürsprecher, festgehalten. Mose war fest entschlossen, Israel zu befreien. Es war ein langer und anstrengender Kampf, bei dem er vierzig Tage und vierzig Nächte lang betete. Nicht einen Moment lang ließ er in seinem Griff nach Gott nach. Nicht einen Moment lang verließ er seinen Platz zu Gottes Füßen, nicht einmal für Nahrung. Nicht einen Moment lang milderte er seine Forderung oder ließ in seinem Schrei nach. Israels Existenz stand auf dem Spiel. Der Zorn des allmächtigen Gottes muss aufgehalten werden. Israel muss um jeden Preis gerettet werden. Und Israel wurde gerettet. Mose wollte Gott nicht allein lassen. Und so können wir heute zurückblicken und die heutige Ethnie der Juden dem Gebet von Mose vor Jahrhunderten zuschreiben.

Ausdauerndes Gebet gewinnt immer; Gott gibt der Eindringlichkeit und Treue nach. Er bringt es nicht übers Herz, zu solchen Gebeten wie denen von Mose Nein zu sagen. Durch das Gebet dieses Mannes Gottes wurde Gottes Absicht, Israel zu vernichten, tatsächlich geändert. Das ist nur eine Illustration dafür, wie viel ein einziger Beter in dieser Welt wert ist und wie viel von ihm abhängt. Als Daniel sich in Babylon weigerte, dem Erlass des Königs zu gehorchen, dreißig Tage lang keinen Gott oder Menschen um etwas zu bitten,

verschloss er seine Augen vor dem Erlass, der ihn von seinem Gebetsraum ausschloss, und ließ sich nicht davon abhalten, Gott aus Angst vor d e n Konsequenzen anzurufen. So kniete er "dreimal am Tag auf seinen Knien

Er betete wie zuvor und überließ die Folgen seines Ungehorsams gegenüber dem König ganz Gott.

An Daniels Gebet war nichts Unpersönliches. Es hatte immer ein Ziel und war ein Appell an einen großen Gott, der alle Dinge tun kann. Es gab kein Verhättseln des eigenen Ichs und keine Rücksicht auf subjektive oder reflexartige Einflüsse. Angesichts des schrecklichen Urteils, das ihn von seinem Platz und seiner Macht in die Höhle des Löwen stürzen sollte, "kniete er dreimal am Tag nieder und dankte Gott wie früher". Das gnädige Ergebnis war, dass das Gebet seine Hände auf einen allmächtigen Arm legte, der in diese Höhle der böartigen, grausamen Löwen eingriff und ihr Maul schloss und seinen Diener Daniel, der ihm treu war und ihn um Schutz anrief, bewahrte. Daniels Gebet war ein wesentlicher Faktor, um das Dekret des Königs zu vereiteln und die bösen, neidischen Herrscher zu entmutigen, die Daniel eine Falle gestellt hatten, um ihn zu vernichten und ihn von seinem Platz und seiner Macht im Königreich zu entfernen.

II. GOTT AN DIE ARBEIT LASSEN

"Denn seit Anbeginn der Welt haben die Menschen nicht gehört, noch hat das Ohr wahrgenommen, noch hat das Auge gesehen, was Gott außer dir für den bereitet hat, der auf ihn wartet."

-- Jesaja 64:4

DIE Behauptung, die in der Überschrift zum Ausdruck kommt, ist nur eine andere Art zu erklären, dass Gott sich aus eigenem Antrieb unter das Gesetz des Gebets gestellt und sich verpflichtet hat, die Gebete der Menschen zu erhören. Er hat das Gebet als ein Mittel eingesetzt, mit dem er durch die Menschen, die beten, Dinge tun wird, die er sonst nicht tun würde. Das Gebet ist eine besondere göttliche Verabredung, eine Anordnung des Himmels, mit der Gott seine gnädigen Pläne auf der Erde verwirklichen und den Heilsplan ausführen und wirksam machen will. Wenn wir sagen, dass das Gebet Gott zum Wirken bringt, bedeutet das einfach, dass der Mensch durch das Gebet die Macht hat, Gott dazu zu bewegen, auf seine Weise unter den Menschen zu wirken, was er ohne das Gebet nicht tun würde. Während also das Gebet Gott zum Wirken bewegt, setzt Gott gleichzeitig das Gebet in Gang. Da Gott das Gebet verordnet hat und das Gebet nicht unabhängig von den Menschen existiert, sondern die Menschen mit einbezieht, ist das Gebet logischerweise die Kraft, die Gott durch die Menschen und ihre Gebete in den Angelegenheiten der Erde wirken lässt. Diese grundlegenden Wahrheiten über Gott und das Gebet sollten wir bei allen Anspielungen auf das Gebet und bei der Lektüre der Gebetserzählungen in der Heiligen Schrift im Hinterkopf behalten. Wenn das Gebet Gott dazu bringt, auf der Erde zu wirken, dann schließt Gebetslosigkeit Gott aus den Angelegenheiten der Welt aus und hindert ihn daran, zu wirken. Und wenn das Gebet Gott dazu bewegt, in den Angelegenheiten dieser Welt zu wirken, dann schließt die Gebetslosigkeit Gott von allem aus, was die Menschen betrifft, und macht den Menschen auf der Erde zu einem bloßen Geschöpf der Umstände, dem blinden Schicksal ausgeliefert oder ohne irgendeine Hilfe von Gott. Sie lässt den Menschen in dieser Welt mit ihrer enormen Verantwortung und ihren schwierigen Problemen, mit all ihren Sorgen, Lasten und Nöten, ganz ohne Gott. In Wirklichkeit ist die Verleugnung des Gebets eine Verleugnung Gottes selbst, denn Gott und das Gebet sind so untrennbar, dass sie niemals getrennt werden können.

Das Gebet wirkt sich auf drei verschiedene Sphären der Existenz aus - die göttliche, die engelhaft und die menschliche. Es bringt Gott zum Wirken, es bringt die Engel zum Wirken und es bringt den Menschen zum Wirken. Es legt seine Hände auf Gott, die Engel und die Menschen. Was für eine wunderbare Reichweite hat das Gebet! Es bringt die Kräfte des Himmels und der Erde ins Spiel. Gott, Engel und Menschen sind Untertanen dieses wunderbaren Gesetzes des Gebets, und alle haben mit den Möglichkeiten und den Ergebnissen des Gebets zu tun. Gott hat sich dem Gebet so weit unterworfen, dass er durch seine eigene Ernennung veranlasst wird, unter den Menschen auf eine Weise zu wirken, die er nicht tut, wenn die Menschen nicht beten. Das Gebet ergreift Gott und bringt ihn zum Wirken. Das ist die Bedeutung des Gebets, wenn es um Gott geht. Das ist die Lehre des Gebets, sonst hat das Gebet keinen Sinn. Das Gebet bewirkt, dass Gott in allen Dingen, für die gebetet wird, wirkt. Während der Mensch in seiner Schwäche und Armut wartet, vertraut und betet, nimmt Gott die Arbeit auf sich. "Denn von alters her haben die Menschen nicht gehört, noch mit dem Ohr wahrgenommen,

Und kein Auge hat einen Gott gesehen außer dir, der wirkt für den, der auf dich wartet." Jesus Christus setzt sich für die Kraft des Gebets ein. "Alles, was ihr in meinem Namen bittet", sagt er, "das werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird. Wenn ihr etwas in meinem Namen erbittet, werde ich es tun." Und weiter: "Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen." An keine andere Kraft ist das Versprechen Gottes so gebunden wie an die des Gebets. Von keiner anderen Kraft sind die Absichten Gottes so abhängig wie von der des Gebets. Das Wort Gottes verweist auf die Ergebnisse und die Notwendigkeit des Gebets. Das Werk Gottes bleibt stehen oder schreitet voran, je nachdem, wie das Gebet seine Kraft einsetzt. Propheten und Apostel haben auf den Nutzen, die Kraft und die Notwendigkeit des Gebets hingewiesen. "Ich habe Wächter auf deine Mauern gesetzt, Jerusalem, die weder Tag noch Nacht schweigen werden. Ihr, die ihr des Herrn gedenkt, schweig nicht und gebt ihm keine Ruhe, bis er aufrichtet und Jerusalem zu einem Lobpreis auf Erden macht." Das Gebet mit seinen Vorläufern und Begleitern ist die einzige Voraussetzung für den endgültigen Triumph des Evangeliums. Es ist die einzige Bedingung, die den Vater ehrt und den Sohn verherrlicht. Wenig und schlechtes Beten hat die Macht Christi auf Erden geschwächt, die glorreichen Ergebnisse seiner Herrschaft aufgeschoben und Gott von seiner Souveränität abgezogen. Das Gebet legt das Werk Gottes in seine Hände und hält es dort fest. Es blickt ständig auf ihn und verlässt sich darauf, dass er seine eigene Sache voranbringt. Das Gebet ist ein Glaube, der in Gott ruht, mit ihm handelt, sich auf ihn stützt und ihm gehorcht. Deshalb liebt Gott das Gebet so sehr, legt alle Macht in seine Hände und schätzt die Menschen, die beten, so hoch ein.

Jede Bewegung zur Verbreitung des Evangeliums muss durch das Gebet entstehen und von ihm inspiriert sein. Bei all diesen Bewegungen Gottes geht das Gebet als unveränderliche und notwendige Bedingung voraus und begleitet sie. In dieser Beziehung macht Gott das Gebet in seiner Kraft und Macht mit sich selbst identisch und sagt zu denen auf der Erde, die beten: "Ihr seid auf der Erde, um meine Sache voranzutreiben. Ich bin im Himmel, der Herr von allem, der Schöpfer von allem, der Heilige von allem. Was immer ihr für meine Sache braucht, bittet mich und ich werde es tun. Gestalte die Zukunft durch deine Gebete, und alles, was du für die Gegenwart brauchst, befehl mir. Ich habe Himmel und Erde gemacht und alles, was dazugehört. Bitte groß. Öffne deinen Mund weit, und ich werde ihn füllen. Es ist MEIN Werk, das du tust. Es geht um Meine Sache. Sei schnell und voll im Gebet. Lass nicht nach in deinem Bitten, und Ich werde nicht zögern noch nachlassen in Meinem Geben. Überall in seinem Wort macht Gott sein Handeln vom Gebet abhängig. Überall in seinem Wort werden seine Handlungen und seine Haltung vom Gebet geprägt. Alle Bibelstellen zu zitieren, die die unmittelbare, direkte und persönliche Beziehung des Gebets zu Gott belegen, würde bedeuten, ganze Seiten der Heiligen Schrift auf diese Studie zu übertragen. Der Mensch hat eine persönliche Beziehung zu Gott. Das Gebet ist das von Gott eingesetzte Mittel, durch das der Mensch in direkte Verbindung mit Gott tritt. Durch seine eigene Verordnung ist Gott verpflichtet, das Gebet zu erhören. Gott schenkt seinen Kindern sein großes Gut, wenn sie es auf dem Weg des Gebets suchen. Als Salomo sein großes Gebet bei der Einweihung des Tempels schloss, erschien Gott ihm, bestätigte ihn und legte die allgemeinen Grundsätze seines Handelns fest. In 2. Chronik 7,12-15 lesen wir Folgendes: Und der Herr erschien Salomo bei Nacht und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet erhört und mir diese Stätte zu einem Opferhaus erwählt. "Wenn ich den Himmel verschließe, dass es nicht regnet, oder wenn ich den Heuschrecken befehle, das Land zu fressen, oder wenn ich Pestilenz unter das Volk sende, wenn mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, sich demütigt und betet und mein Angesicht sucht und sich von seinen bösen Wegen abwendet, dann will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen. Meine Augen sollen offen sein und meine Ohren hören auf das Gebet, das an diesem Ort gesprochen wird." In seinen Absichten in Bezug auf die Juden in der babylonischen Gefangenschaft (Jer. 29:10-13) bekräftigt Gott seine unfehlbaren Grundsätze: Denn so spricht der Herr: Wenn siebzig Jahre in Babylon vollendet sind, will ich euch besuchen und MEIN gutes Wort an euch erfüllen, damit ihr an diesen Ort zurückkehrt. Denn ich weiß, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, Gedanken des Friedens und nicht des Bösen, um euch ein gutes Ende zu bereiten. Dann werdet ihr mich anrufen und zu mir gehen und zu mir beten, und ich werde euch erhören. Und ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir sucht."

In der biblischen Terminologie bedeutet Gebet, dass wir Gott um Dinge bitten, die wir uns wünschen, dass wir etwas von Gott erbitten. So lesen wir: "Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir große und mächtige Dinge zeigen, die du nicht weißt" (Jer. 33,3). "Rufe mich an am Tag der Not, so will ich dich erretten" (Ps. 50,15). "Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten; du wirst schreien, und er wird sagen: Hier bin ich" (Jes. 58,9). Das Gebet offenbart sich als eine direkte Bitte an Gott um ein zeitliches oder geistliches Gut. Es ist ein Appell an Gott, in die Angelegenheiten des Lebens zum Wohl derer einzugreifen, für die wir beten. Gott wird als die Quelle und der Ursprung allen Guten anerkannt, und das Gebet impliziert, dass er alles Gute für diejenigen bereithält, die ihn in Wahrheit anrufen. Dass das Gebet eine Bitte an Gott, ein Gespräch mit Gott und eine Gemeinschaft mit Gott ist, wird in den Gebeten der Heiligen des Alten Testaments deutlich und einfach. Abrahams Fürbitte für Sodom ist ein eindrucksvolles Beispiel für das Wesen des Gebets, für den Umgang mit Gott und für die fürbittende Seite des Gebets. Die erklärte Absicht Gottes, Sodom zu zerstören, konfrontierte Abraham, und seine Seele war aufgrund seines großen Interesses an dieser schicksalhaften Stadt sehr bewegt. Sein Neffe und seine Familie wohnten dort. Diese Absicht Gottes muss geändert werden. Gottes Dekret zur Zerstörung der Bewohner dieser bösen Stadt muss rückgängig gemacht werden. Es war kein kleines Unterfangen, das Abraham vor sich hatte, als er auf die Idee kam, Gott zu bitten, Sodom zu verschonen. Abraham macht sich daran, Gottes Absicht zu ändern und Sodom zusammen mit den anderen Städten der Ebene zu retten. Es war sicherlich eine schwierige und heikle Aufgabe für ihn, seinen Einfluss bei Gott zugunsten

dieser verdammten Städte geltend zu machen, um

sie zu retten. Er begründet seine Bitte mit der einfachen Tatsache, dass es in Sodom so viele Gerechte gab, und appelliert an die unendliche Gerechtigkeit Gottes, die Gerechten nicht mit den Bösen zu vernichten. "Es liegt dir fern, die Gerechten mit den Bösen zu töten. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht tun?" Mit welchem tiefem

Mit großer Selbsterniedrigung und Ehrfurcht nahm Abraham sein hohes und göttliches Werk auf! Er stand in feierlicher Ehrfurcht und Meditation vor Gott, dann trat er zu ihm und sprach zu ihm. Er ging Schritt für Schritt im Glauben, im Verlangen und in der Dringlichkeit voran, und Gott erfüllte jede seiner Bitten. Es wurde treffend gesagt, dass "Abraham aufhörte zu bitten, bevor Gott aufhörte zu gewähren". Es scheint, dass Abraham die Frömmigkeit von Sodom recht optimistisch einschätzte. Als er die Sache in Angriff nahm, rechnete er kaum damit, dass sie in einem Misserfolg enden würde. Es war ihm sehr ernst, und er hatte jede Ermutigung, sein Anliegen durchzusetzen. In seiner letzten Bitte dachte er sicher, dass er mit Lot, seiner Frau, seinen Töchtern, seinen Söhnen und seinen Schwiegervätern seine zehn Gerechten hatte, um derentwillen Gott die Stadt verschonen würde. Aber ach! Die Rechnung ging nicht auf, als die letzte Prüfung kam. Es gab keine zehn Gerechten in dieser großen Bevölkerung. Aber das war wahr. Wenn er Sodom nicht durch sein eindringliches Gebet rettete, wurden die Absichten Gottes für eine gewisse Zeit aufgeschoben, und hätte Abrahams Herzengüte die Zahl der frommen Menschen in dieser ergebenen Stadt nicht überschätzt, hätte Gott sie vielleicht gerettet, wenn er seine Zahlen noch weiter reduziert hätte.

Dies ist ein repräsentativer Fall, der das alttestamentliche Beten veranschaulicht und die Art und Weise offenbart, wie Gott durch das Gebet wirkt. Es zeigt außerdem, wie Gott auf Gebete in dieser Welt reagiert, selbst wenn es darum geht, seine Pläne für eine sündige Gemeinschaft zu ändern. Das Gebet Abrahams war keine bloße Darbietung, keine langweilige, leblose Zeremonie, sondern ein ernsthaftes Flehen, eine starke Fürsprache, um ein gewünschtes Ziel zu erreichen, um Einfluss zu nehmen, von einer Person auf eine andere Person.

Wie bedeutungsvoll ist diese Reihe von Abrahams bemerkenswerten Fürbitten! Hier haben wir Argumente, die Gott überzeugen sollen, und Bitten, die Gott dazu bringen sollen, sein Vorhaben zu ändern. Wir sehen tiefe Demut, aber auch heilige Kühnheit, Beharrlichkeit und Fortschritte, die auf dem Sieg in jeder Bitte basieren. Hier haben wir ein erweitertes Bitten, das durch erweiterte Antworten ermutigt wird. Gott bleibt und antwortet so lange, wie Abraham bleibt und bittet. Für Abraham ist Gott existent, ansprechbar und allmächtig, aber gleichzeitig beugt er sich den Menschen, geht auf ihre Wünsche ein und gewährt ihnen die erbetenen Gunstbezeugungen. Nicht zu beten ist eine Verleugnung Gottes, eine Verleugnung seiner Existenz, eine Verleugnung seiner Natur und eine Verleugnung seiner Absichten mit den Menschen. Gott hat speziell mit Gebetsverheißungen in ihrer Weite, Gewissheit und ihren Grenzen zu tun. Jesus Christus drängt uns mit diesen Gebetsverheißungen in die Gegenwart Gottes, nicht nur durch die Zusicherung, dass Gott antworten wird, sondern dass kein anderes Wesen außer Gott antworten kann. Er drängt uns zu Gott, denn nur so können wir Gott dazu bewegen, in die Angelegenheiten der Erde einzugreifen und ihn dazu zu bewegen, sich für uns einzusetzen. "Alles, worum ihr im Gebet bittet und glaubt, werdet ihr empfangen", sagt Jesus, und diese allumfassende Bedingung drängt uns nicht nur, um alle Dinge, alles Große und Kleine, zu beten, sondern sie setzt uns in Gang und schließt uns mit Gott zusammen, denn wer außer Gott kann das Unermessliche der universellen Dinge abdecken und uns sicher versichern, dass wir genau das erhalten, worum wir im ganzen Thesaurus der irdischen und himmlischen Güter bitten können? Es ist Jesus Christus, der Sohn Gottes, der von uns verlangt zu beten, und er ist es, der sich selbst und alles, was er hat, so vollständig in die Antwort einbringt. Er ist es, der sich in unseren Dienst stellt und unsere Bitten beantwortet, wenn wir beten.

Und so wie er sich selbst und den Vater im Gebet zur Verfügung stellt, um direkt in unser Leben zu kommen und für unser Wohl zu wirken, so verpflichtet er sich auch, die Bitten von zwei oder mehr Gläubigen zu erfüllen, die sich in einer Sache einig sind. "Wenn zwei von euch auf Erden übereinstimmen und um etwas bitten, so wird es ihnen von meinem Vater im Himmel erfüllt werden." Niemand außer Gott kann einen so verbindlichen Bund schließen, denn nur Gott kann ein solches Versprechen erfüllen und seine anspruchsvollen und alles kontrollierenden Forderungen erfüllen. Nur Gott kann für die Verheißungen einstehen.

Gott braucht das Gebet, und auch der Mensch braucht das Gebet. Es ist unverzichtbar für Gottes Wirken in dieser Welt und unerlässlich, damit Gott in den Angelegenheiten der Erde wirken kann. Deshalb bindet Gott die Menschen durch feierliche Verpflichtungen an das Gebet. Gott befiehlt den Menschen zu beten, und nicht zu beten ist ein klarer Ungehorsam gegenüber einem zwingenden Gebot des allmächtigen Gottes. Das Gebet ist eine Bedingung, ohne die den Menschen die Gnade, das Heil und das Gute Gottes nicht zuteil wird. Das Gebet ist ein hohes Privileg, ein königliches Vorrecht, und die Verluste, die man erleidet, wenn man es nicht ausübt, sind mannigfaltig und ewig. Das Gebet ist die große, universelle Kraft, um Gottes Sache voranzubringen; die Ehrfurcht, die Gottes Namen heiligt; die Fähigkeit, Gottes Willen zu tun, und die Errichtung von Gottes Reich in den Herzen der Menschenkinder. Diese Dinge und ihre Begleiterscheinungen und Wirkungen werden durch das Gebet geschaffen und beeinflusst. Das Gebet ist eine der Grundvoraussetzungen für die Durchsetzung des Evangeliums. Ohne das Gebet kann das Evangelium weder wirksam gepredigt, noch treu verkündigt, noch im Herzen erfahren, noch im Leben praktiziert werden. Und zwar aus dem einfachen Grund, dass wir Gott außen vor lassen, wenn wir das Gebet aus dem Katalog der religiösen Pflichten streichen, und ohne ihn kann sein Werk nicht vorankommen. Die Bewegungen, die Gott unter Cyrus, dem König von Persien, vorhatte und die Jesaja viele Jahre vor Cyrus' Geburt prophezeite, sind

vom Gebet abhängig. Gott verkündet seine Absichten, seine Macht, seine Unabhängigkeit und trotz den Hindernissen, die sich ihm bei der Ausführung seiner Absichten in den Weg stellen. Seine allmächtige und absolut unendliche Macht soll zum Gebet ermutigen. Er hat alle Ereignisse geordnet und alle Bedingungen gelenkt,

und alles erschaffen, damit er das Gebet erhört, und sich dann den Betenden zur Verfügung stellt, damit ihnen befohlen wird. Und dann werden alle Ergebnisse und alle Macht, die er in seinen Händen hält, in verschwenderischer und unermesslicher Freigebigkeit verteilt, um die Gebete zu erfüllen und das Gebet zur mächtigsten Energie der Welt zu machen. Der Abschnitt in Jesaja (46) ist zu lang, um ihn vollständig zu zitieren, aber er ist es wert, gelesen zu werden. Er schließt mit so starken Worten wie diesen, Worten über das Gebet, die den Höhepunkt all dessen darstellen, was Gott über seine Absichten im Zusammenhang mit Kyrus gesagt hat: So spricht der Herr, der H e i l i g e Israels und sein Schöpfer: Fragt mich nach den Dingen, die kommen werden, nach meinen Söhnen und nach dem Werk meiner Hände, und befiehlt mir. Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen; ich, meine Hände, habe den Himmel ausgespannt, und all seinen Heerscharen habe ich befohlen." Am Ende der Hiobgeschichte sehen wir, wie Gott sich für Hiob einsetzt und seine Freunde auffordert, sich vor Hiob zu stellen, damit er für sie beten kann. "Mein Zorn ist entbrannt gegen dich und deine beiden Freunde", sagt Gott und fügt hinzu: "Wenn mein Knecht Hiob für dich bittet, will ich ihn annehmen" - ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Gott eingreift und Hiobs Freunde auf Hiobs Gebet hin befreit.

Wir haben bereits über das Gebet gesprochen, das Gott, Engel und Menschen betrifft. Als Christus lebte, schrieb er nichts. Memoranden, Notizen, das Schreiben von Predigten und das Verfassen von Predigten waren ihm fremd. Eine Autobiografie war nicht nach seinem Geschmack. Die Offenbarung des Johannes war seine letzte Äußerung. In diesem Buch haben wir die große Bedeutung, den unschätzbaren Wert und die hohe Stellung gesehen, die das Gebet in der Geschichte der Bewegungen und des Fortschritts der Kirche Gottes in dieser Welt einnimmt. Dieses Bild finden wir in Offenbarung 8,3, wo d a s Interesse der Engel im Himmel an d e n Gebeten der Heiligen und an der Erhörung dieser Gebete deutlich wird: "Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß, und ihm wurde viel Weihrauch gegeben, damit er ihn mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar opferte, der vor dem Thron stand. Und der Rauch des Weihrauchs, der mit den Gebeten der Heiligen kam, stieg aus der Hand des Engels vor Gott empor. Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit dem Feuer vom Altar und warf es auf die Erde; und es geschahen Stimmen und Donner und Blitze und ein Erdbeben." In die A l l t a g s p r o s a übersetzt, zeigen diese Worte, wie der Kapitalstock, mit dem der Himmel das Geschäft der Erlösung unter Christus betreibt, aus den Gebeten der Heiligen auf der Erde besteht, und offenbaren, wie diese Gebete in flammender Kraft auf die Erde zurückkommen und ihre mächtigen Erschütterungen, Einflüsse und Umwälzungen bewirken. Betende Menschen sind für den allmächtigen Gott in all seinen Plänen und Vorhaben unerlässlich. Gottes Geheimnisse, Räte und Angelegenheiten wurden nie betenden Menschen anvertraut.

Die Vernachlässigung des Gebets hat schon immer zum Verlust des Glaubens, zum Verlust der Liebe und zum Verlust des Gebets geführt. Das Versäumnis zu beten war die unheilvolle, unvermeidliche Ursache für Rückfall und Entfremdung von Gott. Gebetslose Menschen haben Gott bei der Erfüllung seines Wortes und der Ausführung seines Willens auf der Erde im Weg gestanden. Sie binden die göttlichen Hände und behindern Gott in seinen gnädigen Plänen. So wie betende Menschen eine Hilfe für Gott sind, so sind gebetslose Menschen ein Hindernis für ihn. Wir drängen auf die biblische Auffassung von der Notwendigkeit des Gebets, auch wenn wir uns dafür wiederholen müssen. Das Thema ist zu wichtig, als dass Wiederholungen es schwächen oder ermüden könnten, zu lebenswichtig, um banal oder zahm zu sein. Wir müssen es neu spüren. Die Feuer des Gebets sind erloschen. Asche und nicht Flammen liegen auf den Altären.

Keine Aufforderung in der Heiligen Schrift ist eindringlicher als das Gebet. Keine Ermahnung wird öfter wiederholt, keine ist herzlicher, keine i s t feierlicher und aufrüttelnder als das Gebet. Kein Grundsatz wird stärker und umfassender erklärt als der, der uns zum Gebet auffordert. Es gibt keine Pflicht, zu der wir stärker verpflichtet sind, als d i e Verpflichtung zu beten. Es gibt kein Gebot, das zwingender und eindringlicher ist als d a s Gebet.

Betest du in allem ohne Unterlass, im stillen Kämmerlein, verborgen vor den Augen der Menschen, und betest du immer und überall? Das ist die persönliche, relevante und alles entscheidende Frage für jede Seele. Es gibt viele Beispiele in Gottes Wort, die zeigen, dass Gott in dieser Welt als Antwort auf das Gebet eingreift. Nichts ist deutlicher, wenn man die Bibel zu Rate zieht, als dass der allmächtige Gott durch das Gebet s e i n e s Volkes direkt in die Dinge dieser Welt eingreift. Jona flieht vor der Pflicht und nimmt ein Schiff zu einem fernen Hafen. Doch Gott folgt ihm, und durch eine seltsame Vorsehung wird der ungehorsame Prophet aus dem Schiff geworfen, und der Gott, der ihn gesandt hat, um Ninive bereitet einen Fisch vor, um ihn zu verschlingen. Im Bauch des Fisches schreit er zu dem Gott, gegen den er gesündigt hatte, und Gott greift ein und bewirkt, dass der Fisch Jona an Land ausspuckt. Sogar die Fische in der großen Tiefe unterliegen dem Gesetz des Gebets. Auch die Vögel der Lüfte werden diesem Gesetz unterworfen. Elia hatte Ahab vorausgesagt, dass eine lange Dürrezeit kommen würde, in der Nahrung und sogar Wasser knapp wurden. Gott schickte ihn zum Bach Cherith und sagte zu ihm: "Du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben befohlen, dich dort zu füttern. Und die Raben brachten Brot und Fleisch am Morgen und Brot und Fleisch am Abend." Kann irgendjemand daran zweifeln, dass dieser Mann Gottes, der später die Regenwolken durch Gebet verschloss und öffnete, nicht um diese Zeit gebetet hat, als so viel auf dem Spiel stand? Gott schaltete sich zu dieser Zeit unter die Vögel des Himmels und bewegte sie auf seltsame Weise dazu, sich um seinen Knecht zu kümmern, damit es ihm nicht an Nahrung und Wasser mangelte. In einer bösen Stunde gab David, anstatt auf den Rat seines M i n i s t e r p r ä s i d e n t e n Joab zu hören, dem Vorschlag Satans nach und zählte das Volk, was Gott missfiel. Daraufhin befahl Gott ihm, eines von drei Übeln als

Vergeltung für seine Torheit und Sünde zu wählen. Die Pest kam in heftiger Form über das Volk, und David wandte sich dem Gebet zu. "Und David sprach zu Gott: Bin nicht ich es, der befohlen hat, das Volk zu zählen?"

Ich bin es, der gesündigt und Böses getan hat. Aber was haben diese Schafe getan? Lass deine Hand, Herr, mein Gott, über mich und über das Haus meines Vaters walten, aber nicht über dein Volk, dass es geplagt werde" (1. Chronik 21,17). Und obwohl Gott sehr betrübt darüber war, dass David Israel gezählt hatte, konnte er diesem Appell eines reuigen und betenden Geistes nicht widerstehen, und Gott wurde durch das Gebet dazu bewegt, seine Hand auf die Quellen der Krankheit zu legen und die schreckliche Plage zu stoppen. Davids Gebet hat Gott zum Handeln bewegt.

Es könnten noch *v i e l e* weitere Fälle genannt werden. Diese sind ausreichend. Gott *s c h e i n t* sich in seiner göttlichen Offenbarung an die Menschen große Mühe gegeben zu haben, zu zeigen, wie er als Antwort auf die Gebete seiner Heiligen in die Angelegenheiten der Erde eingreift. Gerade an dieser Stelle könnte bei einigen überkritischen Gemütern, die nicht fest an das Gebet glauben, die Frage nach den sogenannten "Naturgesetzen" aufkommen. Diese Menschen machen die Natur zu einer Art imaginärem Gott, der völlig unabhängig vom allmächtigen Gott ist. Was ist die Natur überhaupt? Sie ist nur die Schöpfung Gottes, des Schöpfers aller Dinge. Und was sind die "Gesetze der Natur" anderes als die Gesetze Gottes, durch die er die materielle Welt regiert. Da das Gesetz des Gebets auch das Gesetz Gottes ist, kann es unmöglich einen Konflikt zwischen den beiden Gesetzen geben, sondern alle müssen in perfekter Harmonie funktionieren. Das Gebet verstößt nicht gegen ein Naturgesetz. Gott kann ein Gesetz außer Kraft setzen, um die Wirkung eines anderen Gesetzes zu erhöhen, und das kann er tun, wenn er ein Gebet erhört. Oder der allmächtige Gott erhört das Gebet auf dem Weg der Naturgesetze. Aber egal, ob wir es verstehen oder nicht, Gott steht über der Natur und kann und wird Gebete auf eine weise, intelligente und gerechte Weise beantworten, auch wenn der Mensch das nicht versteht. Es gibt also keinen Widerspruch oder Konflikt zwischen den verschiedenen Gesetzen Gottes, wenn Gott als Antwort auf ein Gebet in die menschlichen Angelegenheiten eingreift. In diesem Zusammenhang könnte noch ein weiteres Wort gesagt werden. Wir haben die Formulierung verwendet, gegen die es keinen Einwand geben kann, dass das Gebet bestimmte Dinge bewirkt, aber das impliziert natürlich nicht, dass das Gebet als menschliches Mittel irgendetwas bewirkt, sondern dass das Gebet die Dinge nur instrumentell bewirkt. Das Gebet ist das Instrument, Gott ist das effiziente und aktive Mittel. Das Gebet an sich greift also nicht in die irdischen Angelegenheiten ein, aber das Gebet in den Händen der Menschen bewegt Gott dazu, einzugreifen und Dinge zu tun, die er sonst nicht tun würde, wenn das Gebet nicht als Instrument eingesetzt würde. Es ist so, wie wir sagen: "Der Glaube hat dich gerettet", womit einfach gemeint ist, dass Gott durch den Glauben des Sünders ihn rettet, wobei der Glaube nur das Werkzeug ist, das der Sünder benutzt, um die Rettung zu *e r l a n g e n*.

III. DIE NOTWENDIGKEIT FÜR BETENDE MÄNNER

"Betet allezeit mit allem Gebet und Flehen im Geist und wachtet dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen."

-- *Epheser 6: 18*

"Und betet auch für uns, dass Gott uns eine Tür auf tue, um das Geheimnis Christi zu verkünden, um dessentwillen auch ich in Banden bin."

-- *Kolosser 4: 3*

Eines der dringlichsten Anliegen unserer Zeit sind Menschen, deren Glaube, Gebete und Studium des Wortes Gottes lebendig geworden sind und die eine Abschrift dieses Wortes in ihrem Herzen tragen und es als unvergänglichen Samen weitergeben, der lebt und ewig bleibt. Um den Schleier zu lichten, durch den ein kritischer Unglaube das Wort Gottes verdunkelt hat, braucht es nichts anderes als die Treue der Kanzel in ihrer unerschütterlichen Treue zur Bibel und *d i e* furchtlose Verkündigung ihrer Wahrheit.

Ohne sie versagt der Bannerträger, und es kommt zu Unentschlossenheit und Verwirrung in den Reihen. Die Kanzel hat

hat ihr mächtigstes Werk in den Tagen ihrer unerschütterlichen Treue zum Wort Gottes vollbracht. In engem Zusammenhang damit müssen wir Männer des Gebets haben, Männer in hohen und niederen Positionen, die am biblischen Gebet festhalten und es praktizieren.

Die Kanzel muss dem Wort Gottes unbeirrbar treu bleiben, aber gleichzeitig muss sie auch der Gebetslehre treu sein, die dieses Wort den Menschen nahebringt und sie dazu anhält. Schulen, Hochschulen und das Bildungswesen als solche können nicht als Vorreiter für das Werk des Reiches Gottes in der Welt angesehen werden. Sie haben weder das Recht, noch den Willen oder die Kraft, diese Arbeit zu tun. Dies muss durch das gepredigte Wort geschehen, das in der Kraft des vom Himmel gesandten Heiligen Geistes überbracht, mit betenden Händen gesät und mit den Tränen betender Herzen getränkt wird. Das ist das göttliche Gesetz, und so "nominiert im Bund". Wir sind dazu eingeschlossen und versiegelt - wir wollen dem Herrn folgen.

Menschen werden für das große Werk der Seelenrettung gebraucht, und Menschen müssen hingehen. Es ist keine engelhafte oder unpersönliche Kraft, die gebraucht wird. Menschliche Herzen, die mit dem Geist des Gebets getauft sind, müssen die Last dieser Botschaft tragen, und menschliche Zungen, die durch ernsthaftes, beharrliches Gebet entflammt sind, müssen sterbenden Menschen das Wort Gottes verkünden. Die Kirche braucht heute betende Menschen, um ihrer ernsten und dringenden Verantwortung gerecht zu werden und die furchtbare Krise zu bewältigen, die ihr bevorsteht. Die Zeit braucht dringend mehr Männer - gottesfürchtige Männer, betende Männer, Heilig-Geist-Männer, Männer, die Härte ertragen können, die ihr Leben nicht für wertvoll halten, sondern alles für Schlacke halten, um die Erkenntnis Jesu Christi, des Erlösers, zu übertreffen. Die Männer, die in diesem Zeitalter der Kirche so dringend gebraucht werden, sind diejenigen, die das Beten gelernt haben, die es auf den Knien gelernt haben, die es in der Not und Qual ihres eigenen Herzens gelernt haben. Betende Menschen sind das wichtigste Bedürfnis an diesem Tag, wie an allen anderen Tagen, an denen Gott sich zeigen soll. Männer, die beten, sind in Wirklichkeit die einzigen religiösen Menschen, und es braucht einen vollwertigen Mann, um zu beten. Menschen, die beten, sind die einzigen Menschen, die Gott in dieser Welt repräsentieren oder repräsentieren können. Kein kalter, irreligiöser, gebetsloser Mensch kann dieses Recht für sich beanspruchen. Sie repräsentieren Gott in all seinem Wirken und in all seinen Plänen falsch. Betende Menschen sind die einzigen Menschen, die Einfluss bei Gott haben, die einzige Art von Menschen, denen Gott sich und sein Evangelium anvertraut. Betende Menschen sind die einzigen Menschen, in denen der Heilige Geist wohnt, denn der Heilige Geist und das Gebet gehen Hand in Hand. Der Heilige Geist kommt niemals auf gebetslose Menschen herab. Er erfüllt sie nicht, er befähigt sie nicht. Zwischen dem Geist Gottes und Menschen, die nicht beten, gibt es keinerlei Gemeinsamkeiten. Der Geist wohnt nur in einer Atmosphäre des Gebets. Um Gottes Werk zu tun, gibt es keinen Ersatz für das Gebet. Die Männer des Gebets können nicht durch andere Männer ersetzt werden. Männer mit finanziellen Fähigkeiten, Männer mit Bildung, Männer mit weltlichem Einfluss - nichts davon kann die Männer des Gebets ersetzen. Das Leben, die Kraft und der Antrieb von Gottes Werk wird von betenden Menschen geformt. Ein lebensbedrohlich erkranktes Herz ist kein schlimmeres Symptom für den nahenden Tod als ein nicht betender Mensch für geistliche Verkümmern.

Die Männer, denen Jesus Christus die Geschicke und das Schicksal seiner Kirche anvertraute, waren Männer des Gebets. Keiner anderen Sorte von Menschen hat Gott sich jemals in dieser Welt anvertraut. Die Apostel waren in erster Linie Männer des Gebets. Sie gaben sich dem Gebet hin. Sie machten das Gebet zu ihrer Hauptaufgabe. Es stand an erster Stelle, was die Bedeutung und die Ergebnisse angeht. Gott hat die wichtigen Interessen seines Reiches niemals gebetslosen Menschen anvertraut, die das Gebet nicht zu einem auffälligen und bestimmenden Faktor in ihrem Leben machen, und er wird es auch niemals tun. Menschen, die nicht beten, erlangen nie eine hohe Stellung in der Frömmigkeit. Fromme Menschen sind immer Menschen des Gebets. Menschen, die nicht in erster Linie beten, werden nie durch die Einfachheit und Stärke ihres Glaubens bekannt. Nirgendwo gedeiht die Frömmigkeit so schnell und so gut wie im stillen Kämmerlein. Das Kämmerlein ist der Garten des Glaubens. Die Apostel erlaubten keiner noch so heiligen Pflicht, sie so zu beschäftigen, dass sie ihre Zeit in Anspruch nahm und sie daran hinderte, das Gebet zur Hauptsache zu machen. Das Wort Gottes wurde mit apostolischer Treue und Eifer verkündet. Es wurde von Männern gesprochen, die einen apostolischen Auftrag hatten und deren Köpfe mit den feurigen Zungen von Pfingsten getauft worden waren. Das Wort war sinn- und kraftlos, wenn sie nicht durch ständiges und mächtiges Gebet mit neuer Kraft ausgestattet wurden. Die Saat des Wortes Gottes muss im Gebet gesättigt werden, damit sie keimt. Es wächst schneller und wurzelt tiefer, wenn es vom Gebet durchtränkt ist. Die Apostel waren selbst betende Menschen. Sie waren Lehrer des Gebets und bildeten ihre Jünger in der Schule des Gebets aus. Sie drängten ihre Jünger zum Gebet, nicht nur, damit sie die höchste Stufe des Glaubens erreichten, sondern auch, damit sie die mächtigsten Faktoren bei der Förderung des Reiches Gottes waren. Jesus Christus war der von Gott eingesetzte Führer des Volkes Gottes, und nichts in seinem Leben beweist seine herausragende Eignung für dieses Amt so sehr wie seine Gebetsgewohnheit. Nichts deutet mehr auf seine Gedanken hin als sein ständiges Beten, und nichts ist an ihm auffälliger als das Gebet. Seine Feldzüge wurden in den Kämpfen und der Gemeinschaft seines nächtlichen Gebets vorbereitet und seine Siege errungen. Sein Gebet zerriss den Himmel. Mose und Elia und die Herrlichkeit der Verklärung warteten auf sein Gebet. Seine Wunder und seine Lehre hatten ihre Kraft aus der gleichen Quelle. Sein Gebet in Gethsemane erfüllte den Kalvarienberg mit Gelassenheit und Herrlichkeit. Sein Gebet prägt die Geschichte und beschleunigt die Triumphe seiner Kirche. Welch eine Inspiration und Aufforderung zum Gebet ist das Leben Christi! Welch ein Kommentar zu seinem Wert! Wie beschämt er unser Leben durch sein Gebet! Wie alle seine Nachfolger, die Gott der Welt näher gebracht und die Welt zu Gott erhoben haben, war Jesus ein Mann des Gebets, der von Gott zu einem Führer und Befehlshaber seines Volkes gemacht wurde. Seine Führung war eine des Gebets. Er war ein großer Führer,

weil er im Gebet groß war. Alle großen Führer für Gott haben ihre Führung in den Kämpfen in ihren Kämmerchen geformt. Viele große Männer haben die Kirche geleitet und geformt, die nicht groß im Gebet waren, sondern nur groß in ihren Plänen, groß in ihren Meinungen, groß in ihrer Organisation, groß durch natürliche Gaben, durch die Kraft ihres Genies oder ihres Charakters. Aber sie waren nicht groß für Gott. Aber Jesus Christus war ein großer Führer für

Gott. Seine Führung war die große Führung des großen Gebets. Gott war in seiner Führung groß, weil das Gebet in ihr groß war. Wir können uns nur wünschen, dass er u n s lehrt, zu beten und immer mehr zu beten.

Darin lag das Geheimnis der Männer des Gebets in der Geschichte der Kirche. Ihr Herz war auf Gott gerichtet, ihr Verlangen auf Ihn, ihre Gebete auf Ihn. Sie kommunizierten mit ihm, suchten nichts von der Welt, suchten große Dinge von Gott, rangen mit ihm, besiegten alle widerstreitenden Kräfte und öffneten den Kanal des Glaubens tief und breit zwischen ihnen und dem Himmel. Und all das geschah durch das Gebet. Heilige Meditationen, geistliche Wünsche und himmlische Zeichnungen beeinflussten ihren Verstand, bereicherten ihre Gefühle und erfüllten und vergrößerten ihre Herzen. Und all das geschah, weil sie zuallererst Männer des Gebets waren. Die Menschen, die auf diese Weise mit Gott kommunizierten und ihn von ganzem Herzen suchten, sind immer zu einer geweihten Größe aufgestiegen, und kein Mensch ist jemals zu dieser Größe aufgestiegen, dessen Flammen des heiligen Verlangens nicht für die Welt tot und für Gott und den Himmel glühend waren. Auch sind sie nie zu den Höhen der höheren spirituellen Erfahrungen aufgestiegen, wenn das Gebet und der Geist des Gebets keine auffälligen und beherrschenden Faktoren in ihrem Leben waren. Die gesamte Weihe vieler Kinder Gottes hebt sich deutlich ab wie hoch aufragende Berggipfel. Warum ist das so? Wie sind sie zu diesen Höhen aufgestiegen? Was hat sie Gott so nahe gebracht?

Was machte sie so christusähnlich? Die Antwort ist einfach - das Gebet. Sie beteten viel, beteten lange und tranken immer tiefer und tiefer. Sie baten, suchten und klopfen an, bis der Himmel i h n e n seine reichsten inneren Schätze der Gnade öffnete. Das Gebet war die Jakobsleiter, über die sie diese heiligen und gesegneten Höhen erklimmen, und der Weg, über den die Engel Gottes zu ihnen hinabstiegen und i h n e n dienten. Die Männer von geistlicher Gestalt und Macht legten immer Wert auf das Gebet. Sie nahmen sich Zeit, um mit Gott allein zu sein. Ihr Gebet war keine eilige Angelegenheit. Sie hatten viele ernste Nöte zu lindern und viele gewichtige Bitten vorzubringen. Sie mussten viele große Vorräte besorgen. Sie mussten viel schweigend vor Gott warten und ihre Bitten geduldig wiederholen und wiederholen. Das Gebet war der einzige Kanal, durch den die Hilfsgüter kamen, und d e r einzige Weg, Bitten vorzubringen. Das einzige akzeptable Warten vor Gott, von dem sie etwas wussten, war das Gebet. Sie schätzten das Gebet. Es war für sie wertvoller als alle Juwelen, hervorragender als jedes Gut, wertvoller als das größte Gut der Erde. Sie schätzten es, schätzten es, schätzten es und taten es. Sie drängten es bis an seine äußersten Grenzen, erprobten seine besten Ergebnisse und sicherten sich seine herrlichsten Errungenschaften. Für sie war das Gebet das einzige große Gut, das sie schätzten und nutzten.

Die Apostel waren vor a l l e m betende Menschen und hinterließen der frühen Kirche den Eindruck ihres Gebetsbeispiels und ihrer Lehre. Aber die Apostel sind tot, und die Zeiten und Menschen haben sich geändert. Sie haben keine Nachfolger im Sinne einer offiziellen Erbfolge oder eines Erbes. Und die Zeiten haben keinen Auftrag, andere Apostel zu schaffen. Das Gebet ist die Voraussetzung für geistliche und apostolische Führung. Leider sind die Zeiten keine betenden Zeiten. Gottes Sache braucht gerade jetzt sehr stark betende Leiter. Es mag noch andere Dinge g e b e n , aber vor allem ist dies die schreiende Forderung dieser Zeit und das dringende erste Bedürfnis der Kirche. Dies ist der Tag des großen Reichtums in der Kirche und der wunderbaren materiellen Ressourcen. Doch leider ist der Reichtum an materiellen Ressourcen ein großer Feind und ein schweres Hindernis für starke geistliche Kräfte. Es ist ein unveränderliches Gesetz, dass das Vorhandensein attraktiver und mächtiger materieller Kräfte Vertrauen in s i e s c h a f f t und nach demselben unvermeidlichen Gesetz Misstrauen gegenüber den geistlichen Kräften des Evangeliums erzeugt. Es sind zwei Herren, denen man nicht g l e i c h z e i t i g dienen kann. Denn in dem Maße, in dem der Geist auf den einen fixiert ist, wird er von dem anderen weggezogen. Die Tage des großen finanziellen Wohlstands in der Kirche waren nicht die Tage des großen religiösen Wohlstands. Geldreiche Männer und betende Männer sind keine Synonyme.

Paulus betont im zweiten Teil seines ersten Timotheusbriefs, dass die Menschen beten sollen. Kirchenführer sollen seiner Meinung nach durch ihr Gebet auffallen. Das Gebet soll und muss zwangsläufig ihren Charakter prägen und eines ihrer herausragenden Merkmale sein. Das Gebet sollte eines ihrer stärksten Elemente sein, so sehr, dass man es nicht verstecken kann. Das Gebet sollte Kirchenführer/innen bemerkenswert machen. Charakter, A m t s p f l i c h t e n , Ansehen und Leben, alles sollte vom Gebet geprägt sein. Die mächtigen Kräfte des Gebets liegen in den betenden Leitern in besonderer Weise. Die ständige Verpflichtung zum Gebet ruht in besonderem M a ß e auf den Kirchenführern. Die Kirche wird klug sein, wenn sie diese grundlegende Wahrheit erkennt und sie in den Vordergrund rückt. Es kann als Axiom gelten, dass Gott in der Kirche vor allem Leiter braucht, d i e zuerst beten, Männer, bei denen das Gebet zur Gewohnheit geworden ist, Männer, die wissen, dass das Gebet Vorrang hat. Aber noch mehr als die Gewohnheit des Gebets und mehr als das Gebet, das f ü r sie charakteristisch ist, müssen die Kirchenführer vom Gebet durchdrungen sein - Männer, deren Leben vom Gebet geprägt ist, deren Herz und Leben a u s Gebet besteht. Das sind die Männer - die einzigen Männer -, die Gott gebrauchen kann, um sein Reich voranzubringen und seine Botschaft in den Herzen der Menschen zu verankern.

IV. GOTT BRAUCHT MENSCHEN, DIE BETEN

Wir erklären nun, dass die Kirche nur durch das Gebet geleitet werden kann, um die Ziele Gottes zu erreichen und sie für Gottes Zwecke zu nutzen. Gebetsleitung bewahrt die Spiritualität der Kirche, während gebetslose Leiter für ungeistliche Zustände sorgen. Die Kirche ist weder durch ihre bloße Existenz noch durch ihre Berufung geistlich. Sie wird weder durch die Generation noch durch die Nachfolge in ihrer heiligen Berufung gehalten. Wie bei der Neugeburt gilt auch hier: "Sie ist nicht vom Blut, nicht vom Fleisch, nicht vom Willen des Menschen, sondern von Gott." Die Kirche ist nicht nur deshalb geistlich, weil sie sich mit geistlichen Werten befasst und mit ihnen handelt. Sie kann tausend Konfirmationen abhalten, ihre Taufen vervielfachen und ihre Sakramente unzählige Male spenden und doch so weit von ihrer wahren Mission entfernt sein, wie es die menschlichen Umstände nur zulassen können. Die allgemeine Haltung dieser Welt lässt das Gebet in der Bedeutungslosigkeit und im Dunkeln versinken. Dadurch werden die Erlösung und das ewige Leben in den Hintergrund gedrängt. Man kann daher nicht oft genug betonen, dass die Kirche weder Männer mit Geld noch Männer mit Verstand braucht, sondern Männer des Gebets.

Führungspersönlichkeiten im religiösen Bereich müssen nach ihren Gebetsgewohnheiten beurteilt werden und nicht nach ihrem Geld oder ihrer gesellschaftlichen Stellung. Diejenigen, die an der Spitze der kirchlichen Arbeit stehen sollen, müssen vor allem beten können.

Gott führt sein Werk nicht nur mit gebildeten, reichen oder geschäftstüchtigen Menschen aus. Er kann sein Werk auch nicht durch Menschen mit großem Intellekt oder großer Kultur und auch nicht durch Menschen mit großem sozialen Ansehen und Einfluss tun. All das kann zählen, solange es nicht als vorrangig angesehen wird. Diese Männer können aufgrund dieser Eigenschaften und Bedingungen nicht Gottes Werk leiten oder seine Sache lenken. Männer, die beten, sind für die Förderung des Reiches Gottes auf Erden unverzichtbar. Keine andere Art von Menschen wird in den Plan passen oder die Tat vollbringen. Männer, die in anderen Dingen groß und einflussreich, aber im Gebet klein sind, können die Arbeit, die der allmächtige Gott für seine Kirche in dieser seiner Welt vorgesehen hat, nicht leisten. Männer, die Gott repräsentieren und hier an seiner Stelle stehen, Männer, die sein Reich in dieser Welt aufbauen sollen, müssen in besonderem Maße Männer des Gebets sein. Was auch immer sie sonst haben mögen, was auch immer ihnen sonst fehlen mag, sie müssen Männer des Gebets sein. Wenn sie alles andere haben und ihnen das Gebet fehlt, müssen sie versagen. Wenn sie das Gebet haben und ihnen alles andere fehlt, können sie erfolgreich sein. Das Gebet muss der auffälligste und stärkste Faktor im Charakter und Verhalten der Menschen sein, die einen göttlichen Auftrag übernehmen. Gottes Auftrag erfordert Männer, die sich mit dem Beten auskennen. Man muss sich vor Augen halten, dass das Beten, zu dem die Jünger Christi durch die biblische Autorität und Vollstreckung aufgerufen sind, eine tapfere Berufung für männliche Männer ist. Die Männer, die Gott will und auf die er angewiesen ist, müssen im Gebet genauso arbeiten wie in ihrer weltlichen Berufung. Sie müssen das Gebet genauso ausüben wie ihre weltlichen Aufgaben. Fleiß, Ausdauer, Herzlichkeit und Mut müssen dabei sein, wenn es gelingen soll.

Alles, was durch die Verheißung des Evangeliums gesichert, durch das Maß des Evangeliums definiert und durch den Schatz des Evangeliums dargestellt wird, ist im Gebet zu finden. Alle Höhen werden durch das Gebet erklommen, alle Türen werden geöffnet, alle Siege werden durch das Gebet errungen, und alle Gnade wird durch das Gebet verbreitet. Der Himmel hat all sein Gutes und seine Hilfe für Menschen, die beten. Wie deutlich und stark ist das Gebot Christi, das die Menschen von der Parade des öffentlichen Gebens und Betens in die Abgeschiedenheit ihrer Kämmerchen schickt, wo sie bei geschlossenen Türen und in umgebender Stille allein im Gebet mit Gott sind! Zu allen Zeiten waren diejenigen, die den göttlichen Willen auf der Erde ausgeführt haben, Männer des Gebets. Die Tage des Gebets sind Gottes glückliche Tage. Sein Herz, sein Schwur und seine Herrlichkeit sind auf eine Ausgabe ausgerichtet - dass jedes Knie vor ihm knien soll. Der Tag des Herrn wird in erster Linie ein Tag des allgemeinen Gebets sein. Gottes Sache leidet nicht unter dem Mangel an göttlichen Fähigkeiten, sondern unter der mangelnden Gebetsfähigkeit der Menschen. Gottes Handeln ist in dieser Zeit genauso sehr mit dem Gebet verbunden wie damals, als er zu Abimelech sagte: "Abraham soll für dich beten, und du sollst leben." So war es auch, als Gott zu Hiobs Freunden sagte: "Mein Knecht Hiob soll für euch beten, für ihn will ich annehmen."

Gottes großer Plan für die Erlösung der Menschheit ist so sehr an das Gebet für sein Gedeihen und seinen Erfolg gebunden, wie damals, als der Erlass, der die Bewegung ins Leben rief, vom Vater ausging und auf seiner Vorderseite die zwingende, universelle und ewige Bedingung trug: "Bitte mich, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und den äußersten Teil der Erde zu deinem Besitz." Vielerorts ist ein alarmierender Zustand eingetreten: Die vielen Menschen, die in unseren Kirchen eingeschrieben sind, sind keine betenden Männer und Frauen. Viele derjenigen, die im kirchlichen Leben führende Positionen innehaben, sind keine betenden Männer und Frauen. Es ist sehr zu befürchten, dass ein großer Teil der kirchlichen Arbeit von Menschen verrichtet wird, denen der Schrank völlig fremd ist. Kein Wunder, dass die Arbeit nicht erfolgreich ist. Es stimmt zwar, dass viele in der Kirche beten, aber es stimmt auch, dass ihre Gebete stereotyp sind. Ihre Gebete mögen zwar gefühlvoll sein, aber sie sind zahm, zaghaft und ohne Feuer und Kraft. Selbst diese Art des Betens wird von einigen wenigen Männern bei Gebetstreffen praktiziert. Diejenigen, deren Namen in unseren

großen kirchlichen Versammlungen auftauchen, sind nicht für ihre Gebetsgewohnheiten bekannt. Dennoch hängt die gesamte Struktur der Arbeit, an der sie beteiligt sind, von der Angemessenheit des Gebets ab. Diese Tatsache ist vergleichbar mit der Krise, die entstehen würde, wenn ein Land angesichts der

einen eindringenden Feind, den sie nicht bekämpfen können, und haben keine Kenntnis von den Waffen, mit denen der Krieg geführt werden soll. In allen Plänen Gottes für die Erlösung der Menschen sieht er vor, dass die Menschen beten. Die Männer sollen an jedem Ort beten, in der Kirche, im Kämmerlein, im Haus, an heiligen und an weltlichen Tagen. Alles und jedes hängt davon ab, wie viel die Menschen beten. Das Gebet ist der Genius und die Triebfeder des Lebens. Wir beten, wie wir leben; wir leben, wie wir beten. Das Leben wird nie feiner sein als die Qualität des Kämmerchens. Das Quecksilber des Lebens wird nur durch die Wärme des Kleiderschranks steigen. Anhaltendes Nichtbeten wird das Leben irgendwann unter den Nullpunkt drücken.

Wenn man die Bedingungen für das Gebet misst und abwägt, kann man leicht herausfinden, warum die Menschen nicht in größerer Zahl beten. Die Bedingungen sind so perfekt, so gesegnet, dass nur ein seltener Charakter sie erfüllen kann. Ein Herz, das nur aus Liebe besteht, ein Herz, das sogar seine Feinde in liebevoller Betrachtung und betender Sorge hält, ein Herz, aus dem alle Bitterkeit, Rache und Neid herausgeläutert sind - wie selten! Doch dies ist der einzige Zustand des Geistes und des Herzens, in dem ein Mensch erwarten kann, die Wirksamkeit des Gebets zu beherrschen. Es gibt bestimmte Bedingungen für echtes Beten. Die Menschen sollen beten, indem sie "heilige Hände aufheben"; die Hände sind hier das Symbol des Lebens. Hände, die nicht durch böse Taten befleckt sind, sind das Symbol für ein Leben, das nicht durch Sünde befleckt ist. So sollen die Menschen in die Gegenwart Gottes kommen, so sollen sie sich dem Thron des Höchsten nähern, wo sie "Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden können, um in der Not zu helfen". Hier ist also ein Grund, warum die Menschen nicht beten. Sie sind zu weltlich im Herzen und zu weltlich im Leben, um die Kammer zu betreten; und selbst wenn sie dort hineingehen, können sie nicht das inbrünstige, wirksame Gebet des Gerechten darbringen, das viel nützt." Auch hier sind die "Hände" das Symbol des Flehens. Ausgestreckte Hände stehen für einen Hilferuf. Es ist die stille und doch beredte Haltung einer hilflosen Seele, die vor Gott steht und um Hilfe bittet.

Barmherzigkeit und Gnade. Auch "Hände" sind Symbole für Aktivität, Kraft und Verhalten. Die Hände, die im Gebet zu Gott ausgestreckt werden, müssen heilige Hände sein, "unbefleckte Hände". Das Wort "heilig" bedeutet hier "unbefleckt", "unbefleckt", "unbefleckt" und "religiös", d.h. die Einhaltung aller Pflichten. Wie weit entfernt ist all das vom Charakter der sündenliebenden, weltlich gesinnten, fleischlich gesinnten Menschen, die von fleischlichen Begierden beschmutzt, von weltlicher Nachsicht befleckt, unheilig in Herz und Verhalten sind! "Wer Gerechtigkeit sucht, muss auch Gerechtigkeit tun", lautet die Maxime der irdischen Gerichte. Wer also Gottes gute Gaben sucht, muss auch Gottes gute Taten tun. Das ist die Maxime der himmlischen Gerichte.

Das Gebet ist empfindlich und wird immer durch den Charakter und das Verhalten des Betenden beeinflusst. Wasser kann nicht über seinen eigenen Stand steigen, und ein makellostes Gebet kann nicht aus einem befleckten Herzen fließen. Ein aufrichtiges Gebet wird nie aus einem krummen Verhalten geboren. Die Menschen, die hinter ihrem Gebet stehen, geben ihrem Flehen den Charakter. Ein feiges Herz kann kein tapferes Gebet verrichten. Beschmutzte Menschen können kein reines, reines Gebet sprechen. Es sind weder Worte, noch Gedanken, noch Ideen, noch Gefühle, die das Beten prägen, sondern Charakter und Verhalten. Die Menschen müssen aufrecht gehen, um gut beten zu können. Ein schlechter Charakter und ein ungerechter Lebenswandel machen das Beten zunichte, bis es zu einem bloßen Schibboleth wird. Das Gebet erhält seinen Ton und seine Kraft aus dem Leben des Mannes oder der Frau, die es ausüben. Wenn Charakter und Verhalten auf einem Tiefpunkt sind, kann das Beten kaum leben, geschweige denn gedeihen. Der Mann des Gebets, ob Laie oder Prediger, ist Gottes rechte Hand. Im Bereich der geistlichen Angelegenheiten schafft er Bedingungen, setzt Bewegungen in Gang und bringt Dinge in Gang. Durch die Tatsache und die Bedingungen ihrer Erschaffung und Erlösung sind alle Menschen verpflichtet zu beten. Jeder Mensch kann beten, und jeder Mensch sollte beten. Aber wenn es um die Angelegenheiten des Reiches Gottes geht, muss man sofort sagen, dass ein Mensch ohne Gebet in der Kirche Gottes wie ein gelähmtes Organ des physischen Körpers ist. Er ist in der Gemeinschaft der Heiligen fehl am Platz, nicht in Harmonie mit Gott und nicht in Übereinstimmung mit seinen Zielen für die Menschheit. Ein gebetsloser Mensch behindert die Kraft und das Leben des ganzen Systems, so wie ein demoralisierter Soldat eine Bedrohung für die Truppe ist, zu der er am Tag der Schlacht gehört. Die Abwesenheit des Gebets schwächt alle Lebenskräfte der Seele, verkrüppelt den Glauben, legt das heilige Leben beiseite und verschließt den Himmel. Zwischen betenden Heiligen und nicht betenden Menschen wird in der Heiligen Schrift eine scharfe Grenze gezogen. Von Fletcher of Madeley - einem der betenden Heiligen - steht geschrieben, dass er in seiner öffentlichen Arbeit weitaus fleißiger war als der größte Teil seiner Gefährten im heiligen Dienst. Diese standen jedoch in keinem Verhältnis zu den inneren Übungen des Gebets und des Flehens, denen er sich im Privaten ganz hingab und die er fast ununterbrochen von Stunde zu Stunde aufrechterhielt. Er lebte im Geist des Gebetes, und egal, welche Tätigkeit er ausübte, dieser Geist des Gebetes war stets in allen Bereichen spürbar. "Ohne diesen Geist fasste er weder einen Plan, noch nahm er eine Aufgabe wahr. Ohne diesen Geist las er nicht und unterhielt sich nicht. Ohne diesen Geist besuchte er niemanden und empfing auch keinen Besucher. Es gab Zeiten des Flehens, in denen er weit über die gewöhnlichen Grenzen der Hingabe hinaus zu gehen schien, als er wie sein Herr auf dem Berg der Verklärung, während er sein mächtiges Gebet ausgoss, die Gestalt seines Antlitzes veränderte und sein Gesicht wie das eines Engels erschien." Gott, erwecke mehr Beter wie John Fletcher! Wie sehr brauchen wir in unserer Zeit Männer, durch die Gott wirken kann!

V. GEBETSLOSE CHRISTEN

"Wenn es jemals eine Zeit gab, in der Petrus, Jakobus und Johannes wach bleiben mussten, dann war es in Gethsemane. H ä t t e Jakobus darauf bestanden, wach zu bleiben, hätte das vielleicht seine Enthauptung einige Jahre später verhindert. Hätte Petrus sich gerührt, um wirklich für sich und andere einzutreten, hätte er seinen Christus in jener Nacht im Palast des Kaiphas nicht verleugnet."

-- H. W. Hodge

Heutzutage besteht ein großer Bedarf an christlichen Geschäftsleuten, die ihre alltäglichen Angelegenheiten mit dem Geist des Gebetes regeln. Es gibt ein großes Heer erfolgreicher Kaufleute fast jeder Art, die Mitglieder der Kirche Christi sind, und es ist höchste Zeit, dass diese Männer sich um diese Sache kümmern. Das ist nichts anderes als eine andere Version des Ausdrucks "Gott ins Geschäft bringen", das Erkennen und Zurückhalten seiner Gegenwart und seiner Furcht in allen weltlichen Angelegenheiten des Lebens.

Wir brauchen die Atmosphäre des Gebetsraums, um unsere öffentlichen Verkaufsräume und Kassenhäuschen zu durchdringen. Die Heiligkeit des Gebets muss das Geschäft durchdringen. Wir brauchen den Geist des Sonntags, der sich auf den Montag überträgt und bis zum Samstag anhält. Aber das kann nicht von gebetslosen Menschen getan werden, sondern von Menschen, die beten. Wir brauchen Geschäftsleute, die ihren Geschäften mit der gleichen Ehrfurcht und Verantwortung nachgehen, mit der sie in die Toilette gehen.

Es werden dringend Menschen gebraucht, die nicht gierig sind, sondern Gott von ganzem Herzen in die weltlichen Angelegenheiten des Lebens mitnehmen. Die Menschen dieser Welt halten das Gebet für zu unfähig, um mit Geschäftsmethoden und weltlichen Praktiken in Konkurrenz zu treten. Gegen eine solche irreführende Lehre stellt Paulus die gesamten Gebote Gottes, die Treue zu Jesus Christus, die Ansprüche eines frommen Charakters und die Forderungen der Erlösung der Welt. Die Menschen müssen beten, und sie müssen Kraft und Herz in ihr Gebet legen. Das gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Lebens, und dazu hat Gott die Menschen in erster L i n i e berufen.

Betende Menschen sind Gottes Agenten auf der Erde, die Vertreter der himmlischen Regierung, die für eine bestimmte Aufgabe auf der Erde eingesetzt werden. Es stimmt zwar, dass der Heilige Geist, die Engel Gottes, Gottes Agenten sind, um die Erlösung des Menschengeschlechts voranzutreiben, aber unter ihnen muss es auch betende Menschen geben. Für solche Menschen hat Gott große Verwendung. Er kann viel mit ihnen anfangen und hat in der Vergangenheit wunderbare Dinge durch sie getan. Sie sind seine Werkzeuge, um Gottes große Pläne auf der Erde auszuführen. Sie sind Gottes Boten, seine Wächter, Hirten, Arbeiter, die sich nicht zu schämen brauchen. Voll ausgerüstet für das große Werk, zu dem sie berufen sind, ehren sie Gott und segnen die Welt. Vor allem aber müssen christliche Männer und Frauen vor allem im Gebet führend sein. Wie auffällig sie auch in anderen Tätigkeiten sein mögen, sie versagen, wenn sie nicht im Gebet auffallen. Sie müssen ihren Verstand und ihr Herz dem Gebet widmen. Die Männer, die das Programm der Kirche Christi aufstellen und gestalten, die die Richtung ihrer Aktivitäten vorgeben, sollten selbst vom Gebet geprägt sein. Die Männer, die die Finanzen, das Denken und Handeln der Kirche leiten, sollten allesamt Männer des Gebets sein.

Der Fortschritt bis zur Vollendung von Gottes Werk in dieser Welt hat zwei grundlegende Prinzipien - Gottes Fähigkeit zu geben und die Fähigkeit des Menschen zu bitten. Ein Versagen in einem der beiden Bereiche ist fatal für den Erfolg von Gottes Werk auf der Erde. Wenn Gott nicht in der Lage wäre, etwas zu tun oder zu geben, wäre es mit der Erlösung vorbei. Das Versagen des Menschen, zu beten, würde den Plan ebenso sicher zum S c h e i t e r n bringen. Aber Gottes Fähigkeit, zu tun und zu geben, hat noch nie versagt und kann nicht versagen; aber die Fähigkeit des Menschen, zu bitten, kann versagen und tut es oft. Der langsame Fortschritt auf dem Weg zur Verwirklichung einer für Christus gewonnenen Welt l i e g t also ausschließlich an der begrenzten Fähigkeit des Menschen zu bitten. Es ist notwendig, dass die gesamte Kirche Gottes auf der Erde betet. Die Kirche auf ihren Knien würde den Himmel auf die Erde bringen. Die wunderbare Fähigkeit Gottes, etwas für uns zu tun, drückt Paulus in einer s e i n e r umfassendsten Aussagen aus: "Und Gott kann euch alle Gnade reichlich zuteil werden lassen", sagt er, "damit ihr, die ihr in allen Dingen alle Genüge habt, zu jedem guten Werk reichlich werdet. Lest bitte diese bemerkenswerte Aussage: "Gott ist fähig, alle Gnade reichlich zu machen." Das heißt, er ist in der Lage, uns so reichlich zu beschenken, dass wir zu jedem guten Werk

überfließen können. Warum sind wir nicht mehr nach dieser überfließenden Ordnung geformt? Die Antwort lautet: mangelnde Gebetsfähigkeit.

"Wir haben nichts, weil wir nicht bitten." Wir sind kraftlos, schwach und verarmt, weil wir nicht beten.

Gott wird in seinem Tun zurückgehalten, weil wir durch unser Nichtbeten zurückgehalten werden. Alle Misserfolge bei der Erlangung des Himmels sind auf mangelndes Gebet oder fehlgeleitete Bitten zurückzuführen. Das Gebet muss breit gefächert sein - es muss sich für andere einsetzen. Die Fürbitte für andere ist das Markenzeichen des wahren Gebets. Wenn sich das Gebet auf sich selbst und auf die eigenen Bedürfnisse beschränkt, stirbt es aufgrund seiner Kleinheit, Beschränktheit und Selbstsucht. Das Gebet muss weit und selbstlos sein, sonst geht es unter. Das Gebet ist die Seele eines Menschen, die dazu bewegt wird, Gott für die Menschen um Hilfe zu bitten. Es muss sich nicht nur um die ewigen Interessen der eigenen Seele kümmern, sondern auch um das geistliche und ewige Wohlergehen der anderen. Die Fähigkeit, für sich selbst zu beten, findet ihren Höhepunkt in dem Mitgefühl, das ihre Sorge für andere zum Ausdruck bringt.

In 1. Timotheus 2 drängt der Apostel Paulus mit besonderem Nachdruck darauf, dass diejenigen, die einflussreiche Positionen und Ämter innehaben, sich dem Gebet widmen sollen. "Ich will also, dass die Männer überall beten." Das ist die hohe Berufung der Männer in der Kirche, und keine Berufung ist so einnehmend, so fesselnd und so wertvoll, dass wir es uns leisten können, christliche Männer von der wichtigen Berufung des heimlichen Gebets zu entbinden. Nichts kann den Platz des Gebets einnehmen. Nichts kann die Vernachlässigung des Gebets wettmachen. Es steht an erster Stelle, sowohl was die Wichtigkeit als auch was die Zeit angeht. Kein Mensch hat eine so hohe Stellung oder Gnade, dass er von der Verpflichtung zum Beten befreit ist. Kein Mensch ist zu groß, um zu beten, egal wer er ist oder welches Amt er bekleidet. Der König auf seinem Thron ist genauso verpflichtet zu beten wie der Bauer in seiner Hütte. Niemand ist so hoch und erhaben in dieser Welt oder so niedrig und unbedeutend, dass er vom Beten ausgeschlossen wäre. Die Hilfe eines jeden wird gebraucht, um das Werk Gottes zu vollbringen, und das Gebet eines jeden Beters trägt dazu bei, die Gesamtheit zu vergrößern. Die Verantwortlichen an Ort und Stelle, mit ihren Gaben und ihrer Autorität, sollen Vorsteher im Gebet sein. Die zivilen und kirchlichen Machthaber gestalten die Angelegenheiten dieser Welt. Und so müssen auch die zivilen und kirchlichen Machthaber persönlich in Geist, Herz und Verhalten, in Wahrheit und Gerechtigkeit durch die Gebete des Volkes Gottes geformt werden. Das steht in direktem Einklang mit den Worten von Paulus: "So ermahne ich nun", sagt er, "dass vor allem Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für alle Menschen für die Regierenden und alle, die in der Gewalt sind, gemacht werden." Es ist ein trauriger Tag für die Gerechtigkeit, wenn die Kirchenpolitik anstelle des heiligen Gebets die Verwaltung des Reiches Gottes prägt und Menschen zu Ansehen und Macht verhilft. Warum beten wir für alle Menschen? Weil Gott die Errettung aller Menschen will. Die Kinder Gottes auf der Erde müssen ihre Gebete mit Gottes Willen verbinden. Das Gebet dient dazu, den Willen Gottes auszuführen. Gott will die Rettung aller Menschen. Sein Herz ist auf diese eine Sache gerichtet. Unsere Gebete müssen Gottes Willen verwirklichen und zum Ausdruck bringen. Wir sollen die Menschheit in unserem Beten so erfassen, wie Gott die Menschheit in seiner Liebe, seinem Interesse und seinen Plänen zur Erlösung der Menschheit erfasst. Unser Mitgefühl, unsere Gebete, unser Ringen und unser sehnlicher Wunsch müssen parallel zum Willen Gottes verlaufen, der weit, großzügig, weltweit und gottgleich ist. Der Christenmensch muss sich in allen Dingen zuallererst dem Willen Gottes anpassen, aber nirgendwo wird diese königliche Hingabe deutlicher als bei der Rettung des Menschengeschlechts. Diese hohe Partnerschaft mit Gott, als seinen Stellvertretern auf Erden, soll im Gebet für alle Menschen ihre vollste, reichste und wirksamste Ausübung finden.

Die Menschen sollen für alle Menschen beten, vor allem für die Regierenden in Kirche und Staat, "damit wir ein ruhiges und friedliches Leben in aller Frömmigkeit und Ehrlichkeit führen können." Friede nach außen und Friede nach innen. Beten beruhigt störende Kräfte, lindert quälende Ängste und beendet Konflikte. Das Gebet neigt dazu, Aufruhr zu beseitigen. Aber auch wenn es äußere Konflikte gibt, ist es gut, einen tiefen Frieden in der Zitadelle der Seele zu haben. "Damit wir ein ruhiges und friedvolles Leben führen." Das Gebet bringt die innere Ruhe und sorgt für die äußere Gelassenheit. Betende Herrscher und betende Untertanen würden, wenn sie auf der ganzen Welt wären, unruhige Kräfte besänftigen, Kriege beenden und Frieden herrschen lassen. Die Menschen müssen für alle Menschen beten, damit wir ein Leben "in aller Frömmigkeit und Ehrlichkeit" führen können. Das heißt, mit Frömmigkeit und Ernsthaftigkeit. Frömmigkeit bedeutet, wie Gott zu sein. Es bedeutet, gottesfürchtig zu sein, Gott ähnlich zu sein, das Bild Gottes in seinem Inneren zu haben und dieses Bild auch in seinem Verhalten und in seinem Wesen zu zeigen. Der allmächtige Gott ist das allerhöchste Vorbild, und ihm ähnlich zu sein, bedeutet, den höchsten Charakter zu besitzen. Das Gebet formt uns in das Bild Gottes und formt gleichzeitig andere in dem Maße, in dem wir für andere beten, in das gleiche Bild. Beten bedeutet, gottähnlich zu sein, und gottähnlich zu sein bedeutet, Christus zu lieben und Gott zu lieben, eins zu sein mit dem Vater und dem Sohn in Geist, Charakter und Verhalten. Beten bedeutet, so lange bei Gott zu bleiben, bis du ihm gleich bist.

Das Gebet macht einen gottesfürchtigen Menschen und gibt ihm "den Geist Christi", den Geist der Demut, der Selbsthingabe, des Dienens, des Mitleids und des Gebets. Wenn wir wirklich beten, werden wir Gott ähnlicher, sonst hören wir auf zu beten. "Die Menschen sollen überall beten", im stillen Kämmerlein, im Gebetstreff, am Familienaltar, und sie sollen es tun, "indem sie heilige Hände aufheben, ohne Zorn und Zweifel". Hier wird den Männern nicht nur die Pflicht auferlegt, zu beten, sondern auch Anweisungen gegeben, wie sie beten sollen. "Die Menschen sollen ohne Zorn beten." Das heißt, ohne Bitterkeit gegen ihre Nachbarn oder Brüder, ohne die Hartnäckigkeit eines starken Willens und harte Gefühle, ohne ein böses Verlangen oder ein Gefühl, das von den Feuern der fleischlichen Natur entfacht wird. Beten soll man nicht mit diesen fragwürdigen Dingen und auch nicht in Verbindung mit solchen bösen Gefühlen, sondern "ohne" sie, abseits und völlig getrennt von ihnen. Das ist die Art von Gebet, zu der die Männer aufgerufen sind, die Art, die

Gott hört und die Art, die sich bei Gott durchsetzt und Dinge vollbringt. Ein solches Gebet in den Händen christlicher Menschen wird zu einem göttlichen Werkzeug in Gottes Händen, um Gottes gnädige Absichten zu verwirklichen und seine Pläne zur Erlösung auszuführen. Das Gebet hat einen höheren Ursprung als die Natur des Menschen. Das gilt sowohl für die von der Engelsnatur getrennte Natur des Menschen als auch für die fleischliche Natur des Menschen, die nicht erneuert wurde und unverändert ist. Das Gebet hat seinen Ursprung nicht in der

den Bereichen des fleischlichen Verstandes. Eine solche Natur ist dem Gebet völlig fremd, denn "der fleischliche Geist ist Feindschaft gegen Gott". Wir beten mit dem neuen Geist, dem neuen Geist, der mit dem Zucker des Himmels gesüßt, mit dem Duft der oberen Welt parfümiert und mit dem Atem des kristallinen Meeres belebt ist. Der "neue Geist" ist in den Himmeln beheimatet, keucht nach den himmlischen Dingen und ist vom Atem Gottes inspiriert. Es ist das betende Temperament, aus dem alle alten Säfte der fleischlichen, unerneuerten Natur ausgetrieben wurden, und das Feuer Gottes hat die Flamme geschaffen, die die weltlichen Begierden verzehrt hat, und die Säfte des Geistes wurden in die Seele eingespritzt, und das Beten ist völlig vom Zorn geschieden.

Die Menschen sollen auch "ohne zu zweifeln" beten. In der Revised Version heißt es: "ohne Anfechtung". Der Glaube an Gott, der Glaube an Gottes Wort, muss "ohne Zweifel" sein. Es darf kein Zweifeln oder Streiten im Kopf sein. Es darf keine Meinungen geben, kein Zögern, kein Hinterfragen, kein Argumentieren, keine intellektuellen Spitzfindigkeiten, keine Rebellion, sondern eine strikte, unerschütterliche Treue des Geistes zu Gott, ein Leben der Treue in Herz und Verstand zu Gottes Wort. Gott hat viel mit gläubigen Menschen zu tun, die einen lebendigen, verwandelnden Glauben an Jesus Christus haben. Sie sind Gottes Kinder. Ein Vater liebt seine Kinder, stillt ihre Bedürfnisse, hört ihre Schreie und erhört ihre Bitten. Ein Kind glaubt seinem Vater, liebt ihn, vertraut ihm und bittet ihn um das, was es braucht, weil es ohne Zweifel glaubt, dass sein Vater seine Bitten erhört. Gott hat alles damit zu tun, die Gebete seiner Kinder zu erhören.

Ihre Sorgen gehen ihn an, und ihre Gebete wecken ihn. Ihre Stimme ist süß für ihn. Er liebt es, sie beten zu hören, und er ist nie glücklicher, als wenn er ihre Gebete erhört. Das Gebet ist für Gottes Ohr bestimmt. Nicht der Mensch, sondern Gott erhört und beantwortet Gebete. Das Gebet deckt die gesamte Bandbreite der menschlichen Bedürfnisse ab. Deshalb sollen in allem durch Gebet und Flehen "die Bitten vor Gott kundgetan werden". Das Gebet umfasst die gesamte Bandbreite von Gottes Fähigkeiten. "Ist Gott etwas zu schwer?" Das Gebet gehört zu keinem bevorzugten Segment der menschlichen Bedürfnisse, sondern umfasst den gesamten Kreis seiner Bedürfnisse, einfach weil Gott der Gott des ganzen Menschen ist. Gott hat sich verpflichtet, die Bedürfnisse des ganzen Menschen zu befriedigen - körperlich, geistig und spirituell. "Mein Gott aber wird euch versorgen mit allem, was ihr braucht, nach seinem Reichtum in Herrlichkeit durch Christus Jesus." Das Gebet ist ein Kind der Gnade, und die Gnade ist für den ganzen Menschen und für jedes einzelne Menschenkind.

VI. BETENDE MÄNNER SIND GEFRAGT

"Unser Erlöser war im Garten Gethsemane. Seine Stunde war gekommen. Er hatte das Gefühl, dass er etwas gestärkt würde, wenn er zwei oder drei Jünger bei sich hätte. Seine drei auserwählten Jünger waren nur einen Steinwurf vom Schauplatz seiner Qualen entfernt; aber sie schliefen alle, damit sich das Schriftwort erfülle: "Ich habe allein in die Kelter getreten, und vom Volk war keiner bei mir. Die acht, die in der Ferne standen, waren gute und wahre Jünger, aber sie waren nur gewöhnliche Männer oder Männer mit einem banalen Ruf.

-- Alexander Whyte

Keine Aufforderung in der Bibel ist dringender als das Gebot, das sie den Menschen auferlegt, zu beten. Keine Ermahnung darin ist herzlicher, feierlicher und aufrüttelnder. Kein Grundsatz wird stärker betont als der, dass "die Menschen allezeit beten und nicht verzagen sollen". In Anbetracht dieser Aufforderung ist es angebracht zu fragen, ob die Christen in ihrer Gesamtheit betende Männer und Frauen sind. Ist das Gebet ein fester Bestandteil in den Schulen der Kirche? Haben wir in der Sonntagsschule, zu Hause oder an den Hochschulen Absolventen in der Schule des Gebets? Bringt die Kirche Menschen hervor, die ein Diplom von der großen Universität des Gebets haben? Das ist es, was Gott verlangt, was er befiehlt, und diejenigen, die solche Qualifikationen besitzen, braucht er, um seine Ziele zu erreichen und das Werk seines Reiches auf Erden auszuführen.

Und es ist ein ernsthaftes Gebet, das getan werden muss. Langsames Beten, ohne Herz und Kraft, ohne Feuer und Ausdauer, verfehlt sein erklärtes Ziel. Der Prophet der alten Zeit beklagt, dass es in einer Zeit, in der ein anstrengendes Gebet nötig war, niemanden gab, der "sich aufraffte, Gott zu ergreifen". Christus fordert uns auf, in unserem Gebet "nicht müde zu werden". Lässigkeit und Gleichgültigkeit sind große Hindernisse für das

Gebet, sowohl für die Praxis des Betens als auch für den Prozess des Empfangens; es braucht einen mutigen, starken, furchtlosen und beharrlichen Geist, um sich zu engagieren

erfolgreiches Gebet. Auch Diffusität beeinträchtigt die Wirksamkeit. Zu viele Bitten brechen die Spannung und Einheit und führen zu Nachlässigkeit. Gebete sollten konkret und dringend sein. Zu viele Worte, wie zu viel Weite, führen zu Untiefen und Sandbänken. Ein einziges Ziel, das das ganze Wesen in sich aufnimmt und den ganzen Menschen entflammt, ist die richtige Triebfeder für das Gebet. Es ist leicht zu erkennen, dass das Gebet in der Zeit vor dem Kommen Jesu ein wichtiger Faktor war und dass ihre Führer Männer des Gebets sein mussten; dass Gottes mächtigste Offenbarung seiner selbst eine Offenbarung durch das Gebet war. Und schließlich, dass Jesus Christus in seinem persönlichen Dienst und in seiner Beziehung zu Gott groß und beständig im Gebet war. Seine Arbeit und sein Wirken waren im Verhältnis zu seinen Gebeten überreichlich. Die Möglichkeiten Seines Gebets waren unbegrenzt und die Möglichkeiten Seines Dienstes waren entsprechend. Die Notwendigkeit Seines Gebets wurde nur durch die Beständigkeit übertroffen, mit der Er es während Seines irdischen Lebens ausübte.

Die Ausgießung des Heiligen Geistes ist eine Ausgießung des Gebets in einem herausragenden Sinne. Hier hat das Gebet eine wesentliche und entscheidende Bedeutung. Ohne die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Gebets in allen vorangegangenen Dispensationen Gottes in der Welt zu schmälern, muss gesagt werden, dass in dieser letzten Dispensation die Verpflichtungen und Forderungen des Gebets ihre größte Autorität erhalten, ihre Möglichkeiten unbegrenzt und ihre Notwendigkeit unüberwindbar werden. Wir brauchen in diesen Tagen dringend eine Generation von Betern, eine Schar von Männern und Frauen, durch die Gott seine großen und größten Bewegungen in die Welt bringen kann. Der Herr, unser Gott, ist nicht in sich selbst in Bedrängnis, aber er ist in uns in Bedrängnis, weil wir zu wenig glauben und zu wenig beten. Es werden dringend Christen gebraucht, die unermüdlich nach Gott suchen und ihm Tag und Nacht keine Ruhe lassen, bis er ihren Schrei erhört. Die Zeiten verlangen nach betenden Menschen, die nach Gottes Herrlichkeit dürsten, die weit und selbstlos in ihrem Verlangen sind, die unermüdlich nach Gott streben, die ihn früh und spät suchen und die nicht eher ruhen werden, bis die ganze Erde von seiner Herrlichkeit erfüllt ist.

Es werden Männer und Frauen gebraucht, deren Gebete der Welt die äußerste Kraft Gottes geben; die seine Verheißungen mit reichen und vollen Ergebnissen erblühen lassen. Gott wartet darauf, uns zu erhören und fordert uns heraus, ihn durch unser Beten dazu zu bringen, diese Dinge zu tun. Er bittet uns heute, wie sein altes Israel, ihn hiermit zu prüfen." Hinter Gottes Wort steht Gott selbst, und wir lesen: "So spricht der Herr, der Heilige Israels, sein Schöpfer: Fragt mich nach den Dingen, die kommen werden, und nach meinen Söhnen, und nach dem Werk meiner Hände, so befiehlt mir." Als ob Gott sich selbst in die Hände und zur Verfügung seines Volkes stellt, das betet - und das tut er auch. Das beherrschende Element allen Betens ist der Glaube, das ist auffallend, kardinal und nachdrücklich. Ohne einen solchen Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, und ebenso unmöglich, zu beten.

Es gibt eine gängige Auffassung von geistlichen Pflichten, die dazu neigt, die Kanzel und die Kirchenbank zu trennen, als ob die Kanzel die gesamte Last der geistlichen Belange trüge, während die Kirchenbank nur mit den Pflichten befasst sei, die sich auf die untere Sphäre des Weltlichen und Weltlichen beziehen. Eine solche Sichtweise bedarf einer drastischen Korrektur. Die Sache Gottes, ihre Verpflichtungen, Anstrengungen und Erfolge, liegen mit gleichem Druck auf Kanzel und Kirchenbank. Aber der Mann in der Kirchenbank ist nicht so sehr mit der Last des Gebets belastet, wie er es sein sollte und wie er es sein muss, bevor die Kirche eine neue Heimsuchung der Macht erfährt. Die Kirche wird nie ganz für Gott da sein, solange die Kirchenbänke nicht mit betenden Menschen gefüllt sind. Die Kirche kann nicht so sein, wie Gott sie haben will, solange die Mitglieder, die in Wirtschaft, Politik, Recht und Gesellschaft führend sind, auch im Gebet führend sind. Gott begann seine ersten Bewegungen in der Welt mit Männern, die beteten. Er wählte einen solchen Mann als Vater des Volkes aus, das für Hunderte von Jahren sein auserwähltes Volk in der Welt wurde, dem er seine Orakel anvertraute und aus dem der verheißene Messias hervorging. Abraham, ein Anführer der Sache Gottes, war vor allem ein betender Mann. Wenn wir sein Verhalten und seinen Charakter betrachten, können wir leicht erkennen, wie das Gebet diesen großen Anführer des Volkes Gottes in der Wüste beherrschte und beeinflusste. "Abraham pflanzte einen Hain in Beerscheba und rief dort den Namen des Herrn, des ewigen Gottes, an", und es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass er überall dort, wo er sein Zelt aufschlug und für eine Weile mit seinem Haus lagerte, einen Opfer- und Gebetsaltar errichtete. Seine Religion war eine persönliche und familiäre Religion, in der das Gebet ein wichtiger und beständiger Faktor war.

Das Gebet ist das Medium der göttlichen Offenbarung. Durch das Gebet offenbart sich Gott der geistlichen Seele heute genauso wie in den Tagen des Alten Testaments, als er sich den Menschen offenbarte, die beteten. Gott zeigt sich dem Menschen, der betet. "Gott ist mit dir in allem, was du tust." Das war die klare Überzeugung der

Der Grund für diese Ehrung war der Glaube, dass Abraham nicht nur ein Mann des Gebets war, sondern auch ein Mann, dessen Gebete Gott erhören würde. Dies ist die Zusammenfassung und das Geheimnis der göttlichen Herrschaft in der Kirche. In allen Zeiten hat Gott die Kirche durch betende Männer regiert. Wenn das Gebet versagt, versagt auch die göttliche Herrschaft.

Wie wir gesehen haben, war Abraham, der Vater der Gläubigen, ein Fürst und ein Priester im Gebet. Er hatte einen bemerkenswerten Einfluss auf Gott. Gott hält seine Rache zurück, während Abraham betet. Seine Barmherzigkeit wird ausgesetzt und von Abrahams Gebet abhängig gemacht. Seine Heimsuchungen des Zorns

werden durch das Gebet dieses Herrschers in Israel beseitigt. Die Bewegungen Gottes werden durch die Gebete von Abraham, dem Freund Gottes, beeinflusst. Abrahams rechtschaffenes Beten erlaubt es ihm, die Geheimnisse von Gottes Ratschlägen zu teilen, und das Wissen um diese Geheimnisse zieht

heraus und intensiviert sein Gebet. Bei Abraham wird der Opferaltar durch den Gebetsaltar hart. Bei ihm heiligt der Altar des Gebets den Altar des Opfers. Zu Abimelech sagte Gott: "Abraham ist ein Prophet, und er wird für dich beten, und du sollst leben."

Christen müssen für die Menschen beten. Bei einer Gelegenheit sagte Samuel zum Volk: "Und ich will mich nicht versündigen, indem ich aufhöre, für euch zu beten. Zum Glück für dieses sündige Volk, das Gott verworfen hatte und einen menschlichen König wollte, hatten sie in Israel einen Mann des Gebets. Der königliche Weg zur Erweiterung der persönlichen Gnade ist das Gebet für andere. Das fürbittende Gebet ist ein Mittel der Gnade für diejenigen, die es ausüben. Auf den Wegen des Fürbittgebets betreten wir die reichsten Felder des geistlichen Wachstums und sammeln seine unbezahlbaren Reichtümer. Für Menschen zu beten ist eine göttliche Ernennung und stellt die höchste Form des christlichen Dienstes dar. Menschen müssen beten, und für Menschen muss gebetet werden. Der Christ muss natürlich für alle Dinge beten, aber Gebete für Menschen sind unendlich viel wichtiger, so wie Menschen unendlich viel wichtiger sind als Dinge. So sind auch Gebete für Menschen viel wichtiger als Gebete für Dinge, weil Menschen Gottes Willen und das Werk Jesu Christi tiefer betreffen als Dinge. Man muss sich um die Menschen kümmern, mit ihnen mitfühlen und für sie beten, denn Mitgefühl, Mitleid, Barmherzigkeit und Fürsorge begleiten das Gebet für die Menschen und gehen ihm voraus, wenn sie nicht für Dinge gerufen werden. All das macht das Beten zu einer echten Angelegenheit, nicht zu einem Kinderspiel, nicht zu einer Nebensache, nicht zu einer trivialen Angelegenheit, sondern zu einer ernsten Sache. Die Männer, die mit dem Beten Erfolg hatten, haben das Beten zu ihrem Beruf gemacht. Es ist ein Prozess, der die Zeit, die Gedanken, die Energie und die Herzen der Menschen in Anspruch nimmt. Das Gebet ist ein Geschäft für die Zeit, ein Geschäft für die Ewigkeit. Es ist das Geschäft eines Menschen zu beten, das alle anderen Geschäfte übersteigt und Vorrang vor allen anderen Berufungen, Berufen oder Beschäftigungen hat. Unser Gebet betrifft uns selbst, alle Menschen, ihre größten Interessen, sogar die Rettung ihrer unsterblichen Seelen. Beten ist eine Angelegenheit, die die Ewigkeit und die Dinge jenseits des Grabes betrifft. Es ist eine Angelegenheit, die Erde und Himmel betrifft. Alle Welten werden vom Gebet berührt und beeinflusst. Es hat mit Gott und Menschen, Engeln und Teufeln zu tun.

Jesus war ein Vorreiter im Gebet, und sein Gebet ist ein Ansporn zum Beten. Das Gebet spielt in seinem Leben eine herausragende Rolle. Die wichtigsten Ereignisse seiner irdischen Laufbahn sind eindeutig vom Gebet geprägt. Der wunderbaren Erfahrung und Herrlichkeit der Verklärung ging ein Gebet voraus, und sie war das Ergebnis des Gebets unseres Herrn. Wir wissen nicht, mit welchen Worten er betete, und wir wissen auch nicht, wofür er betete. Aber zweifellos war es Nacht, und der Meister betete bis tief in die Nacht hinein. Während Er betete, wich die Dunkelheit und Seine Gestalt erstrahlte in einem unheimlichen Glanz. Mose und Elia kamen und übergaben Ihm nicht nur die Handfläche des Gesetzes und der Prophezeiung, sondern auch die Handfläche des Gebets. Keiner anderer betete so wie Jesus, keiner hatte eine so herrliche Offenbarung der göttlichen Gegenwart oder hörte so deutlich die offenbarende Stimme des Vaters: "Dies ist mein geliebter Sohn; hört ihn." Glückliche Jünger, die mit Christus in der Schule des Gebets sind. Wie viele von uns haben es versäumt, zu diesem glorreichen Berg der Verklärung zu kommen, weil wir die verklärende Kraft des Gebets nicht kannten. Wenn wir uns zum Beten zurückziehen, wenn wir lange und intensiv beten, bringt das unser Gesicht zum Strahlen, verklärt unseren Charakter und lässt selbst triste, irdische Gewänder in himmlischem Glanz erstrahlen. Aber mehr als das: Es ist das echte Beten, das die ewigen Dinge real, nah und greifbar macht und die verherrlichten Besucher und die himmlischen Visionen bringt. Verklärte Leben wären nicht so selten, wenn es mehr von diesem verklärten Beten gäbe. Die himmlischen Besuche wären nicht so selten, wenn es mehr von diesem verklärten Beten gäbe.

Das Werk unseres Herrn, als er hier auf der Erde war, wie auch das des Apostels Paulus, war es, durch Lehre und Beispiel Männer des Gebets zu entwickeln, denen die Zukunft der Kirche anvertraut werden sollte. Wie seltsam, dass die moderne Kirche diese einfache und so wichtige Lektion nicht gelernt hat. übersehen haben. Wir müssen uns erneut an den wunderbaren Führer des geistlichen Israels, unseren Herrn Jesus Christus, wenden, der uns durch sein Beispiel und seine Gebote zum Gebet auffordert, und an den großen Völkerapostel, der durch seine Gebetsgewohnheiten und Gebetslektionen ein Vorbild für das Volk Gottes in jedem Zeitalter und in jedem Land ist.

VII. DER DIENST UND DAS GEBET

"Natürlich zeichnet sich der Prediger vor allen anderen als Mann des Gebets aus. Er betet wie ein gewöhnlicher Kleriker, sonst wäre er ein Heuchler. Er betet mehr als gewöhnliche Christen, sonst wäre er für das Amt, das er übernommen hat, nicht geeignet. Wenn ihr als Geistliche nicht viel betet, seid ihr zu bedauern. Wenn ihr in der heiligen Andacht

nachlasst, werdet ihr nicht nur

Und es kommt der Tag, an dem ihr beschämt und verwirrt sein werdet. Unsere Fasten- und Gebetszeiten in der Stiftshütte waren in der Tat hohe Tage; nie war die Pforte des Himmels weiter, nie waren unsere Herzen näher an der zentralen Herrlichkeit."

-- *Charles Haddon Spurgeon*

PRÄSIDENTEN sind Gottes Führer. Sie sind göttlich zu ihrem heiligen Amt und ihrer hohen Aufgabe berufen und in erster Linie für den Zustand der Kirche verantwortlich. So wie Mose von Gott berufen wurde, Israel aus Ägypten durch die Wüste in das Gelobte Land zu führen, so beruft Gott auch seine Prediger, sein geistliches Israel durch diese Welt in das himmlische Land zu führen. Sie haben einen göttlichen Führungsauftrag und sollen das Volk Gottes durch Lehre und Beispiel lehren, wie Gott es haben möchte. Der Rat des Paulus an den jungen Prediger Timotheus ist treffend: "Niemand verachte deine Jugend", sagt er, "sondern sei ein Vorbild für die Gläubigen, im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben und in der Reinheit." Gottes Diener prägen den Charakter der Kirche und geben ihrem Leben Ton und Richtung. Der einleitende Satz des Briefes an jede der sieben Gemeinden in Asien lautet: "An den Engel der Gemeinde", was darauf hindeutet, dass der Engel - der Diener - in der gleichen Geisteshaltung und Lebenssituation war wie die Mitglieder und dass diese "Engel" oder Diener weitgehend für den geistlichen Zustand der Gemeinde verantwortlich waren. Der "Engel" war in jedem Fall der Prediger, Lehrer oder Leiter. Die ersten Christen wussten und spürten diese Verantwortung sehr wohl. In ihrer bewusst empfundenen Hilflosigkeit riefen sie: "Und wer genügt für die Dinge?", als die gewaltige Verantwortung auf ihre Herzen und Köpfe drückte. Die einzige Antwort auf diese Frage war: "Gott allein." So waren sie gezwungen, über sich selbst hinaus nach Hilfe zu suchen und sich auf das Gebet zu stürzen, um Gott zu gewinnen. Je mehr sie beteten, desto mehr spürten sie ihre Verantwortung und desto mehr bekamen sie durch das Gebet Gottes Hilfe. Sie erkannten, dass sie nur Gott genügten.

Das Gebet gehört in einem sehr hohen und wichtigen Sinn zum Dienst. Um das Gebetsamt auszuüben, braucht man einen starken und erhabenen Charakter. Betende Propheten waren in der Geschichte des Volkes Gottes häufig Mangelware. In jedem Zeitalter waren betende Führer in Israel gefragt. Die Wächter Gottes müssen immer und überall Männer des Gebets sein. Es sollte nicht überraschen, dass Pfarrerinnen und Pfarrer unter der Verantwortung ihrer Berufung oft auf den Knien um göttliche Hilfe bitten. Sie sind die wahren Propheten des Herrn, und sie sind es, die als Sprachrohr Gottes für eine Generation böser und weltlich gesinnter Männer und Frauen stehen. Betende Prediger sind die kühnsten, wahrhaftigsten und schneilsten Diener Gottes. Sie steigen am höchsten auf und sind dem, der sie berufen hat, am nächsten. Sie kommen schneller voran und sind in ihrem christlichen Leben Gott am ähnlichsten. Wenn wir den Bericht der vier Evangelisten lesen, können wir nicht umhin, beeindruckt zu sein von dem großen Bemühen unseres Herrn, die zwölf Apostel in den Dingen richtig zu unterweisen, die sie für die gewaltigen Aufgaben qualifizieren würden, die ihnen nach seiner Rückkehr in den Schoß des Vaters zufallen würden. Es war ihm ein Anliegen, dass die Kirche Männer hat, die heilig sind im Leben und im Herzen und die genau wissen, woher sie ihre Kraft und Macht für das Amt nehmen. Ein großer Teil der Lehre Christi richtete sich an diese auserwählten Apostel, und die Ausbildung der Zwölf nahm einen Großteil seiner Gedanken und seiner Zeit in Anspruch. In all diesen Schulungen wurde das Gebet als grundlegendes Prinzip festgelegt.

Das Gleiche gilt für das Leben und Wirken des Apostels Paulus. Während er sich um die Auferbauung der Gemeinden kümmerte, denen er diente und schrieb, war es seine Absicht, die Amtsträger, denen er die Interessen des Volkes Gottes anvertraute, richtig zu unterweisen und vorzubereiten. Die beiden Timotheusbriefe waren an einen jungen Prediger gerichtet, während der Titusbrief ebenfalls an einen jungen Prediger geschrieben war. Paulus beabsichtigte offenbar, jedem von ihnen die Unterweisung zu geben, die er brauchte, um das Werk des Dienstes, zu dem er vom Geist Gottes berufen worden war, richtig zu tun. Der Grundstein für diese Unterweisung war das Gebet, denn nur wenn sie Männer des Gebets waren, konnten sie sich "als Gott wohlgefällige Arbeiter erweisen, die sich nicht schämen müssen, das Wort der Wahrheit richtig zu teilen". Das höchste Wohlergehen der Kirche Gottes auf der Erde hängt weitgehend vom Dienst ab, und deshalb war der allmächtige Gott schon immer eifersüchtig auf seine Wächter - seine Prediger. Er hat sich um den Charakter der Männer gekümmert, die an seinen Altären in heiligen Dingen dienen. Sie müssen Männer sein, die sich auf Ihn stützen, auf Ihn schauen und Ihn ständig um Weisheit, Hilfe und Kraft bitten, um die Arbeit des Dienstes effektiv zu tun. Und so hat er Männer des Gebets für das heilige Amt bestimmt und sich darauf verlassen, dass sie die Aufgaben, die er ihnen zugewiesen hat, nacheinander erfüllen.

Gottes große Werke sollen so getan werden, wie Christus sie getan hat; sie sollen in der Tat mit größerer Kraft getan werden.

von dem aufgestiegenen und erhöhten Christus. Diese Werke müssen durch Gebet vollbracht werden. Die Menschen müssen Gottes Werk auf Gottes Art und Weise und zu Gottes Ehre tun, und das Gebet ist eine Notwendigkeit, um es erfolgreich zu vollenden. Das Wichtigste in der Ausrüstung des Predigers ist das Gebet. Vor allem muss er ein Mann sein, der das Gebet zu einem besonderen Anliegen macht. Ein Prediger ohne Gebet ist eine falsche Bezeichnung. Er hat entweder seine Berufung verfehlt oder Gott, der ihn in den Dienst berufen hat, auf schmerzliche Weise enttäuscht. Gott will Männer, die keine Ignoranten sind, die "sich bemühen, sich selbst zu erkennen zu geben". Die Verkündigung des Wortes ist wichtig; soziale Qualitäten sind nicht zu unterschätzen, und Bildung ist gut; aber unter und über allem anderen muss das Gebet die Hauptplanke in der Plattform des Mannes sein, der hinausgeht, um einer verlorenen und hungrigen Welt die unerforschlichen Reichtümer Christi zu predigen. Genau h i e r liegt der Schwachpunkt in unseren kirchlichen Einrichtungen. Das Gebet wird nicht als wichtigster Faktor im kirchlichen Leben und in der kirchlichen Arbeit angesehen, und andere Dinge, die an ihrem Platz gut sind, werden in den Vordergrund gestellt. Das Wichtigste muss an erster Stelle stehen, und das Wichtigste in der Ausrüstung eines Pfarrers ist das Gebet.

Unser Herr ist das Vorbild für alle Prediger, und bei ihm war das Gebet das Gesetz des Lebens. Er lebte durch es. Es war die Inspiration für seine Mühen, die Quelle seiner Kraft und die Quelle seiner Freude. Bei unserem Herrn war das Gebet keine sentimentale Episode, kein Nachgedanke, kein gefälliges, unterhaltsames Vorspiel, kein Zwischenspiel, keine Parade oder Form. Für Jesus war das Gebet anspruchsvoll, alles verzehrend und vorrangig. Es war der Ruf einer süßen Pflicht ihm gegenüber, die Befriedigung einer rastlosen Sehnsucht, die Vorbereitung auf schwere Aufgaben und die Erfüllung eines dringenden Bedürfnisses. Deshalb muss der Jünger wie sein Herr sein, der Diener wie sein Meister. Wie der Herr selbst, so müssen auch diejenigen sein, die er zu seinen Jüngern berufen hat. Unser Herr Jesus Christus wählte seine zwölf Apostel erst aus, nachdem er eine Nacht im Gebet verbracht hatte; und wir können sicher sein, dass er denjenigen, die er in seinen Dienst beruft, in unserer Z e i t den gleichen hohen Stellenwert einräumt. Dem Gebet wurde im Dienst Jesu kein schwacher oder zweitrangiger Platz eingeräumt. Es steht an erster Stelle - eindrucksvoll, auffällig, bestimmend. Mit seinen betenden Gewohnheiten, seinem betenden Geist und seiner Vorliebe für lange einsame Gespräche mit Gott war Jesus vor allem ein Mann des Gebets. Der Kern seiner irdischen Geschichte ist in neutestamentlicher Terminologie in einer einzigen Aussage zusammengefasst, die in Hebräer 5,7 zu finden ist: "Der in den Tagen seines Fleisches Gebete und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen zu dem gebracht hat, der ihn vom Tode erretten konnte, und darin erhört wurde, dass er sich fürchtete."

So wie ihr Herr und Meister, der sie sind und dem sie dienen, so sollen auch seine Diener sein. Er soll ihr Vorbild, ihr Beispiel, ihr Führer und Lehrer sein. In manchen Kreisen wird viel über die "Nachfolge Christi" gesprochen, aber sie beschränkt sich auf die Nachfolge in Form von Bräuchen und Vorschriften, als ob das Heil in der Art und Weise, wie man etwas tut, verpackt wäre. "Der Weg des Gebets, den du selbst gegangen bist", ist der Weg, auf d e m wir ihm folgen sollen, und kein anderer. Jesus wurde dem Volk Gottes als Führer gegeben, und kein Führer hat je mehr den Wert und die Notwendigkeit des Gebets veranschaulicht. Er war dem Vater in der Herrlichkeit ebenbürtig, er wurde vom Heiligen Geist gesalbt und auf seine besondere Mission geschickt, er wurde leibhaftig geboren, erhielt einen hohen Auftrag und wurde königlich gesalbt - all das entband i h n jedoch nicht von den hohen Anforderungen des Gebets. Vielmehr haben sie ihm diese Ansprüche mit größerer Autorität auferlegt. Er b a t nicht darum, von der Last des Gebets befreit zu werden; er nahm es gerne an, erkannte seine Ansprüche an und unterwarf sich freiwillig d e n Anforderungen. Seine Führung war überragend, und sein Gebet war überragend. Wäre das nicht der Fall gewesen, wäre seine Führung weder überragend noch göttlich gewesen. Wäre das Gebet bei wahrer Führung entbehrlich gewesen, hätte Jesus sicherlich darauf verzichten können. Aber das hat er nicht getan, und so kann auch keiner seiner Nachfolger, der in der christlichen Arbeit effektiv sein will, etwas anderes tun, als seinem Herrn zu folgen. Obwohl Jesus Christus selbst betete, weil er persönlich unter dem Gesetz des Gebets stand, und obwohl seine Gleichnisse und Wunder nur Ausdruck des Gebets waren, bemühte er sich, seinen Jüngern die besondere Kunst des Betens direkt beizubringen. Er sagte wenig oder gar nichts darüber, wie man predigt oder was man predigt. Er verbrachte seine Zeit und Kraft damit, die Menschen zu lehren, wie man mit Gott spricht, wie man mit ihm kommuniziert und wie man bei ihm ist. Er wusste genau, dass derjenige, der gelernt hat, wie man mit Gott spricht, auch gut mit den Menschen reden kann. Wir können einen Moment ausblenden, dass dies das Geheimnis d e s wunderbaren Erfolgs der frühen methodistischen Prediger war, die a l l e s andere als gelehrte Männer waren. Aber trotz all ihrer Einschränkungen waren sie Männer des Gebets und taten Großes für Gott.

Alle Fähigkeiten, zu Menschen zu sprechen, werden an der Fähigkeit gemessen, mit der ein Prediger für die Menschen zu Gott sprechen kann. Wer nicht in seiner Kammer pflügt, wird auf seiner Kanzel nicht ernten. Die Tatsache, dass Jesus Christus seine Jünger i m Beten unterwies, muss immer wieder in d e n Vordergrund gerückt und betont werden. Das ist die eigentliche Bedeutung des Spruchs "Die Ausbildung d e r Zwölf". Man muss sich vor Augen halten, dass Christus die Prediger der Welt mehr über das Beten lehrte als über das Predigen. Das Gebet war der wichtigste Faktor bei d e r Verbreitung seines Evangeliums. Das Gebet bewahrte alle anderen Faktoren und machte sie wirksam. Dennoch hat er das Predigen nicht vernachlässigt, als er das Beten betonte, sondern lehrte vielmehr die völlige Abhängigkeit des Predigens vom Gebet. "Das Handwerk des Christen ist das Beten", erklärte Martin Luther. Jeder jüdische Junge musste einen Beruf erlernen. Jesus Christus lernte zwei: den Beruf des Zimmermanns und den des Beters. Der eine Beruf diente irdischen Zwecken; der andere diente seinen göttlichen und höheren Zielen. Der jüdische Brauch verpflichtete Jesus als Jungen zum Zimmermannshandwerk; das Gesetz Gottes verpflichtete ihn von frühester Jugend an zum Beten

und blieb ihm bis zum Ende treu. Christus ist das Vorbild der Christen, und jeder Christ muss ihm nacheifern. Jeder Prediger muss wie sein Herr und Meister sein und das Handwerk des Betens lernen. Wer das gut lernt

Derjenige, der den Beruf des Beters erlernt, beherrscht das Geheimnis der christlichen Kunst und wird zu einem geschickten Handwerker in Gottes Werkstatt, der sich nicht zu schämen braucht, ein Arbeiter zusammen mit seinem Herrn und Meister.

"Betet ohne Unterlass", so lautet die Aufforderung an die Prediger unserer Zeit. Wenn die Predigerinnen und Prediger ihre Gedanken in die Atmosphäre des Gebets kleiden, wenn sie ihre Predigten auf den Knien vorbereiten, wird eine gnädige Ausgießung des Geistes Gottes über die Erde kommen. Die eine unabdingbare Voraussetzung für das Predigen ist die Gabe des Heiligen Geistes, und um diese Gabe zu erhalten, wurden die Jünger aufgefordert, in Jerusalem zu bleiben. Die unbedingte Notwendigkeit, diese Gabe zu empfangen, wenn die Arbeit erfolgreich sein soll, zeigt sich in der Aufforderung an die ersten Jünger, so lange in Jerusalem zu bleiben, bis sie die Gabe erhalten haben, und auch in dem sofortigen und ernsthaften Gebet, mit dem sie danach suchten. Im Gehorsam gegenüber dem Gebot ihres Herrn, in der Stadt zu bleiben, bis sie mit Kraft aus der Höhe ausgestattet werden, machten sie sich sofort, nachdem er sie in Richtung Himmel verlassen hatte, daran, sie durch anhaltendes und ernsthaftes Gebet zu erlangen. "Sie bleiben alle einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. Darauf bezieht sich auch Johannes in seinem ersten Brief. "Ihr habt eine Salbung von dem Heiligen", sagt er. Es ist diese göttliche Salbung, die sich die Predigerinnen und Prediger der heutigen Zeit aufrichtig wünschen und um die sie beten sollten, bis die gesegnete Gabe reichlich verliehen wird.

Eine weitere Anspielung auf diesen wichtigen Vorgang machte unser Herr kurz nach seiner Auferstehung, als er zu seinen Jüngern sagte: "Und ihr werdet Kraft empfangen, nachdem der Heilige Geist auf euch gekommen ist." Gleichzeitig lenkte Jesus die Aufmerksamkeit seiner Jünger auf die Aussage von Johannes dem Täufer über den Geist, auf die er ihnen befohlen hatte, in der Stadt Jerusalem zu bleiben - "Kraft aus der Höhe". In Anspielung auf die Worte Johannes des Täufers sagte Jesus: "Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet in nicht allzu langer Zeit mit dem Heiligen Geist getauft werden." Später sagte Petrus über unseren Herrn: "Gott hat ihn mit dem Heiligen Geist und mit Kraft gesalbt." Das sind die göttlichen Aussagen über die Mission und den Dienst des Heiligen Geistes für die Prediger von damals, und dieselben göttlichen Aussagen gelten mit gleicher Kraft für die Prediger von heute. Gottes idealer Prediger ist ein von Gott berufener, göttlich gesalbter, vom Geist berührter Mann, der für Gottes Werk ausgesondert ist, der sich von weltlichen und fragwürdigen Angelegenheiten fernhält, der von oben getauft ist, der vom Geist gekennzeichnet, versiegelt und besessen ist und sich seinem Meister und seinem Dienst widmet. Dies sind die göttlichen Voraussetzungen für einen Prediger des Wortes; ohne sie ist er unzulänglich und unfruchtbar.

Heutzutage mangelt es nicht an Predigern, die wortgewandte Predigten über die Notwendigkeit und das Wesen der Erweckung halten und ausgeklügelte Pläne für die Ausbreitung des Reiches Gottes vorlegen, aber betende Prediger sind weitaus seltener und der größte Wohltäter, den dieses Zeitalter haben kann, ist ein Mann, der die Prediger, die Kirche und das Volk zur Praxis des echten Betens zurückbringt. Der Reformator, der jetzt gebraucht wird, ist der betende Reformator. Israel braucht eine Führungspersönlichkeit, die mit klarer Stimme die Geistlichen auf die Knie ruft. Es liegt viel Gerede über die kommende Erweckung in der Luft, aber wir müssen den Weitblick haben, um zu erkennen, dass die Erweckung, die wir brauchen, und die einzige, die es wert sein kann, dass wir sie haben, eine ist, die aus dem Heiligen Geist geboren wird, die tiefe Verurteilung für die Sünde und Regeneration für diejenigen bringt, die Gottes Angesicht suchen. Eine solche Erweckung steht am Ende einer Zeit des echten Gebets, und es ist völlig töricht, von einer Erweckung zu reden oder sie zu erwarten, wenn der Heilige Geist nicht in seinem besonderen Amt wirkt, vorausgesetzt, es wird viel und ernsthaft gebetet. Eine solche Erweckung beginnt auf der Kanzel und auf den Kirchenbänken und wird von Predigern und Laien im Einklang mit Gott gefördert.

Das Herz ist das Lexikon des Gebets, das Leben der beste Kommentar zum Gebet und die äußere Haltung sein vollster Ausdruck. Der Charakter wird durch das Gebet geformt, das Leben wird durch das Gebet vervollkommen. Und das müssen die Geistlichen genauso gründlich lernen wie die Laien. Für beide gibt es nur eine Regel. Die Gesamtheit der Jünger Jesu war dem Gebet so abgeneigt, hatte so wenig Geschmack daran und hatte so wenig Verständnis für die tiefen Dinge des Gebets und seine mächtigen Kämpfe, dass der Meister einen Kreis von drei geeigneteren Gelehrten - Petrus, Jakobus und Johannes - auswählen musste, die mehr Verständnis und Freude an diesem göttlichen Werk hatten, und sie beiseite nehmen musste, damit sie die Lektion des Gebets lernen würden. Diese Männer waren Jesus näher, hatten mehr Verständnis für ihn und waren hilfreicher für ihn, weil sie mehr beteten. Gesegnet sind in der Tat die Jünger, die Jesus Christus heute in eine engere Gemeinschaft mit ihm ruft und die dem Ruf bereitwillig folgen und viel vor ihm knien. Bedrückend ist der Zustand der Diener Jesu, die in ihrem Herzen eine Abneigung gegen den Dienst des Gebets haben. Alle großen Epochen unseres Herrn, ob historisch oder geistlich, wurden durch sein Gebet geschaffen oder gestaltet. Genauso wurden seine Pläne und großen Errungenschaften im Gebet geboren und von seinem Geist durchtränkt. Wie der Meister, so muss auch sein Diener sein; wie sein Herr in den großen Epochen seines Lebens, so sollte auch der Jünger handeln, wenn er vor wichtigen Krisen steht. "Auf die Knie, o Israel!" sollte der Ruf an die Diener dieser Generation sein.

Die höchste Form des religiösen Lebens wird durch das Gebet erreicht. Die reichsten Offenbarungen Gottes - des Vaters, des Sohnes und des Geistes - werden nicht den Gelehrten, den Großen oder den

"Edlen" der Erde zuteil, sondern den Männern des Gebets. "Denn ihr seht eure Berufung, Brüder, dass nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle berufen sind", um

denen Gott die tiefen Dinge Gottes offenbart und die höheren Dinge seines Charakters offenbart, sondern den bescheidenen, fragenden, betenden Menschen. Und noch einmal muss gesagt werden, dass dies für Prediger genauso gilt wie für Laien. Es ist der geistliche Mensch, der betet, und den Betenden offenbart Gott seine Offenbarungen durch den Heiligen Geist. Betende Predigerinnen und Prediger haben Gott immer die größere Ehre erwiesen und sein Evangelium am schnellsten und kraftvollsten verbreitet. Ein nicht betender Prediger und eine nicht betende Kirche können äußerlich aufblühen und in vielen Bereichen ihres Lebens Fortschritte machen. Sowohl der Prediger als auch die Kirche können zu Synonymen für Erfolg werden, aber wenn sie nicht auf einer betenden Basis ruhen, wird aller Erfolg schließlich in abgestumpftes Leben und endgültigen Verfall zerfallen. "Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet", ist die Lösung für alle geistlichen Schwächen, sowohl im persönlichen Leben als auch auf der Kanzel. Oder: "Ihr bittet und empfangt nicht, weil ihr falsch bittet." Echtes Beten ist die Grundlage für jeden wirklichen Erfolg des Dienstes in den Dingen Gottes. Die Stabilität, Energie und Leichtigkeit, mit der Gottes Reich in dieser Welt errichtet wird, hängt vom Gebet ab. Gott hat es so gewollt, und deshalb ist er darauf bedacht, dass die Menschen beten. Er ist besonders darauf bedacht, dass seine auserwählten Diener Männer des Gebets sind, und deshalb gibt er diese wunderbare Aussage in Matthäus 6, 9, um seine Diener zum Beten zu ermutigen: "Ich aber sage euch: Bittet, so wird euch gegeben werden; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan werden. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan."

Sowohl der Befehl als auch das direkte Versprechen unterstreichen sein Anliegen, dass sie beten sollen. Halte inne und denke über diese bekannten Worte nach. "Bittet, so wird euch gegeben werden." Das allein scheint schon genug zu sein, um uns alle, Laien und Prediger, zum Beten zu bringen, so direkt, einfach und unbegrenzt. Diese Worte öffnen uns alle Schätze des Himmels, indem wir einfach darum bitten. Wenn wir die Gebete des Paulus, der in erster Linie ein Heidenprediger war, nicht studiert haben, können wir nur eine schwache Vorstellung von der großen Notwendigkeit des Gebets haben und davon, wie viel es im Leben und in der Arbeit eines Predigers wert ist. Außerdem haben wir nur eine sehr begrenzte Vorstellung von den Möglichkeiten des Evangeliums, den christlichen Charakter zu stärken und zu vervollkommen und die Prediger für ihre hohe und heilige Aufgabe auszurüsten. Wann lernen wir endlich die einfache und doch so wichtige Lektion, dass das Einzige, was im Leben eines Predigers wichtig ist, um ihm in seinem persönlichen Leben zu helfen, seine Seele für Gott lebendig zu halten und dem von ihm gepredigten Wort Wirksamkeit zu verleihen, echtes, beständiges Gebet ist. Paulus, der das Gebet im Blick hat, versichert den Kolossern, dass "Epaphras sich stets eifrig für euch im Gebet abmüht, damit ihr vollkommen und vollkommen in allem Willen Gottes seid." Er betet, dass sie zu diesem hohen Stand der Gnade, "vollkommen in allem Willen Gottes", gelangen mögen. Das Gebet war also die Kraft, die sie in diesen erhabenen, kraftvollen und stabilen Zustand des Herzens bringen sollte. Dies steht im Einklang mit der Lehre des Paulus an die Epheser: "Und er hat Hirten und Lehrer gegeben zur Vervollkommnung der Heiligen, zum Werk des Dienstes, zur Auferbauung des Leibes Christi", wo deutlich gesagt wird, dass das ganze Werk des Dienstes nicht nur darin besteht, die Sünder zur Umkehr zu bewegen, sondern auch in der "Vervollkommnung der Heiligen". Epaphras "arbeitete eifrig im Gebet" für diese Sache. Sicherlich war er selbst ein betender Mann, als er so ernsthaft für diese frühen Christen betete.

Die Apostel setzten ihre Kraft dafür ein, dass die Christen Gott durch die Reinheit und Beständigkeit ihres äußeren Lebens ehren sollten. Sie sollten den Charakter von Jesus Christus nachahmen. Sie sollten sein Ebenbild in sich selbst vervollkommen, sein Temperament in sich aufnehmen und seine Haltung in ihrem ganzen Wesen und Verhalten widerspiegeln. Sie sollten Gott als liebe Kinder nachahmen und heilig sein, wie er heilig war. So sollen auch die Laien durch ihr Verhalten und ihren Charakter predigen, so wie die Geistlichen mit ihrem Mund predigten. Um die Nachfolger Christi zu diesen erhabenen Höhen christlicher Erfahrung zu erheben, waren sie in jeder Hinsicht wahrhaftig im Dienst des Wortes Gottes, im Dienst des Gebets, im heiligen verzehrenden Eifer, in brennender Ermahnung, in Zurechtweisung und Zurechtweisung. Zusätzlich zu all diesen Dingen, die sie heiligten, stärkten und heilsam machten, konzentrierten und übten sie ständig die Kraft des mächtigsten Gebets aus. "Nacht und Tag beten sie über alle Maßen", das heißt, sie beten über alle Maßen, mit großem Ernst, überreichlich, über alle Maßen, über alle Maßen. Nacht und Tag beten, damit wir dein Angesicht sehen und das, was in deinem Glauben noch fehlt, vervollkommen. Gott selbst aber und unser Vater und unser Herr Jesus Christus weisen uns den Weg zu dir. "Und der Herr mache, dass ihr zunehmet und überreich werdet in der Liebe untereinander und zu allen Menschen, gleichwie wir zu euch, damit er eure Herzen untadelig mache in Heiligkeit vor Gott, unserm Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus mit allen seinen Heiligen."

Auf diese Weise haben die Apostel - die ersten Prediger der frühen Kirche - im Gebet gearbeitet. Und nur diejenigen, die nach demselben Muster arbeiten, sind die wahren Nachfolger dieser Apostel. Das ist die wahre, die biblische "apostolische Nachfolge", die Nachfolge des einfachen Glaubens, des ernsthaften Strebens nach Heiligkeit des Herzens und des Lebens und des eifrigen Gebets. Das sind die Dinge, die das Amt heute stark, treu und effizient machen, "Arbeiter, die sich nicht schämen müssen, die das Wort der Wahrheit richtig teilen." Jesus Christus, Gottes Führer und Befehlshaber seines Volkes, lebte und litt unter diesem Gesetz des Gebets. Alle seine persönlichen Errungenschaften in seinem Leben auf der Erde wurden durch den Gehorsam gegenüber diesem Gesetz errungen, und die Errungenschaften, die seine Vertreter seit seiner Auffahrt in den Himmel errungen haben, wurden nur dann errungen, wenn diese Bedingung des Gebets von Herzen und vollständig erfüllt wurde.

Christus war unter dieser einen Gebetsbedingung. Seine Apostel standen unter der gleichen Gebetsbedingung. Seine Heiligen stehen darunter, und sogar seine Engel stehen darunter. Die Predigerinnen und Prediger stehen also unter demselben Gebetsgesetz.

Nicht einen Moment lang sind sie vom Gehorsam gegenüber dem Gebet entbunden oder entschuldigt. Es ist ihr Leben selbst, die Quelle ihrer Kraft, das Geheimnis ihrer religiösen Erfahrung und ihrer Gemeinschaft mit Gott. Christus konnte nichts ohne das Gebet tun. Christus konnte alle Dinge durch das Gebet tun. Die Apostel waren ohne das Gebet hilflos und absolut abhängig davon, wenn sie ihre geistlichen Feinde besiegen wollten. Sie konnten alle Dinge durch das Gebet tun.

VIII. GEBETS-AUSRÜSTUNG FÜR PREDIGER

"Geh zurück! Zurück in den Obersaal, zurück auf die Knie, zurück zum Erforschen des Herzens und der Gewohnheiten, der Gedanken und des Lebens, zurück zum Bitten, Beten und Warten, bis der Geist des Herrn die Seele mit Licht durchflutet und du mit Kraft aus der Höhe ausgestattet wirst. Dann geh hinaus in der Kraft von Pfingsten, und das Leben Christi wird gelebt und die Werke Christi werden getan. Du wirst blinde Augen öffnen, verdorbene Herzen reinigen, die Fesseln der Menschen sprengen und die Seelen der Menschen retten. In der Kraft des innewohnenden Geistes werden Wunder zum Alltag gehören."

-- *Samuel Chadwick*

Fast die letzten Worte, die unser Herr vor seiner Himmelfahrt an die elf Jünger richtete, waren Worte, die eigentlich an die Prediger gerichtet waren und direkt mit ihnen zu tun hatten, Worte, die sehr deutlich auf die nötige Eignung hinweisen, die diese Männer haben müssen, um das Evangelium von Jerusalem aus zu verkünden: "Bleibt aber in der Stadt Jerusalem", sagt Jesus, "bis ihr mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet werdet." Zwei Dinge werden in diesen dringenden Anweisungen ganz klar dargelegt. Erstens, die Kraft des Heiligen Geistes, auf die sie warten müssen. Diesen sollten sie nach ihrer Bekehrung empfangen, eine unerlässliche Voraussetzung, um für die große Aufgabe gerüstet zu sein, die vor ihnen lag. Zweitens: Die "Verheißung des Vaters", diese "Kraft aus der Höhe", sollte ihnen zuteil werden, nachdem sie in ernsthaftem, anhaltendem Gebet gewartet hatten. Ein Blick in Apostelgeschichte 1,14 zeigt, dass dieselben Männer zusammen mit den Frauen "einmütig in Gebet und Flehen verharrten", und zwar bis am Pfingsttag, als die Kraft aus der Höhe auf sie herabkam.

Diese "Kraft aus der Höhe", die für diese frühen Prediger genauso wichtig war wie für die heutigen Prediger, war nicht die Kraft eines mächtigen Intellekts, der große Wahrheiten in seinem Griff hatte, sie mit Licht durchflutete und sie in verbale Form und Schönheit brachte. Es war auch nicht der Erwerb großer Gelehrsamkeit oder das Ergebnis einer Rede, die nach den Regeln der Rhetorik fehlerfrei und vollständig war. Nichts von alledem. Weder damals noch heute wird diese geistliche Macht von irdischen Machtquellen gehalten. Die Wirkung und die Energie aller menschlichen Kräfte haben eine ganz andere Quelle und einen anderen Charakter und stammen keineswegs von dieser "Macht aus der Höhe". Die Übertragung dieser Kraft kommt direkt von Gott, eine reichhaltige Verleihung der Kraft und Energie, die nur Gott gehört und die seinen Boten nur als Antwort auf eine sehnsüchtige, ringende Haltung seiner Seele vor seinem Meister übertragen wird, die sich ihrer eigenen Ohnmacht bewusst ist und die Allmacht des Herrn, dem sie dient, sucht, um das gegebene Wort besser zu verstehen und es seinen Mitmenschen zu verkünden.

Die "Kraft aus der Höhe" kann in Kombination mit allen Quellen menschlicher Macht gefunden werden, ist aber nicht mit ihnen zu verwechseln, hängt nicht von ihnen ab und darf niemals von ihnen verdrängt werden. Was auch immer ein Prediger an menschlichen Gaben, Talenten oder Kräften besitzen mag, es darf nicht in den Vordergrund gestellt oder gar hervorgehoben werden. Sie muss verborgen bleiben, verloren gehen, überschattet werden von dieser "Kraft aus der Höhe". Die Kräfte des Intellekts und der Kultur mögen alle vorhanden sein, aber ohne diese innere, vom Himmel gegebene Kraft sind alle geistlichen Bemühungen vergeblich und erfolglos. Selbst wenn einem Prediger die anderen Mittel fehlen, er aber diese "Kraft aus der Höhe" besitzt, kann er nur erfolgreich sein. Es ist die eine wesentliche, alles entscheidende Lebenskraft, die ein Bote Gottes besitzen muss, um seine Botschaft zu beflügeln, seine Predigt mit Leben zu erfüllen und das Wort mit Akzeptanz und Kraft zu sprechen.

Hier ist ein Wort notwendig. Wir müssen uns über die Unterschiede im Klaren sein. Wir müssen über diese Frage klar nachdenken. "Kraft aus der Höhe" bedeutet "die Salbung des Heiligen", die auf dem Prediger ruht und

in ihm verbleibt. Das ist nicht

Die Salbung ist nicht so sehr eine Kraft, die bezeugt, dass ein Mensch ein Kind Gottes ist, als vielmehr eine Vorbereitung darauf, anderen das Wort Gottes zu verkünden. Die Salbung muss vom Pathos unterschieden werden. Pathos kann in einer Predigt vorhanden sein, während die Salbung völlig fehlt. Genauso kann die Salbung vorhanden sein, während das Pathos nicht vorhanden ist. Es kann beides zusammen vorkommen, aber man darf es nicht verwechseln oder den Anschein erwecken, dass es dasselbe ist. Pathos fördert Emotionen, zärtliche Gefühle und manchmal auch Tränen. Oft entsteht es durch die Schilderung eines bewegenden Ereignisses oder wenn die zärtliche Seite besonders angesprochen wird. Aber Pathos ist weder das direkte noch das indirekte Ergebnis des Heiligen Geistes, der auf dem Prediger ruht, während er predigt. Aber die Salbung ist es. Sie ist der Beweis für das Wirken einer undefinierbaren Kraft im Prediger, die direkt aus der Gegenwart dieser "Kraft aus der Höhe" resultiert, die tief, bewusst, lebensspendend und tragend ist und dem gepredigten Wort Kraft und Sinn verleiht. Es ist das Element in einer Predigt, das die Seelen von Sündern und Heiligen aufrüttelt, rührt, überführt und bewegt. Das ist es, was der Prediger braucht, die große Ausrüstung, auf die er warten und für die er beten sollte. Diese "Salbung des Heiligen" befreit von Trockenheit, bewahrt vor Oberflächlichkeit und verleiht der Predigt Autorität. Sie ist die eine Eigenschaft, die den Prediger des Evangeliums von anderen Menschen unterscheidet, die in der Öffentlichkeit sprechen; sie ist das, was eine Predigt einzigartig macht, anders als die Predigt eines anderen öffentlichen Redners.

Das Gebet ist die Sprache eines Menschen, der von einem Gefühl der Not belastet ist. Es ist die Stimme des Bettlers, der sich seiner Armut bewusst ist und einen anderen um das bittet, was er braucht. Es ist nicht nur die Sprache des Mangels, sondern des gefühlten Mangels, des bewusst wahrgenommenen Mangels. "Selig sind die Armen im Geiste" bedeutet nicht nur, dass die Tatsache der Armut im Geiste den Segen bringt, sondern auch, dass die Armut im Geiste erkannt, gewusst und anerkannt wird. Das Gebet ist die Sprache derer, die etwas brauchen - etwas, das sie selbst nicht liefern können, das Gott ihnen aber versprochen hat und um das sie bitten. Letztlich laufen "schlechtes Beten und Gebetslosigkeit auf dasselbe hinaus, denn schlechtes Beten entspringt einem Mangel an Bedürfnisgefühl, während Gebetslosigkeit denselben Ursprung hat. Nicht zu beten bedeutet nicht nur, zu erklären, dass man nichts braucht, sondern auch zuzugeben, dass man das Bedürfnis nicht erkennt. Das ist es, was die Sünde der Gebetslosigkeit verschlimmert. Sie stellt den Versuch dar, sich von Gott unabhängig zu machen, eine die autarke Herrschaft Gottes aus dem Leben. Es ist eine Erklärung an Gott, dass wir ihn nicht brauchen und deshalb nicht zu ihm beten.

Das ist der Zustand, in dem der Heilige Geist in seinen Botschaften an die sieben Gemeinden in Asien die laodizäische Kirche vorfand, und "der laodizäische Zustand" steht für einen Zustand, in dem Gott ausgeschlossen, aus dem Leben vertrieben und von der Kanzel verbannt wird. Die gesamte Verurteilung dieser Kirche ist in einem Ausdruck zusammengefasst: "Denn du sprichst: Mir fehlt nichts" - der alarmierendste Zustand, in den ein Mensch, eine Kirche oder ein Prediger geraten kann. Im Vertrauen auf ihren Reichtum, ihre gesellschaftliche Stellung, auf äußere und materielle Dinge ließ die Gemeinde in Laodizea Gott außen vor, ließ ihn aus ihren kirchlichen Plänen und ihrer kirchlichen Arbeit ausklammern und erklärte durch ihre Taten und durch ihr unterlassenes Gebet: "Ich habe nichts nötig." Kein Wunder, dass die selbstzufriedene Erklärung die Strafe nach sich zog: "Weil du lau bist und weder kalt noch heiß, werde ich dich aus meinem Mund ausspeien." Der Gedanke dahinter ist, dass ein solch rückständiger Herzenszustand für Gott so abstoßend ist wie ein Brechmittel für den menschlichen Magen, und so wie der Magen das Unangenehme ausscheidet, droht der allmächtige Gott damit, diese Menschen, die sich in einem für ihn so abstoßenden religiösen Zustand befinden, "aus seinem Mund auszuspäen". All das war auf einen gebetslosen Herzenszustand zurückzuführen, denn niemand kann dieses Wort des Geistes an die laodizeanische Gemeinde lesen und nicht erkennen, dass der Kern ihrer Sünde die Gebetslosigkeit war. Wie konnte eine Kirche, die so gerne betete, offen und hochmütig erklären: "Mir fehlt nichts", wenn der Geist ihr sagte, dass sie alles brauchte: "Du weißt nicht, dass du elend und arm und elend, blind und nackt bist"? Zusätzlich zu ihrer Sünde der Selbstgenügsamkeit und der Unabhängigkeit von Gott, waren die Laodicener geistlich blind. Oh, was für eine Trübung der Sicht, was für eine Blindheit der Seele! Diese Menschen waren gebetslos und wussten nicht, was diese Gebetslosigkeit bedeutete. Es fehlte ihnen an allem, was geistliches Leben, Kraft und selbstverleugnende Frömmigkeit ausmacht, und sie meinten, sie bräuchten nur materiellen Reichtum, machten zeitlichen Besitz zum Ersatz für geistlichen Reichtum, ließen Gott völlig außen vor und verliehen sich auf menschliche und materielle Ressourcen, um das zu tun, was nur dem Göttlichen und Übernatürlichen möglich ist und allein durch das Gebet gesichert wird.

Es darf auch nicht vergessen werden, dass dieser Brief (wie auch die anderen sechs Briefe) in erster Linie an den Prediger gerichtet war, der für die Gemeinde zuständig war. All das verstärkt den Eindruck, dass der "Engel der Gemeinde" selbst in diesem lauwarmen Zustand war. Er selbst lebte ein gebetsloses Leben, verließ sich auf andere Dinge als Gott und sagte praktisch: "Ich brauche nichts." Denn diese Worte sind der natürliche Ausdruck des Geistes dessen, der nicht betet, der sich nicht um Gott kümmert und der nicht spürt, dass er ihn in seinem Leben, in seiner Arbeit und in seiner Predigt braucht. Außerdem scheinen die Worte des Geistes darauf hinzuweisen, dass der "Engel der Gemeinde" in Laodizea indirekt für diesen traurigen Zustand verantwortlich war, in den die laodizeanische Kirche gefallen war. Kann man eine solche Kirche nicht auch in der heutigen Zeit finden? Ist es nicht wahrscheinlich, dass wir in der heutigen Zeit einige Predigerinnen und Prediger entdecken können, die ähnlich verurteilt werden wie der "Engel der Gemeinde" von Laodizea?

Die Predigerinnen und Prediger der heutigen Zeit übertreffen die der Vergangenheit in vielen, vielleicht sogar in allen menschlichen Erfolgselementen. Sie

sind in Sachen Bildung, Forschung und intellektuellem Elan auf der Höhe der Zeit. Aber diese Dinge sind weder eine Garantie für "Kraft aus der Höhe" noch für eine lebendige, blühende religiöse Erfahrung oder ein rechtschaffenes Leben. Diese rein menschlichen Gaben bringen keine Einsicht in die tiefen Dinge Gottes, keinen starken Glauben an die Heilige Schrift oder eine intensive Loyalität zu Gottes göttlicher Offenbarung mit sich. Das Vorhandensein dieser irdischen Talente, selbst in der eindrucksvollsten Form und im reichsten Maß, mindert nicht im Geringsten die Notwendigkeit der zusätzlichen Gabe des Heiligen Geistes. Darin liegt die große Gefahr, die die Kanzel von heute bedroht. Überall um uns herum sehen wir die Tendenz, menschliche Gaben und weltliche Errungenschaften an die Stelle der übernatürlichen, inneren Kraft zu setzen, die als Antwort auf ernsthaftes Gebet von oben kommt. In vielen Fällen scheint es der modernen Predigt genau an dem zu mangeln, was die wahre Predigt ausmachen und kennzeichnen sollte, was ihr Wesen ausmacht und was sie allein zu einer göttlichen und kraftvoll aggressiven Einrichtung machen kann. Kurz gesagt, es fehlt ihr die "Kraft aus der Höhe", die sie zu einer lebendigen Sache machen kann. Sie wird nicht zu dem Kanal, durch den Gottes rettende Kraft an das Gewissen und die Herzen der Menschen appellieren kann.

Oft versagt die moderne Predigt an diesem entscheidenden Punkt, weil sie keinen starken Einfluss ausübt, der die Menschen in ihrem Schlaf der Sicherheit stört und sie zu einem Gefühl der Not und der Gefahr erweckt. Es besteht ein wachsender Bedarf an einem Appell, der das Gewissen aus seiner schäbigen Erstarrung aufrüttelt und ihm ein Gefühl der Fehlverhalten und ein entsprechendes Gefühl der Reue. Wir brauchen eine Botschaft, die in die geheimen Bereiche des menschlichen Wesens vordringt, die gleichsam die Gelenke und das Mark aufspaltet und die geheimnisvollen Tiefen vor ihm und seinem Gott offenlegt. Einem Großteil unserer heutigen Predigten mangelt es an der Qualität, die das Herz und die Adern des Glaubens mit neuem Blut füllt, ihn mit Mut und Geschick für den Kampf gegen die Mächte der Finsternis rüstet und ihm den Sieg über die Mächte der Welt sichert. Solche hohen und edlen Ziele können niemals durch menschliche Qualifikationen erreicht werden, noch können diese großartigen Ergebnisse durch eine Kanzel gesichert werden, die nur mit den menschlichen Elementen der Macht ausgestattet ist, so gnädig, bequem und hilfreich sie auch sein mögen. Der Heilige Geist wird gebraucht. Er allein kann das Amt für seine schwierige und verantwortungsvolle Arbeit auf und außerhalb der Kanzel ausrüsten. Oh, dass die heutige Gemeinde erkennen möge, dass sie "Kraft aus der Höhe" braucht und dass diese Kraft nur durch die von Gott eingesetzten Gnadenmittel - den Dienst des Gebets - gewährleistet werden kann.

Der Prediger braucht das Gebet, um seine persönliche Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten, und zwar deshalb, weil es keinen Unterschied zwischen ihm und anderen Menschen gibt, wenn es um sein persönliches Seelenheil geht. Daran muss er "mit Furcht und Zittern" arbeiten, genau wie alle anderen Menschen auch. Daher ist das Gebet für den Prediger von großer Bedeutung, damit er eine wachsende religiöse Erfahrung macht und in der Lage ist, so zu leben, dass sein Charakter und sein Verhalten seine Predigt untermauern und seiner Botschaft Kraft verleihen. Ein Mann braucht das Gebet bei seiner Arbeit auf der Kanzel, denn kein Prediger kann ohne Gebet effektiv predigen. Er kann das Gebet auch gebrauchen, wenn er für andere betet. Paulus war ein bemerkenswertes Beispiel für einen Prediger, der ständig für die Menschen betete, denen er diente.

Aber jetzt kommen wir zu einem anderen Bereich des Gebets, nämlich dem des Volkes, das für den Prediger betet. "Brüder, betet für uns." Das ist der Ruf, den Paulus in die Welt gesetzt hat und der von geistlich gesinnten Predigern und Predigerinnen - die Gottes Hilfe kennen und wissen, wie wichtig das Gebet ist - in allen folgenden Zeiten erhört wurde. Keine Bedingung des Erfolgs oder das Gegenteil davon darf den Ruf verstummen lassen. Kein Grad an Kultur, kein Reichtum an Talenten darf diesen Schrei zum Verstummen bringen. Der gelehrte Prediger und der ungelehrte Prediger haben gleichermaßen das Bedürfnis, den Menschen, denen sie dienen, zuzurufen: "Withal, bete auch für uns." Ein solcher Ruf drückt das gefühlte Bedürfnis eines Predigerherzens aus, das spürt, wie wichtig es ist, dass die Sympathien eines Volkes mit seinem Prediger in Einklang stehen: Es ist der Ausdruck der inneren Seele eines Predigers, der spürt, dass er der gewaltigen Verantwortung auf der Kanzel nicht gewachsen ist, der seine Schwäche und sein Bedürfnis nach göttlicher Salbung erkennt und der sich auf die Gebete seiner Gemeinde stürzt und sie aufruft: "Betet allezeit mit allem Gebet und Flehen im Geist für mich, dass mir gegeben werde, was ich sage." Es ist der Schrei eines tief empfundenen Bedürfnisses im Herzen des Predigers, der spürt, dass dieses Gebet speziell für ihn gesprochen werden muss, damit er seine Arbeit auf Gottes Art und Weise tun kann.

Wenn die Aufforderung an das Volk, für den Prediger zu beten, kalt, förmlich und offiziell ist, friert sie ein, anstatt Früchte zu tragen. Wer nicht weiß, dass der Ruf notwendig ist, kennt auch nicht die Quellen des geistlichen Erfolgs. Wer den Ruf nicht betont und keine Antworten darauf hat, versiegt die Quellen des geistlichen Lebens. Predigerinnen und Prediger müssen den Ruf an die Kirche Gottes ertönen lassen. Heilige überall und jeder Art und jedes Glaubens reagieren schnell und beten für den Prediger. Die dringende Notwendigkeit der Arbeit verlangt es. "Bete für uns", ist der natürliche Schrei der Herzen der von Gott berufenen Menschen - treue Prediger des Wortes. Das heilige Gebet in der frühen Kirche hat der apostolischen Verkündigung sehr geholfen und die apostolischen Männer aus vielen schlimmen Situationen gerettet. Es kann heute das Gleiche bewirken. Es kann Türen für apostolische Arbeit öffnen und apostolische Lippen dazu bringen, die Botschaft des Evangeliums mutig und wahrhaftig zu verkünden. Apostolische Bewegungen warten auf ihren Befehl durch das Gebet, und Wege, die lange verschlossen waren, werden durch die Kraft des Gebets für den apostolischen Zugang geöffnet. Der Bote empfängt seine Botschaft und wird durch das Gebet darin geschult, wie er sie weitergeben und überbringen kann. Der Wegbereiter des

Evangelium ist das Gebet, und zwar nicht nur das Gebet des Boten selbst, sondern auch das Gebet der Kirche Gottes.

In seinem zweiten Brief an die Thessalonicher bittet Paulus zunächst ganz allgemein: "Brüder, betet für uns." Dann wird er konkreter und genauer: "Schließlich, Brüder, betet für uns", fährt er fort, "dass das Wort des Herrn freien Lauf habe und verherrlicht werde, wie es bei euch ist. Und dass wir von unvernünftigen und bösen Menschen befreit werden; denn alle Menschen haben keinen Glauben." In der Revised Version steht für "freien Lauf" das Wort "laufen". "Das Wort" bedeutet Lehre, und der Gedanke, der vermittelt wird, ist, dass diese Lehre des Evangeliums schnell verbreitet wird, eine Metapher, die dem Laufen eines Rennens entnommen ist, und ist eine Ermahnung, sich anzustrengen, Kraft zu verbrauchen. So gibt das Gebet für die Verbreitung des Evangeliums dem Wort des Herrn die gleiche Energie, wie der größte Kraftaufwand dem Läufer den Erfolg bringt. Das Gebet in den Kirchenbänken gibt dem gepredigten Wort Energie, Kraft und Erfolg. Eine Predigt ohne die Unterstützung durch ein starkes Gebet ist so schlaff und wertlos, wie man es sich nur vorstellen kann. Die Gebetslosigkeit in den Kirchenbänken ist ein ernsthaftes Hindernis für den Lauf des Wortes des Herrn.

Die Verkündigung des Wortes des Herrn scheitert aus vielen Gründen daran, zu laufen und verherrlicht zu werden. Die Schwierigkeit kann beim Prediger selbst liegen, wenn sein äußeres Verhalten nicht mit den Regeln der Heiligen Schrift und seinem eigenen Beruf übereinstimmt. Das gelebte Wort muss mit dem verkündeten Wort übereinstimmen; das Leben muss mit der Predigt in Einklang stehen. Der Geist und das Verhalten des Predigers außerhalb der Kanzel müssen mit dem Wort des Herrn, das auf der Kanzel gesprochen wird, übereinstimmen. Andernfalls ist ein Mann ein Hindernis für den Erfolg seiner eigenen Botschaft. Auch hier gilt, dass die

Das Wort des Herrn kann scheitern, es kann ernsthaft belastet und verkrüppelt werden durch das inkonsequente Leben derer, die es hören. Ein schlechtes Leben in den Kirchenbänken wird das Wort des Herrn ernsthaft lähmen, wenn es versucht, auf seinem vorgesehenen Weg zu laufen. Ein ungerechter Lebenswandel unter den Laien belastet das Wort des Herrn schwer und behindert die Arbeit des Dienstes. Doch das Gebet wird diese Last, die das gepredigte Wort ernsthaft behindert, beseitigen. Es wird dies auf direkte oder indirekte Weise tun. Wenn Laien für den Prediger oder sogar für sich selbst beten, weckt es das Gewissen, rührt das Herz und trägt dazu bei, schlechte Gewohnheiten zu korrigieren und ein gutes Leben zu fördern. Kein Mensch wird lange beten und in der Sünde verharren. Das Gebet unterbricht das schlechte Leben, während das schlechte Leben das Gebet unterbricht. Das Beten geht in die Brüche, wenn ein Mensch sündigt. Dem Ruf des Predigers zu folgen: "Brüder, betet für uns", bringt die Menschen dazu, das zu tun, was sie zu einem guten Leben anregt und sie von der Sünde abbringt. So kommt es, dass es nicht wenig wert ist, die Laien dazu zu bringen, für das Amt zu beten. Das Gebet hilft dem Prediger, unterstützt die Predigt, hilft den Zuhörern und fördert ein rechtes Leben in den Kirchenbänken.

Das Gebet bewegt auch diejenigen, die für den Prediger und das Wort des Herrn beten, seinen ganzen Einfluss geltend zu machen, um alle Hindernisse für das Wort zu beseitigen, die er sieht und die in seiner Macht stehen. Aber das Gebet erreicht den Prediger direkt. Gott erhört das Gebet einer Gemeinde für ihren Prediger. Das Gebet für das gepredigte Wort ist eine direkte Hilfe für ihn. Das Gebet für den Prediger verleiht dem Evangelium nicht nur Füße, sondern auch Flügel. Das Gebet lässt das Wort des Herrn stark und schnell voranschreiten. Es nimmt der Botschaft die Fesseln ab und gibt ihr die Chance, direkt in die Herzen von Sündern und Heiligen zu gelangen. Sie öffnet den Weg, macht die Gleise frei und sorgt für einen freien Lauf. Das Scheitern vieler Prediger liegt genau hier begründet. Er wurde durch eine gebetslose Gemeinde behindert, behindert, verkrüppelt. Nicht betende Amtsträger standen dem gepredigten Wort im Weg und wurden zu wahren Stolpersteinen, die verhinderten, dass das Wort die Herzen der Unerlösten erreichte.

Unglaube und Gebetslosigkeit gehören zusammen. Im Matthäus-Evangelium steht über unseren Herrn geschrieben, dass er, als er in sein eigenes Land kam, "dort nicht viele mächtige Werke tat, weil sie ungläubig waren". Markus drückt es ein wenig anders aus, aber mit demselben Gedanken: "Und er konnte dort kein großes Werk tun, außer dass er einigen Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Und er wunderte sich über ihren Unglauben." Es steht außer Frage, dass der Unglaube dieses Volkes unseren Herrn an seinem gnädigen Werk hinderte und ihm die Hände band. Und wenn das wahr ist, brauchen wir die Schrift nicht über Gebühr zu strapazieren, wenn wir sagen, dass der Unglaube und die Gebetslosigkeit einer Gemeinde ihrem Prediger die Hände binden und ihn daran hindern kann, viele große Werke zur Rettung der Seelen und zur Erbauung der Heiligen zu tun. Gebetslosigkeit ist also eine sehr ernste Angelegenheit, wenn sie den Prediger betrifft. Wenn sie im Prediger selbst vorhanden ist, bindet er sich selbst die Hände und macht das von ihm gepredigte Wort unwirksam und nichtig. Wenn gebetslose Menschen in den Kirchenbänken zu finden sind, schadet das dem Prediger, beraubt ihn einer unschätzbaren Hilfe und beeinträchtigt den Erfolg seiner Arbeit erheblich. Wie groß ist das Bedürfnis nach einer betenden Gemeinde, die bei der Verkündigung des Wortes des Herrn hilft! Kirchenbank und Kanzel sind gemeinsam an der Predigtarbeit beteiligt. Es ist eine Kopartnerschaft. Die beiden gehen Hand in Hand. Der eine muss dem anderen helfen, der eine kann den anderen behindern. Beide müssen in perfektem Einklang arbeiten, sonst entsteht ernsthafter Schaden und Gottes Plan für den Prediger und das gepredigte Wort wird vereitelt.

IX. DER RUF DES PREDIGERS - "BETE FÜR UNS"

"Paulus ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass der wahre apostolische Prediger auf die Gebete anderer, guter Menschen angewiesen ist, um seinem Dienst den vollen Erfolg zu verleihen. Er bittet, begehrt und fleht in leidenschaftlicher Weise um die Hilfe aller Heiligen Gottes. Er wusste, dass im geistlichen Bereich wie auch anderswo in der Einheit die Kraft liegt; dass die Weihe und Bündelung von Glaube, Wunsch und Gebet das Volumen der geistlichen Kraft erhöht, bis sie überwältigend und unwiderstehlich in ihrer Macht wird. Gebetseinheiten, die wie Wassertropfen kombiniert werden, bilden einen Ozean, der dem Widerstand trotzt.

-- E. M. B.

WIE sehr hilft das Gebet für den Prediger beim Predigen? Es hilft ihm persönlich und offiziell. Es hilft ihm, ein rechtschaffenes Leben zu führen, es hilft ihm bei der Vorbereitung seiner Botschaft und es hilft dem von ihm gepredigten Wort, ungehindert und ungebremst zu seinem Ziel zu gelangen. Eine betende Gemeinde schafft eine geistliche Atmosphäre, die für das Predigen sehr günstig ist. Welcher Prediger, der etwas von der wirklichen Arbeit des Predigens versteht, bezweifelt den Wahrheitsgehalt dieser Aussage? Der Gebetsgeist in einer Gemeinde schafft eine Atmosphäre, die vom Geist des Höchsten durchdrungen ist, Hindernisse aus dem Weg räumt und dem Wort des Herrn den Vortritt lässt. Schon die Haltung einer solchen Gemeinde schafft ein Umfeld, das für das Predigen äußerst ermutigend und günstig ist. Sie macht das Predigen zu einer leichten Aufgabe; sie ermöglicht es dem Wort, schnell und ohne Reibung zu verlaufen, unterstützt durch die Wärme der im Gebet engagierten Seelen.

Die Menschen in den Kirchenbänken, die für den Prediger beten, sind wie die Masten, die die Drähte halten, an denen der elektrische Strom entlangläuft. Sie sind nicht der Strom und sie sind auch nicht die spezifischen Akteure, die das Wort des Herrn wirksam machen. Aber sie halten die Drähte hoch, über die die göttliche Kraft zu den Herzen der Menschen fließt. Sie geben dem Prediger die Freiheit, sich nicht einschränken zu lassen, und bewahren ihn davor, "in die Quere zu kommen". Sie schaffen günstige Bedingungen für die Verkündigung des Evangeliums. Nicht wenige Predigerinnen und Prediger, die Gott kennen, haben große Erfahrungen gemacht und sind sich der Wahrheit dieser Aussagen bewusst. Doch wie schwer haben sie es an manchen Orten gefunden, zu predigen. Das lag daran, dass sie keine "Tür zum Reden" hatten und in ihrer Verkündigung behindert wurden, weil es keine Reaktion auf ihre Appelle gab. Zu anderen Zeiten hingegen konnten die Gedanken leicht fließen, die Worte kamen frei und es gab kein Versagen in der Rede. Der Prediger hatte "Freiheit", wie die alten Männer zu sagen pflegten. Die Verkündigung des Wortes an eine gebetslose Gemeinde fällt dem Prediger direkt zu Füßen. Sie hat keine Zugkraft; sie bleibt stehen, weil die Atmosphäre kalt, unsympathisch und ungünstig ist, um zu den Herzen der Männer und Frauen zu gelangen. So wie manche Gebete nicht über den Kopf des Betenden hinausgehen, so geht auch die Predigt mancher Prediger nicht weiter als bis zur Vorderseite der Kanzel, von der aus sie vorgetragen wird. Erst das Gebet auf der Kanzel und das Gebet in den Kirchenbänken macht die Predigt fesselnd, lebensspendend und seelenrettend.

Das Wort Gottes ist untrennbar mit dem Gebet verbunden. Beide sind miteinander verbunden, Zwillinge von Geburt an und Zwillinge im Leben. Die Apostel waren so sehr mit der heiligen und dringenden Aufgabe beschäftigt, die Almosen der Kirche zu verteilen, dass sie keine Zeit mehr zum Beten hatten. Sie ordneten an, dass andere Männer mit dieser Aufgabe betraut werden sollten, damit sie besser in der Lage seien, sich ständig dem Gebet und dem Dienst am Wort zu widmen. So könnte man auch sagen, dass das Gebet der Gemeinde für den Prediger untrennbar mit der Predigt verbunden ist. Eine betende Gemeinde ist eine unschätzbare Hilfe für den treuen Prediger. Das Wort des Herrn läuft in einer solchen Gemeinde "und wird verherrlicht" bei der Errettung von Sündern, bei der Reklamation von Abtrünnigen und bei der Heiligung von Gläubigen. Paulus verbindet das Wort Gottes eng mit dem Gebet, wenn er an Timotheus schreibt: Für jede Kreatur der Gott ist gut", sagt er, "und nichts ist zu verweigern, wenn man es mit Danksagung annimmt. Denn es ist geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet." Und so ist das Wort des Herrn für seine schnelle Verbreitung und für seinen vollen und herrlichen Erfolg auf das Gebet angewiesen.

Paulus weist darauf hin, dass das Gebet die Übel, die auf den Prediger zukommen, umwandelt: "Denn ich weiß, dass dies zu meinem Heil werden wird durch euer Gebet und die Zufuhr des Geistes Jesu Christi." Er erklärt, dass ihm diese Wohltaten "durch ihr Gebet" zuteil werden würden. Und so ist es "durch das Gebet einer Gemeinde", dass der Pfarrer oder die Pfarrerin in den Genuss großer geistlicher Dinge kommen wird. Im letzten Teil des Hebräerbriefs bittet Paulus die hebräischen Christen um Gebet für sich selbst und begründet seine Bitte mit der ernsten und ewigen Verantwortung, die das Amt eines Predigers mit sich bringt: "Gehorcht denen, die über euch herrschen", sagt er, "und ordnet euch unter; denn sie wachen über eure Seelen als solche, die Rechenschaft ablegen müssen, damit sie es mit Freude tun und nicht mit Kummer, denn das ist für euch nicht nützlich. Betet für uns; denn wir vertrauen darauf, dass wir in allen Dingen ein gutes Gewissen haben und bereit sind, aufrichtig zu leben." Wie wenig versteht die Kirche die furchtbare Verantwortung, die mit dem Amt und der Arbeit des Ministeriums verbunden ist. "Denn sie wachen über eure Seelen wie die, die Rechenschaft ablegen müssen." Sie sind von Gott eingesetzte Wächter, die warnen sollen, wenn Gefahr droht; Gottes Boten, die gesandt wurden, um zurechtzuweisen, zu tadeln und mit aller Langmut zu ermahnen; sie sind als Hirten eingesetzt, um die Schafe vor den reißenden Wölfen zu schützen. Wie verantwortungsvoll ist ihre Position. Sie müssen Gott für ihre Arbeit Rechenschaft ablegen und haben einen Tag der Abrechnung vor sich. Wie sehr brauchen solche Männer die Gebete derer, denen sie dienen. Und wer sollte eher bereit sein, dieses Gebet zu sprechen, als Gottes Volk, seine eigene Kirche, diejenigen, die vermutlich von Herzen mit dem Pfarrer und seiner wichtigsten, göttlichen Arbeit verbunden sind.

Zu den letzten Botschaften Jesu an seine Jünger gehören die im vierzehnten, fünfzehnten und sechzehnten Kapitel des Johannevangeliums. Im vierzehnten wie auch in den anderen Kapiteln finden sich einige sehr konkrete Belehrungen über das Gebet, die ihnen bei ihrer zukünftigen Arbeit helfen und sie ermutigen sollen. Wir dürfen nie die Tatsache aus den Augen verlieren, dass diese letzten Reden Jesu Christi den Jüngern allein, abseits von den geschäftigen Menschenmengen, gegeben wurden und in erster Linie für sie in ihrem öffentlichen Dienst bestimmt zu sein scheinen. In Wirklichkeit waren es Worte, die zu Predigern gesprochen wurden, denn diese elf Männer sollten die ersten Prediger des neuen Zeitalters sein. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf können wir die enorme Bedeutung erkennen, die unser Herr dem Gebet beimisst, und den hohen Stellenwert, den er ihm im Lebenswerk der Predigerinnen und Prediger einräumt, sowohl in dieser als auch in jener Zeit. Zunächst schlägt unser Herr vor, dass er für diese Jünger beten wird, damit der Vater ihnen einen anderen Tröster sende, nämlich den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen konnte. Dieser Aussage ging ein direkter Befehl an sie voraus, um alles zu beten, mit der Zusicherung, dass sie erhalten würden, worum sie bitten. Wenn also ihr eigenes Beten von Wert war und es von großem Wert war, dass unser Herr für sie eintrat, dann war es natürlich auch von Wert, dass die Menschen, denen sie dienen sollten, für sie beteten. Es ist also kein Wunder, dass der Apostel Paulus den Schlüssel von unserem Herrn übernahm und mehrmals die dringende Aufforderung aussprach: "Betet für uns."

Wahres Beten durch Laien hilft auf viele Arten, aber auf eine besondere Art. Es hilft dem Prediger ganz wesentlich, mutig und wahrhaftig zu sein. Lies die Bitte des Paulus an die Epheser: Betet allezeit mit allem Gebet und Flehen", sagt er, "im Geist und wacht darüber mit aller Beharrlichkeit und fleht für alle Heiligen; und für mich, dass mir Rede gegeben werde, damit ich meinen Mund kühn auf tue, um das Geheimnis des Evangeliums zu verkünden, für das ich ein Gesandter in Banden bin, damit ich darin rede, wie ich reden soll." Wie viel von der Kühnheit und Loyalität des Paulus von den Gebeten der Kirche abhing, oder vielmehr wie viel ihm in diesen beiden Punkten geholfen wurde, wissen wir nicht. Aber zweifellos hat er durch die Gebete der Christen in Ephesus, Kolossä und Thessaloniki viel Hilfe bei der Verkündigung des Wortes erhalten, die ihm vorenthalten worden wäre, wenn diese Gemeinden nicht für ihn gebetet hätten. Auch in der heutigen Zeit wird einem Prediger die Gabe der Redekunst durch die Gebete einer betenden Gemeinde zuteil. Der Apostel Paulus wollte es nicht an der wichtigsten Eigenschaft eines Predigers des Evangeliums fehlen lassen, nämlich an der Kühnheit. Er war weder ein Feigling noch ein Zeitfresser oder ein Menschenfreund, aber er brauchte das Gebet, damit er nicht aus Schüchternheit die ganze Wahrheit Gottes nicht verkündete oder aus Angst vor den Menschen apologetisch und zögernd verkündete. Er wollte sich so weit wie möglich von einer solchen Haltung entfernen. Sein ständiger Wunsch und sein Bemühen war es, das Evangelium mit geweihter Kühnheit und in Freiheit zu verkünden. "Dass ich meinen Mund kühn auf tue, um das Geheimnis des Evangeliums zu verkünden, dass ich kühn rede, wie ich reden soll", schien sein großer Wunsch zu sein, und es scheint, dass er manchmal wirklich Angst hatte, Feigheit zu zeigen oder von der Furcht vor dem Angesicht der Menschen beeinflusst zu werden.

Heute brauchen wir dringend Männer nach dem Vorbild des großen Apostels - mutige, tapfere und aufrichtige Männer, die sich nicht von der Furcht vor Menschen beeinflussen lassen oder aus Angst vor den Konsequenzen schweigen oder sich entschuldigen müssen. Eine Möglichkeit, sie zu gewinnen, ist, dass die Kirchenbank ernsthaft für die Prediger betet. Im Wort des Paulus an die Ältesten von Ephesus, das er auf dem Weg nach Jerusalem sprach, entlastet er sich von dem Vorwurf, dass er Blutschuld, weil er es nicht versäumt hatte, ihnen den ganzen Ratschluss Gottes zu verkünden. Auch seinen philippinischen Brüdern sagt er, dass er sich durch ihre Gebete weder schämen noch fürchten würde. Nichts kann der Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Menschen mehr schaden als eine zaghafte oder zweifelhafte Verkündigung der offenbaren Wahrheit. Der Mann, der nur die Hälfte von dem sagt, was er glaubt, steht Seite an Seite mit dem Mann, der vollständig erklärt, was er nur halb glaubt. Kein Feigling kann

das Evangelium predigen und verkünden

den ganzen Ratschluss Gottes. Um das zu tun, muss ein Mann nicht aus Leidenschaft, sondern aufgrund einer tiefen Überzeugung, eines starken Gewissens und eines ausgeprägten Mutes in Kampfhaltung sein. Der Glaube ist in der Obhut eines tapferen Herzens, während die Furchtsamkeit immer vor einem mutigen Geist kapituliert. Paulus betete und forderte andere auf, für ihn zu beten, damit er ein Mann mit entschlossenem Mut sei, mutig genug, alles zu tun, außer zu sündigen. Das Ergebnis dieses gegenseitigen Betens ist, dass es in der Geschichte kein schöneres Beispiel für den Mut eines Dieners Jesu Christi gibt als das Leben des Apostels Paulus. Er steht an erster Stelle als furchtloser, kompromissloser und gottesfürchtiger Prediger des Evangeliums seines Herrn.

Gott s c h e i n t sich bei seinen Propheten früherer Zeiten große Mühe gegeben zu haben, sie vor Furcht zu bewahren, während sie seine Botschaften an die Menschen überbrachten. Er versuchte auf jede Weise, seine Sprecher vor der Furcht der Menschen zu bewahren, und versuchte, sie durch Befehle, Argumente und Ermutigung furchtlos zu machen und ihrer hohen Berufung treu zu bleiben. Eine der größten Versuchungen für einen Prediger ist die "Angst" vor dem Angesicht der Menschen. Leider erliegen nicht wenige dieser Furcht und schweigen entweder in Momenten, in denen sie kühn und beredt sein sollten, oder sie mildern den strengen Auftrag, den sie zu erfüllen haben, mit sanften Worten ab. "Menschenfurcht ist ein Fallstrick." Mit dieser schweren Versuchung bedrängt Satan oft die Prediger des Wortes und es gibt nur wenige, die diese Versuchung nicht zu spüren bekommen haben. Es ist die Pflicht der Verkündiger des Evangeliums, dieser Versuchung der Menschenfurcht mit entschlossenem Mut zu begegnen, sich dagegen zu stählen und sie, wenn nötig, mit Füßen zu treten. Zu diesem wichtigen Zweck sollte der Prediger von seiner Gemeinde im Gebet unterstützt werden. Er muss von der Angst befreit werden, und das Gebet ist das Mittel, um sie zu vertreiben und seine Seele von der Fessel der Angst zu befreien.

Im siebzehnten Kapitel d e s Buches Exodus finden wir ein eindrucksvolles Bild davon, wie sehr der Prediger das Gebet braucht und was das Gebet des Volkes für ihn tun kann. Israel und Amalek befanden sich im Kampf, und der Kampf war hart und knapp. Mose stand auf der Spitze des Hügels und hielt seinen Stab in den Händen, das Symbol für Macht und Sieg. Solange Mose den Stab hochhielt, siegte Israel, aber als er die Hand mit dem Stab sinken ließ, siegte Amalek. Als der Kampf auf der Kippe stand, kamen Aaron und Hur zu Hilfe, und als Mose die Hände schwer wurden, "hielten sie seine Hände aufrecht, ... bis die Sonne unterging. Und Josua schlug Amalek und sein Volk in die Flucht". Diese Begebenheit in d e r Geschichte des alten Israels gilt allgemein als eindrucksvolles Beispiel dafür, wie ein Volk seinen Prediger durch Gebet unterstützen kann und wie es zum Sieg kommt, wenn das Volk für seinen Prediger betet. Einige der besten Männer des Herrn in alttestamentlichen Zeiten mussten ermutigt werden

gegen die Angst durch den allmächtigen Gott. Mose selbst war nicht frei von der Angst, die einen Anführer bedrängt und kompromittiert. Gott befahl ihm, zum Pharao zu gehen, und zwar mit diesen Worten: "So komm nun, und ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten herausführst." Aber Mose begann, vor allem aus Angst, Einwände und Ausreden vorzubringen, bis Gott zornig auf ihn wurde und schließlich sagte, dass er Aaron mit Mose schicken würde, um das Reden zu übernehmen, solange Mose darauf beharrte, dass er "eine langsame Rede und eine langsame Zunge" habe. Aber Tatsache war, dass Mose das Gesicht des Pharaos fürchtete, und Gott brauchte einige Zeit, um seine Ängste zu überwinden und ihm den Mut zu geben, dem ägyptischen Herrscher gegenüberzutreten und ihm Gottes Botschaft zu überbringen. Auch Josua, der Nachfolger von Mose und ein scheinbar mutiger Mann, muss von Gott gegen die Angst gestärkt werden, damit er nicht vor seiner Pflicht zurückschreckt und in Entmutigung und Furchtsamkeit versinkt. "Sei stark und guten Mutes", befahl Gott ihm. "Habe ich es dir nicht befohlen? Fürchte dich nicht und erschrecke nicht, denn der Herr, dein Gott, ist mit dir, wohin du auch gehst." Ein so guter und aufrichtiger Mann wie Jeremia war schwer in Versuchung, sich zu fürchten, und musste gewarnt und gestärkt werden, damit er seinem Auftrag nicht untreu wurde. Als Gott ihn zum Propheten für die Völker ernannte, begann Jeremia, sich damit zu entschuldigen, dass er nicht sprechen könne, weil er in d i e s e r Hinsicht noch ein Kind sei. Deshalb musste der Herr ihn vor der Versuchung der Angst bewahren, damit er sich nicht als ungläubig erwies: "So gürtete nun deine Lenden und mache dich auf und sprich zu ihnen", sagte Gott zu seinem Knecht, "alles, was ich dir gebiete; erschrecke nicht vor ihrem Angesicht, damit ich dich nicht vor ihnen verwirre."

Da diese großen Männer der alten Zeit von dieser Versuchung heimgesucht wurden und vor der Pflicht zurückschreckten, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass die Prediger unserer Tage in einer ähnlichen Situation sind. Der Teufel ist in allen Zeiten derselbe, und auch die menschliche Natur hat sich nicht verändert. Wie wichtig ist es daher, dass wir für die Führer unseres Volkes Israel beten, damit sie die Gabe der Kühnheit erhalten und das Wort Gottes mutig verkünden. Das war ein Grund, warum Paulus die Brüder so nachdrücklich bat, für ihn zu beten, damit ihm eine Tür zum Reden gegeben werde und er von der Furcht der Menschen befreit und mit heiliger Kühnheit in der Verkündigung des Wortes gesegnet werde.

Die Herausforderung und Forderung der Welt in unserer Zeit besteht darin, das Christentum in die Praxis umzusetzen, seine Gebote in die Praxis umzusetzen und sie aus dem Reich der Ideale auf die Ebene des täglichen Lebens zu bringen. Dies kann nur durch betende Menschen geschehen, die in großer Verbundenheit mit ihren Pfarrern nicht aufhören, sie in ihren Gebeten vor Gott zu unterstützen. Ein Prediger des Evangeliums kann die an ihn gestellten Anforderungen nicht allein erfüllen, genauso wenig wie der Weinstock ohne Reben Trauben tragen kann. Die Männer, die in den Kirchenbänken sitzen, sollen die Früchte tragen. Sie sollen das "Ideal" von der Kanzel in das "Reale" des täglichen Lebens und Handelns übersetzen. Aber sie werden es nicht tun, sie können es nicht tun, wenn sie nicht Gott hingegeben sind und viel beten. Hingabe an Gott und Hingabe

an

Gebet sind ein und dieselbe Sache.

X. BEISPIELE FÜR GEBETE

"Wenn die Drachenfliege ihre Schale zerreißt und sich in ein sauberes, saphirblaues Kettenhemd hüllt, ist das eine Pilgerreise von ein oder zwei sonnigen Tagen über die taufeuchten Felder und Wiesen, aber nichts kann die wunderbare Schönheit übertreffen, mit der sie geschmückt ist. Keine Blume auf der Erde hat ein satteres Blau als die reine Farbe seines Panzers. So ist es auch in der hohen geistlichen Sphäre. Die vollkommenste geistliche Schönheit kann in kürzester Zeit erlangt werden, und der Jüngling kann hundert Jahre alt sterben, in Charakter und Anmut."

-- *Geschichte von David Brainerd*

GOTT hat sich nicht auf die biblischen Tage beschränkt, um zu zeigen, was durch Gebet getan werden kann. Auch in der heutigen Zeit erweist er sich als derselbe gebetserhrende Gott wie in früheren Zeiten. Selbst in der heutigen Zeit hat er sich nicht unbezeugt gelassen. Sowohl die religiöse Biografie als auch die Kirchengeschichte liefern uns viele edle Beispiele und eindrucksvolle Illustrationen des Gebets, seiner Notwendigkeit, seines Wertes und seiner Früchte, die alle dazu dienen, den Glauben der Heiligen Gottes zu ermutigen und sie zu mehr und besserem Beten anzuspornen. Gott hat sich nicht auf die Zeiten des Alten und Neuen Testaments beschränkt, wenn er betende Menschen als seine Vertreter für seine Sache auf der Erde einsetzt, und er hat sich verpflichtet, ihre Gebete genauso zu erhören, wie er es bei den Heiligen der Vergangenheit getan hat. Eine Auswahl dieser betenden Heiligen der Neuzeit wird uns zeigen, wie sehr sie das Gebet schätzten, was es für sie bedeutete und was es für Gott bedeutete.

Nehmen wir zum Beispiel den Fall des schottischen Predigers Samuel Rutherford, der in den Norden Schottlands verbannt wurde, dem es verboten wurde zu predigen und der aus seiner Heimat und seinem P a s t o r a t verbannt wurde. Rutherford lebte zwischen 1600 und 1661. Er war Mitglied der Westminster Assembly, Rektor des New College und Rektor der Universität St. Andrews. Man sagt, er sei einer der bewegendsten und liebevollsten Prediger seiner Zeit gewesen, vielleicht sogar in jeder Epoche der Kirche. Die Menschen sagten über ihn: "Er ist immer am Beten", und über das Beten von ihm und seiner Frau schrieb einer: "Wer einen von beiden beten oder sprechen gehört hätte, hätte gelernt, seine Unwissenheit zu beklagen. Oh, wie oft wurde ich durch ihre Beobachtung davon überzeugt, wie schlimm es ist, vor Gott unaufrichtig zu sein und schlecht zu reden! Er hat so sehr für sein Volk gebetet, dass er selbst sagt: "Ich habe mit dem Engel gerungen und habe gesiegt. "Er musste sich vor dem Parlament wegen Hochverrats verantworten, obwohl er ein Mann mit gelehrten Fähigkeiten und seltenem Genie war. Manchmal war er niedergeschlagen und düster, vor allem, als er zum ersten Mal verbannt wurde und nicht mehr predigen durfte, denn es gab viel Murren und Anschuldigungen gegen ihn. Aber seine Verluste und Kreuze wurden so geheiligt, dass Christus ihm immer mehr zu eigen wurde. Erstaunlich sind die Aussagen über seine Wertschätzung für Christus. Dieser hingebungsvolle Beter schrieb während seines Exils viele Briefe an Prediger, an Staatsbeamte, an weltliche und geistliche Herren, an ehrenwerte und heilige Männer, an ehrenwerte und heilige Frauen, die alle von einer intensiven Hingabe an Christus zeugten und alle aus einem Leben der großen Hingabe an das Gebet geboren waren. Der Eifer und das Streben nach Gott w a r e n in allen Zeitaltern der Kirche Merkmale großer Seelen, und Samuel Rutherford war ein eindrucksvolles Beispiel für diese Tatsache. Er war ein lebendiges Beispiel für die Wahrheit, dass derjenige, der immer betet, von Hingabe umhüllt und mit Christus in heiligen Banden verbunden sein wird.

Dann war da noch Henry Martyn, Gelehrter, Heiliger, Missionar und Apostel für Indien. Martyn wurde am 18. Februar 1781 geboren und segelte am 31. August 1805 nach Indien. Er starb in Tokai, Persien, am 16. Oktober 1812. Hier ist ein Teil dessen, was er über sich selbst sagte, als er noch Missionar war:

"Was für eine Menschenkenntnis und Bekanntschaft mit der Heiligen Schrift, was für eine Gemeinschaft mit Gott und das Studium meines eigenen Herzens sollten mich auf die furchtbare Arbeit eines Boten Gottes in Angelegenheiten der Seele vorbereiten?" Sagte einer dieser geweihten Missionare: "Oh, wenn ich doch nur in der Lage wäre, seinen Vorzügen nachzueifern, seiner erhabenen Frömmigkeit, seinem Fleiß, seiner Überlegenheit gegenüber der Welt, seiner Liebe zu den Seelen, seinem Bestreben, alle Gelegenheiten zu

verbessern, um den Seelen Gutes zu tun, seiner Einsicht in das Geheimnis Christi und seinem himmlischen Temperament! Dies sind die Geheimnisse des wunderbaren

Eindruck, den er in Indien gemacht hat."

Es ist interessant und gewinnbringend, einige der Dinge zu notieren, die Martyn in seinem Tagebuch festhält. Hier ist ein Beispiel: "Die Wege der Weisheit erscheinen mir süßer und vernünftiger denn je", sagt er, "und die Welt fader und lästiger. Das Wichtigste, worüber ich trauere, ist meine mangelnde Kraft und mein Mangel an Eifer im heimlichen Gebet, besonders wenn ich versuche, für die Heiden zu bitten. Die Wärme in mir nimmt nicht im gleichen Maße zu wie mein Licht." Wenn Henry Martyn, der so hingebungsvoll, inbrünstig und betend war, seine mangelnde Kraft und seinen fehlenden Eifer im Gebet beklagte, wie sollte dann unser kaltes und schwaches Beten uns in den Staub ziehen? Ach, wie selten sind solche Beter in der Kirche u n s e r e r Z e i t !

Auch hier zitieren wir einen Eintrag aus seinem Tagebuch. Er war ziemlich krank gewesen, hatte sich aber wieder erholt und war voller Dankbarkeit, weil es Gott gefallen hatte, ihm wieder Leben und Gesundheit zu schenken. "Ich habe zwar noch nicht meine frühere Kraft wiedererlangt", sagt er, "aber ich halte mich für ausreichend genesen, um meine Reise fortzusetzen. Mein tägliches Gebet ist, dass meine jüngste Züchtigung ihre beabsichtigte Wirkung zeigt und mich für den Rest meiner Tage demütiger und weniger selbstbewusst macht. "Selbstvertrauen hat mich schon oft in die I r r e geführt und würde mich ohne Gottes gnädiges Eingreifen ins Verderben stürzen. Dieses Übel meines Herzens s c h e i n e ich zurzeit mehr als jedes andere zu spüren. Wenn ich bete, schreibe oder mich über das Thema unterhalte, erscheint mir Christus als mein Leben und meine Kraft; aber zu anderen Zeiten bin ich gedankenlos und kühn, als h ä t t e ich alles Leben und alle Kraft in mir selbst. Solche Nachlässigkeiten unsererseits schmälern unsere Freude."

Unter den letzten Einträgen im Tagebuch dieses geweihten Missionars finden wir die folgenden: Ich saß im Obstgarten und dachte mit süßem Trost und Frieden an meinen Gott in der Einsamkeit, meinen Begleiter, meinen Freund, meinen Tröster. Oh, wann wird die Zeit der Ewigkeit Platz machen!" Beachte die Worte "in der Einsamkeit" - fernab vom geschäftigen Treiben der Menschen, an einem einsamen Ort, wie sein Herr, ging er hinaus, um zu meditieren und zu beten. So kurz diese Zusammenfassung auch ist, sie reicht aus, um zu zeigen, wie umfassend und treu Henry Martyn seinen Dienst des Gebets ausübte. Das folgende Zitat mag unsere Darstellung von ihm abrunden: "Indem er täglich die Heilige Schrift mit Gebet wog, wurde er in seinem Dienst immer reifer. Das Gebet und die Heilige Schrift waren die Quellen des Heils, aus denen er täglich das lebendige Wasser für seine durstige, unsterbliche Seele schöpfte. Wahrlich, es kann von ihm gesagt werden, dass er allezeit mit allem Gebet und Flehen im Geist betete und mit aller Ausdauer darauf achtete."

David Brainerd, der Missionar bei den Indianern, ist ein bemerkenswertes Beispiel für einen betenden Mann Gottes. Robert Hale spricht so über ihn: "Eine solche unbesiegbare Geduld und Selbstverleugnung, eine so tiefe Demut, eine so vorzügliche Klugheit, ein so unermüdlicher Fleiß, eine solche Hingabe an Gott, oder besser gesagt, eine solche Versenkung der ganzen Seele in den Eifer für die göttliche Ehre und die Rettung der Menschen, ist seit der Zeit der Apostel kaum zu übertreffen. Der Eifer seines Geistes war so groß, dass er den Geist eines Märtyrers über die alltäglichen Ereignisse seines Lebens zu verbreiten schien."

Dr. A. J. Gordon sagt über Brainerd: "Als ich durch Northampton, Massachusetts, fuhr, ging ich auf den alten Friedhof, fegte den Schnee weg, der oben auf der Grabplatte lag, und las diese einfachen Worte: 'Geheiligt dem Andenken an David Brainerd, den treuen und hingebungsvollen Missionar der Susquehanna-, Delaware- und Stockbridge-Indianer in Amerika, der am 8. Oktober 1717 in dieser Stadt starb.' "Das war alles, was auf der Tafel stand. Dieser große Mann hat sein größtes Werk im Gebet vollbracht. Er war allein in den Tiefen der Wälder und konnte die Sprache der Indianer nicht sprechen, aber er verbrachte buchstäblich ganze Tage im Gebet. Wofür hat er gebetet? Er wusste, dass er diese Wilden nicht erreichen konnte, denn er verstand ihre Sprache nicht. Wenn er überhaupt etwas sagen w o l l t e , musste er jemanden finden, der seine Gedanken vage interpretieren konnte. Deshalb wusste er, dass alles, was er tun konnte, absolut von Gott abhängig sein musste. So v e r b r a c h t e er ganze Tage im Gebet, einfach damit die Kraft des Heiligen Geistes so unmissverständlich auf ihn kommen möge, dass diese Leute nicht in der Lage sein würden, vor ihm zu bestehen. " Was war seine Antwort? Einmal predigte er durch einen betrunkenen Dolmetscher, einen Mann, der so berauscht war, dass er kaum aufstehen konnte. Das war das Beste, was er tun konnte. Dennoch wurden durch diese Predigt viele Menschen bekehrt. Wir können uns das nur so erklären, dass es die gewaltige Kraft Gottes hinter ihm war.

"Dieser Mann betete heimlich im Wald. Kurze Zeit später las William Carey sein Leben, und auf seinen Impuls hin ging er nach Indien. Payson las es als junger Mann, der über zwanzig Jahre alt war, und er sagte, dass er in seinem Leben noch nie von etwas so beeindruckt gewesen sei wie von der Geschichte Brainerds. Murray McCheyne las sie und war ebenfalls b e e i n d r u c k t von ihr. "Aber mir geht es nur darum, den Gedanken zu bekräftigen, dass das verborgene Leben, ein Leben, dessen Tage in der Gemeinschaft mit Gott verbracht werden und das versucht, die Quelle der Kraft zu erreichen, das Leben ist, das die Welt bewegt. Diejenigen, die ein solches L e b e n führen, werden vielleicht bald vergessen. Vielleicht gibt es niemanden, der eine Grabrede auf sie hält, wenn sie tot sind. Die große Welt mag ihnen keine Beachtung schenken. Aber mit der Zeit wird der große, bewegende Strom ihres Lebens zu erzählen beginnen, wie im Fall dieses jungen Mannes, der im Alter von etwa dreißig Jahren starb. Der missionarische Geist dieses neunzehnten Jahrhunderts ist mehr den Gebeten und der Hingabe dieses einen Mannes zu verdanken als jedem anderen. "Das sage ich. Und dennoch ist es bemerkenswert, dass Jonathan Edwards, der über

Ich preise Gott, dass es seine Vorsehung war, dass er in meinem Haus starb, dass ich seine Gebete hörte, dass ich seine Weihe miterlebte und dass ich durch sein Beispiel inspiriert wurde. "Als Jonathan Edwards den großen Appell an die Christenheit schrieb, sich im Gebet für die Bekehrung der Welt zu vereinen, der der Trompetenruf der modernen Missionen ist, wurde er zweifellos von diesem sterbenden Missionar inspiriert."

John Wesley gab dem Geist von David Brainerd dieses Zeugnis: Ich habe gepredigt und danach eine Sammlung für die Indianerschulen in Amerika durchgeführt. Jetzt ist eine große Summe Geld zusammengekommen. Aber wird Geld Heiden bekehren? Finde Prediger mit dem Geist von David Brainerd, und nichts kann vor ihnen bestehen. Aber was werden Gold oder Silber ohne sie bewirken? Nicht mehr als Blei oder Eisen." Einige Auszüge aus Brainerds Tagebuch werden zeigen, was für ein Mensch er war: "Meine Seele fühlte eine angenehme und doch schmerzliche Sorge", schreibt er, "dass ich einige Augenblicke ohne Gott verbringen würde. Oh, möge ich immer für Gott leben! Am Abend besuchten mich einige Freunde und verbrachten die Zeit mit Gebet und Gesprächen, die der Erbauung dienten. Es war eine angenehme Zeit für meine Seele. Ich verspürte den sehnlichen Wunsch, jeden Augenblick mit Gott zu verbringen. Gott ist mir immer wieder unaussprechlich gnädig. In der Vergangenheit hat er mir unsagbar viel Freude bei der Erfüllung meiner Pflichten geschenkt. Oft hat meine Seele viel von Gott genossen, war aber auch bereit zu sagen: "Herr, es ist gut, hier zu sein", und so der Trägheit zu frönen, während ich von der Süße meiner Gefühle lebte. Aber in letzter Zeit hat es Gott gefallen, meine Seele fast ununterbrochen hungrig zu halten, so dass ich mit einer Art von angenehmem Schmerz erfüllt wurde. Wenn ich Gott wirklich genieße, spüre ich, dass mein Verlangen nach ihm unstillbar ist und mein Durst nach Heiligkeit unstillbar ist.

"Oh, dass ich diesen ständigen Hunger spüre und nicht aufgehoben werde, sondern von jedem Stückchen Kanaan dazu animiert werde, auf dem schmalen Weg vorwärts zu gehen, um das himmlische Erbe in vollen Zügen zu genießen und zu besitzen! Oh, möge ich auf meiner himmlischen Reise niemals trödeln!" Es scheint, als ob ein so unheiliger Wicht wie ich niemals zu dieser Seligkeit gelangen könnte, heilig zu sein, wie Gott heilig ist. Am Mittag sehnte ich mich nach Heiligung und Gleichförmigkeit mit Gott. Oh, das ist das Einzige, das Alles! Gegen Abend genoss ich viel Süße im heimlichen Gebet, so dass sich meine Seele nach der Ankunft im himmlischen Land, dem gesegneten Paradies Gottes, sehnte."

Wenn man sich nach dem Geheimnis von David Brainerds himmlischem Geist, seiner tiefen Weihe und seinem erhabenen geistlichen Zustand erkundigt, findet man die Antwort in dem letzten oben zitierten Satz. Er betete viel im Geheimen und war Gott in seinem Leben und seinem Geist so nahe, dass das Gebet seiner inneren Seele viel Süße verleiht. Wir haben die vorstehenden Fälle angeführt, um die große grundlegende Tatsache zu veranschaulichen, dass Gottes große Diener Menschen sind, die sich dem Dienst des Gebets verschrieben haben; dass sie Gottes Vertreter auf Erden sind, die ihm auf diese Weise dienen und sein Werk mit diesem heiligen Mittel weiterführen. Louis Harms wurde 1809 in Hannover geboren, und es kam eine Zeit, in der er von der Sünde stark überführt wurde. Er sagte: "Ich habe nie gewusst, was Angst ist. Aber als ich meine Sünden erkannte, zitterte ich vor dem Zorn Gottes, so dass meine Glieder zitterten." Er wurde durch das Lesen der Bibel mächtig zu Gott bekehrt. Rationalismus, eine tote Orthodoxie und Weltlichkeit beherrschten die Menschen in Hernalshausen, seiner Geburtsstadt. Als sein Vater, ein lutherischer Pfarrer, starb, wurde er sein Nachfolger. Er begann mit der ganzen Energie seiner Seele, für Christus zu arbeiten und eine reine, starke Kirche aufzubauen. Die Früchte waren bald sichtbar. Die Zahl der Gottesdienstbesucher nahm zu, die Ehrfurcht vor der Bibel wuchs, die Gespräche über heilige Dinge lebten auf, während Untreue, Weltlichkeit und tote Orthodoxie wie eine vorüberziehende Wolke verschwanden. Harms verkündete einen bewussten und gegenwärtigen Christus, den Tröster, in der vollen Kraft seiner Mission, die Wiederbelebung der apostolischen Frömmigkeit und Kraft. Die ganze Nachbarschaft ging regelmäßig in die Kirche, der Sabbat wurde wieder heilig und mit strenger Andacht begangen, in den Häusern wurden Familienaltäre errichtet, und wenn die Mittagsglocke ertönte, beugten alle ihr Haupt zum Gebet. In kürzester Zeit änderte sich das gesamte Bild des Landes völlig. Die Erweckung in Hernalshausen war im Wesentlichen eine Gebetserweckung, die durch Gebet herbeigeführt wurde und die Früchte des Gebets in Form einer reichen und üppigen Ernte hervorbrachte.

William Carosso, ein altgedienter methodistischer Klassenleiter, war eines der besten Beispiele dafür, wie das religiöse Leben der Christen im apostolischen Zeitalter aussah. Er war Gebetsleiter, Klassenleiter, Steward und Treuhänder, strebte aber nie danach, Prediger zu werden. Dennoch war er ein Prediger allererster Güte und ein Meister in der Kunst und Wissenschaft der Seelenrettung. Er war ein einzigartiges Beispiel für einen Mann, der die einfachsten Grundlagen erst spät im Leben erlernte. Bis zu seinem fünfundsiebzigsten Lebensjahr hatte er nie einen einzigen Satz geschrieben, aber er verfasste Briefe, die Bände füllen würden, und ein Buch, das in der großen weltweiten Methodistenkirche als geistlicher Klassiker gilt. Es wird vermutet, dass er keine einzige Seite und keinen einzigen Brief über ein anderes Thema als Religion geschrieben hat. Hier sind einige seiner kurzen Äußerungen, die uns einen Einblick in seinen religiösen Charakter geben. "Ich möchte Jesus ähnlicher werden." "Meine Seele dürstet nach Dir, oh Gott." "Ich sehe, dass ich nichts anderes tun kann, als ständig von deiner Gegenwart und Herrlichkeit erfüllt zu sein." Dies war der ständige Schrei seiner inneren Seele, und dies war der starke innere Impuls, der den äußeren Menschen bewegte. Einmal hören wir ihn ausrufen: "Ehre sei Gott! Dies ist ein Morgen ohne eine Wolke." Wolkenlose Tage gehörten zu seiner sonnigen Religion und seinem fröhlichen Geist. Das ständige Gebet und die Hinwendung zu Christus in jeder Gesellschaft und in jedem Haus war das unerbittliche Gesetz, dem er folgte, bis er heimgeholt wurde. Am Jahrestag seiner geistlichen Geburt, als er

wiedergeboren wurde, erinnert er sich mit großer Freude daran und bricht aus:

"Gepriesen sei Dein Name, oh Gott! Der letzte Tag war der beste von allen. Ich kann mit Bunyan sagen: 'Ich bin in das Land gekommen, in dem die Sonne Tag und Nacht scheint.' Ich danke Dir, o mein Gott, für diesen Himmel, dieses Element der Liebe und Freude, in dem meine Seele jetzt lebt."

Hier ist ein Auszug aus Carvossos geistlichen Erfahrungen, von denen er viele hatte: "Ich habe manchmal bemerkenswerte Heimsuchungen durch die Gegenwart des Herrn erlebt", sagt er. "Ich erinnere mich gut an eine Nacht, in der ich im Bett lag und von der Herrlichkeit Gottes so erfüllt und überwältigt war, dass der Glanz dieser göttlichen Herrlichkeit alles in den Schatten gestellt hätte, wenn tausend Sonnen zur Mittagszeit geschienen hätten. Ich war gezwungen, laut vor Freude zu schreien. Es war die überwältigende Kraft der rettenden Gnade. Jetzt empfang ich erneut das Siegel und den Ernst des Geistes in meinem Herzen. Als ich die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Glas sah, wurde ich durch den Geist des Herrn in dasselbe Bild verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Die Sprache kann das, was ich dort erlebte, nur unzureichend beschreiben. Ich kann es weder in der Zeit noch in der Ewigkeit vergessen. "Viele Jahre zuvor wurde ich in ähnlicher Weise durch den Geist versiegelt. Als ich eines Tages spazieren ging, wurde ich dazu verleitet, auf der öffentlichen Straße abzubiegen, und unter dem Himmelszelt kniete ich nieder, um zu beten. Ich hatte noch nicht lange mit Gott gebetet, als er mich so sehr besuchte, dass ich von der göttlichen Herrlichkeit überwältigt wurde und ich schrie, bis man mich weithin hören konnte. Es war ein Gewicht der Herrlichkeit, das ich mit meinem Körper nicht zu tragen vermochte, und deshalb rief ich, vielleicht unklugerweise, Herr, halte deine Hand auf. In dieser glorreichen Taufe kamen diese Worte mit unbeschreiblicher Kraft in mein Herz: "Ich habe dich versiegelt für den Tag der Erlösung".

"Oh, ich sehne mich danach, mehr von Gott erfüllt zu sein! Herr, rüttle mich ernsthafter auf. Ich will mehr wie Jesus sein. Ich sehe, dass nichts anderes hilft, als ständig von der göttlichen Gegenwart und Herrlichkeit erfüllt zu sein. Ich weiß, dass alles, was Du hast, mir gehört, aber ich möchte eine enge Verbindung spüren. Herr, stärke meinen Glauben."

So war William Carvosso - ein Mann, dessen Leben vom Geist des Gebets durchdrungen war, der sozusagen auf den Knien lebte und der zu der Gemeinschaft der betenden Heiligen gehörte, die die Erde gesegnet hat.

Jonathan Edwards muss zu den betenden Heiligen gezählt werden - einer, den Gott durch das Instrument des Gebets mächtig gebraucht hat. Wie im Fall des großen Neuengländers sollte die Reinheit des Herzens in den Grundfesten eines jeden Mannes verankert sein, der ein wahrer Führer seiner Mitmenschen und ein Diener des Evangeliums Christi ist und sich ständig im heiligen Amt des Gebets übt. Ein Beispiel für die Äußerungen dieses mächtigen Mannes Gottes wird hier in Form eines Vorsatzes wiedergegeben, den er formulierte und niederschrieb:

"Ich habe mir vorgenommen", sagt er, "mich mein ganzes Leben lang darin zu üben, nämlich mit der größten Offenheit meine Wege vor Gott zu erklären und meine Seele vor Gott zu legen - all meine Sünden, Versuchungen, Schwierigkeiten, Sorgen, Ängste, Hoffnungen, Wünsche und alles und jeden Umstand."

Es überrascht uns daher nicht, dass das Ergebnis seines inbrünstigen und ehrlichen Gebets ihn dazu veranlasste, in sein Tagebuch zu schreiben: "Es war mein ständiger Kampf, Tag und Nacht, und meine ständige Frage, wie ich heiliger sein und heiliger leben könnte. Der Himmel, den ich mir wünschte, war ein Himmel der Heiligkeit. Ich strebte eifrig nach mehr Heiligkeit und Gleichförmigkeit mit Christus."

Der Charakter und das Wirken von Jonathan Edwards waren ein Beispiel für die große Wahrheit, dass der Dienst des Gebets das wirksame Mittel in jedem wirklich von Gott geordneten Werk und Leben ist. Er selbst gibt einige Einzelheiten über sein Leben als Junge an. Man könnte ihn den "Jesaja der christlichen Zeitrechnung" nennen. Er vereinte in sich große geistige Kräfte, eine glühende Frömmigkeit und eine Hingabe an das Studium, die nur von seiner Hingabe an Gott übertroffen wurde. Hier ist, was er über sich selbst sagt: "Als Junge betete ich fünfmal am Tag im Geheimen und verbrachte viel Zeit mit religiösen Gesprächen mit anderen Jungen. Ich habe mich mit ihnen getroffen, um gemeinsam zu beten. So ist es Gottes Wille, dass die Gebete seiner Heiligen durch seine wunderbare Gnade ein großes und wichtigstes Mittel sind, um die Pläne des Reiches Christi in der Welt zu verwirklichen. Betet viel für die Geistlichen und die Kirche Gottes."

Die großen Kräfte von Edwards' Verstand und Herz wurden dafür eingesetzt, dass sich das Volk Gottes überall im außerordentlichen Gebet vereint. Sein Leben, seine Bemühungen und sein Charakter sind ein Beispiel für diese Aussage.

"Der Himmel, den ich mir wünsche", sagt er, "ist ein Himmel, den ich mit Gott verbringe, eine Ewigkeit in der Gegenwart der göttlichen Liebe und in heiliger Gemeinschaft mit Christus."

Ein anderes Mal sagte er: Die Seele eines wahren Christen erscheint wie eine kleine weiße Blume im Frühling, niedrig und demütig auf dem Boden, die ihren Schoß öffnet, um die angenehmen Strahlen der

Sonnenherrlichkeit zu empfangen, sich gleichsam in einer ruhigen Verzückung freut, einen süßen Duft verbreitet und friedlich und liebevoll in der Mitte steht

von anderen Blumen." Wieder schreibt er:

"Als ich einmal in den Wäldern ausritt, um mich zu erholen, und an einem abgelegenen Ort von meinem Pferd abstieg, wie es meine Gewohnheit ist, um nachdenklich zu werden und zu beten, hatte ich einen für mich außergewöhnlichen Blick auf die Herrlichkeit des Sohnes Gottes als Vermittler zwischen Gott und den Menschen und auf seine wunderbare, große, volle, reine und süße Gnade und Liebe und seine sanfte und freundliche Herablassung. Diese Gnade, die so ruhig und lieblich schien, erschien auch überirdisch groß. Die Person des überragenden Christus erschien unsagbar großartig und groß genug, um alle Gedanken und Vorstellungen zu verschlucken, was, soweit ich es beurteilen kann, etwa eine Stunde andauerte. Den größten Teil der Zeit war ich in Tränen aufgelöst und weinte laut. Ich fühlte eine seelische Sehnsucht, die ich nicht anders ausdrücken kann: leer und ausgelöscht zu sein, im Staub zu liegen; allein von Christus erfüllt zu sein, ihn von ganzem Herzen zu lieben."

So wie es bei Jonathan Edwards war, ist es bei allen großen Fürbittern. Sie kommen in diesen heiligen und auserwählten Zustand des Geistes und des Herzens durch eine gründliche Selbsthingabe an Gott, durch Perioden der Offenbarung Gottes an sie, die markante Epochen in ihrer geistlichen Geschichte bilden, Epochen, die nie vergessen werden, in denen der Glaube sich mit Flügeln wie Adler erhebt und ihm eine neue und umfassendere Vision von Gott, ein stärkeres Festhalten des Glaubens, eine süßere, klarere Vision aller himmlischen und ewigen Dinge und eine gesegnete Vertrautheit mit und Zugang zu Gott gegeben hat.

DAS ENDE